Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Kaden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit" und „Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 M. Einzelnummer 10 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261 und 12707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareillezeile 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M., für auswärtige Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Pf.

Nr. 6 | Dresden, Freitag den 8. Januar 1926 | 37. Jahrg.

Dennoch Große Koalition?

Von Wilhelm Sollmann

Genosse Sollmann stellt uns diesen Artikel zur Verfügung. Wir geben ihn mit den Originalauszeichnungen wieder. Sollmann war Innenminister im Kabinett der Großen Koalition von 1923, spricht also aus Erfahrung. Vor allem möchten wir den Satz unterstreichen, daß der Koalitionsgedanke bei den Massen den letzten Kredit verloren hätte, wenn wir in eine Koalition der Wurstelei gingen, um uns den Tritt geben zu lassen, sobald man uns nicht mehr braucht. Das sei vor allen denen gesagt, die in der Großen Koalition die einzige Rettung der Demokratie sehen.

Innerhalb und außerhalb unsrer Partei wird die Aussprache für und wider die Große Koalition fortgesetzt. Nicht nur Gegner, leider auch Parteigenossen, erheben gegen die Sozialdemokratie den Vorwurf, ihr ablehnender Entschluß entspringe der Furcht vor Verantwortung in diesem schweren Winter. Schon der Blick auf Preußen, wo die Partei keinen Augenblick daran denkt, den Folgen der ungeheuren Wirtschaftskrisis durch eine „bequeme" Oppositionsstellung aus dem Wege zu gehen, macht den Vorwurf der Verantwortungsscheu zunichte. Unter der großen Mehrheit unsrer Reichstagsfraktion, die zur Zeit keine Möglichkeit eines ersprießlichen Regierens mit der Deutschen Volkspartei sieht, sind viele, die durch die Tat bewiesen haben, daß sie von der Partei auch in den schwersten Stürmen die Pflicht zur staatspolitischen Verantwortung fordern. Sie lehnen nur ab, die stärkste republikanische Partei des Landes einem Experiment zu opfern und damit dem in Deutschland trotz allem fruchtbaren Koalitionsgedanken einen Schlag zu versetzen, von dem er sich noch schwerer erholen würde, als von seiner Niederlage im Jahre 1923. Wer für die Große Koalition sich einsetzt, hat die Pflicht, uns wenigstens einige Aussichten und Wahrscheinlichkeiten für ihre längere Dauer anzuführen. Nicht einmal der Scharfsinn des Genossen David hat das vermocht.

Man hat Recht, wenn man nach einer stabilen Regierung ruft. Werden wir sie mit der Deutschen Volkspartei schaffen? Diese Partei hat im Jahre 1923 unter demselben Herrn Dr. Scholz, der jetzt an den Verhandlungen beteiligt ist, innerhalb vier Wochen zweimal eine Reichsregierung der Großen Koalition gesprengt. Sie hat im Jahre 1924 die gleiche Herostratentat in Preußen verübt, und sie hat zwei Jahre lang mit höchster politischer Leidenschaft gegen eine Wiederkehr der Großen Koalition im Reiche und in Preußen gekämpft. Anschluß nach rechts, Regieren mit den Deutschnationalen war ihre Losung! Sie hatte die Führung im Wahlkampfe um die Präsidentschaft gegen die republikanischen Parteien. Der Bürger-Kampfblock gegen die Sozialdemokratie war bis vor zwei Monaten die Parole der Deutschen Volkspartei.

Der Politiker nimmt nicht übel. Er kann heute zur gemeinsamen Arbeit mit einem gezwungen sein, mit dem er gestern noch in heftiger politischer Fehde lag, aber er wird sein Gedächtnis behalten. Die Erinnerung an die unverhüllte Rechtspolitik der Volkspartei muß uns doch die Frage vorlegen: Hat denn die Volkspartei irgendwo und irgendwann den Willen verraten, ihren Rechtskurs zu ändern? Wenn das zuviel verlangt sein sollte: Wo ist ein Beschluß, der ihre Neigung zur Großen Koalition offen bekundet? Gerade Stresemann, der einzige Politiker von Führerqualität in dieser Partei und Vater der Großen Koalition im Jahre 1923, hat sich diesmal weislich gehütet, öffentlich oder auch nur privat ein Wörtchen für die Große Koalition verlauten zu lassen. Seine Tägliche Rundschau kennt in enger Gemeinschaft mit dem größten volksparteilichen Blatte Deutschlands, der Kölnischen Zeitung, immer noch nur einen Feind: die Sozialdemokratie. Man nenne uns den volksparteilichen Politiker, man zeige uns die volksparteilichen Pressestimmen, man verrate uns die volksparteilichen Organisationen, die auch nur die leiseste Neigung zur Großen Koalition kundgetan hätten. Dann könnte man sogar den Ruf nach der Diktatur überhören, den eine volksparteiliche Organisation aus dem Westen ohne Widerspruch großer volksparteilicher Zeitungen nach Berlin gerichtet hat.

Nun mag man sagen: Also muß erst recht die Deutsche Volkspartei in die Verantwortung gezwungen werden! Wenn sie sich nämlich zwingen läßt. Sie hat ja dreimal hintereinander deutlich den Beweis geliefert, daß es keiner großen geistigen Fähigkeiten bedarf, um eine Koalition zu zertrümmern, wenn man ihrer nicht mehr zu bedürfen glaubt. Darum war es Pflicht unsrer Reichstagsfraktion, und würde bei etwaigen neuen Verhandlungen erst recht ihre Pflicht sein, Voraussetzungen für die Möglichkeit eines Regierens mit der Deutschen Volkspartei zu schaffen. Es wäre nicht nur ein parteipolitisches, es wäre ein staatspolitisches Verbrechen, wenn die Sozialdemokratie mit irgendwelchen Unklarheiten über entscheidende Fragen der Regierungspolitik in die Große Koalition ginge, nur in der vagen Hoffnung, daß sie im Kabinett mehr erreichen könne als draußen. Wenn ihr in der Erwerbslosen-, in der Arbeitszeit-, in der Steuerfrage und in Sachen der Fürstenabfindung als Regierungspartei Zumutungen gestellt werden, für die sie die Verantwortung nicht tragen kann, hat sie gar nichts erreicht: Die Große Koalition geht in Trümmer, und wir können dann mit dem Genossen David zusammen erst recht die Frage erörtern: „— oder was sonst?"

Die Belastung der kommenden Regierung wird innerpolitisch sein. Auch die Sozialdemokratie weiß, daß ihren sozialpolitischen und finanzpolitischen Forderungen infolge der beispiellosen Krisis enge Grenzen gezogen sind, aber die Volkspartei und die übrigen Koalitionsparteien müssen ihr, wenn sie mitmachen soll, die Gewißheit geben, daß das Mögliche geschieht. Bisher jedoch ist auf keinem sozial- oder finanzpolitischen Gebiete Einigkeit erzielt. Dabei darf wohl daran erinnert werden, daß vor zwei Jahren gerade ein dem Zentrum angehöriger Reichsminister in der Arbeitszeitfrage gegen die Sozialdemokratie stand, und auch in der Frage des Verfassungsschutzes — gegen Bayern nämlich — Reichsminister der Demokraten und des Zentrums sich in nichts von ihren volksparteilichen Kollegen unterschieden. Würde eine Regierung der Großen Koalition bereit sein, der Reichsverfassung in allen Ländern Geltung zu verschaffen? Die Sozialdemokratie schätzt das Eigenleben der Länder, aber ein einheitlicher Reichswille in republikanischen Bahnen ist unvereinbar mit monarchistischen Restaurationsversuchen unter Billigung, ja, mit Unterstützung von Länderorganen.

Jeder ernsthafte Versuch einer Regierungsbildung auf der Grundlage der Großen Koalition muß die längere Dauer dieser Regierung zum Ziele haben. Einstweilen ist das Vertrauen zu dieser Dauer weder bei der Deutschen Volkspartei noch bei der Sozialdemokratie vorhanden. Beide Parteien belauern sich mit dem schärfsten Mißtrauen. Diese offenkundige politische Tatsache sollten diejenigen, die trotz allem jetzt die Große Koalition für möglich halten, nicht verschleiern, sondern versuchen, eine andre politische Atmosphäre zu schaffen. Das aber scheint mir solange unmöglich, wie die Volkspartei — und das ist die wahre Situation — den baldigen Anschluß an die Deutschnationalen wieder ersehnt.

Diejenigen Genossen, die die Große Koalition als das kleinere Uebel um jeden Preis erstreben, scheinen gewiß uns Skeptikern gegenüber im Vorteil, wenn sie die wenig einladenden andern Auswege aufzählen: Bürgerliches Mittelkabinett, Beamtenregierung, Ermächtigungsgesetz oder Reichstagsauflösung. Jeder dieser Auswege wird die Fraktion vor schwierige taktische Fragen stellen, die jetzt nicht, und erst recht nicht auf offenem Markte beantwortet werden können. **Wie aber, wenn die Große Koalition, nachdem wir das Gröbste geschafft haben, im April oder Mai an der doch wahrlich nicht geleugneten Unlust der Volkspartei, mit uns zu regieren, zusammenbricht? Dann sind wir so weit wie jetzt auch. Nur, daß der Koalitionsgedanke bei den Massen den letzten Kredit verloren hat und man uns vermutlich eine Reichstagsauflösung aufzwingt, nachdem wir nutzlos uns monatelang belastet haben. Wäre das alles etwa zum Nutzen der Republik, um deren Schutz man uns so beweglich anfleht?**

Und endlich das von denen drüben so heuchlerisch verleugnete „Parteiinteresse". Was braucht man da unredliche Phrasen zu dreschen: jede Partei, die an sich und ihre Ideen glaubt, hat die selbstverständliche Pflicht, sich stark und schlagfertig zu halten und ihre Kraft nicht zu vergeuden. Die gegnerischen Politiker schätzen auch den tüchtigsten sozialdemokratischen Minister nicht um seiner selbst willen, sondern der mächtigen Partei wegen, die er vertritt. Um der Republik und ihrer sozialen Fortentwicklung willen muß die Sozialdemokratie die starke Partei bleiben, die sie ist, ja, sie muß noch wachsen. Ihr Aufstieg wird auf die Dauer auch dann nicht gehemmt werden, wenn sie ihre Popularität um großer Notwendigkeiten willen aufs Spiel setzt. Die Massen werden ihr aber mit Recht nicht verzeihen, wenn sie sich trotz bitteren Lehren zur Verantwortung für volksparteiliche Klassenpolitik hergibt, um schließlich von einer an Mandaten, an Wirtschaftsgewalt und an Pressemacht weit überlegenen Parlamentsmehrheit beiseite gedrängt zu werden, wenn die — vermutlich kurze — Zeit erfüllet ist . . .

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird in diesem Monat eine schwere Nervenprobe auszuhalten haben. Sie muß fest bleiben. Weder das Diktaturgespenst, noch die schwarze Dampfwalze aus Preußen, noch die Versuche einer Personalunion zwischen Reichs- und preußischen Ministerien, die — allzu viel der Ehre — beinahe alle Verantwortung der Sozialdemokratie überlassen würde, dürfen uns schrecken oder verleiten. Wir haben unsre sachlichen, eng begrenzten Forderungen, wir brauchen unsre sachlichen und persönlichen Garantien für eine Regierung von Dauer, die allein dem Reiche helfen kann. Wollen die andern unser „Ja!", so haben sie uns das zu gewähren, was für Republik und Sozialdemokratie unerläßlich ist, sonst muß es bei dem Spruche der Fraktionsmehrheit bleiben: „Nein!".

Regierungssystem der Verschwörerorganisationen

Der Skandal der ungarischen Monarchisten nimmt von Tag zu Tag größeren Umfang an. Vorerst ist überhaupt noch nicht abzusehen, wann und wie er schließlich ein vorläufiges Ende nimmt. Die Verhaftung einer „Größe" aus der Umgebung Horthys folgt der andern, und es hat ernsthaft den Anschein, daß der „Königliche" Reichsverweser trotz allen Anstrengungen, ihn möglichst nicht zu belasten, eines Tages als Mitwisser und Förderer des Skandals vor der ganzen Welt entlarvt werden wird. Schon heute kann gar kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß er von dem Druck falscher französischer Noten unterrichtet war; denn alle bisher verhafteten Personen entstammen seiner näheren Umgebung und waren teilweise persönliche Freunde. Die Vermutung allein aber genügt nicht, ihn zu belangen; erst muß der positive Nachweis einer verbrecherischen Handlung erbracht sein. Der Versuch, ihn zu führen, liegt im allgemeinen europäischen Interesse und ist zunächst vor allem Aufgabe der betroffenen Länder.

Das ganze ungarische Regierungssystem, dessen Charakter durch den Namen Horthy gekennzeichnet wird, ist als Verschwörerorganisation gegen die europäische Demokratie zu betrachten. Im allgemeinen haben die Vertreter fremder Staaten in den einzelnen Ländern die Aufgabe, wirtschaftliche und politische Beziehungen zum Nutzen ihres Volkes zu pflegen. Diese Art korrekter Diplomatie war mindestens für einen Teil der ungarischen Vertreter in den einzelnen Ländern bis heute Nebensache. Ihr Hauptberuf bestand darin — und das trifft insbesondere auf den ungarischen Gesandten in Deutschland zu —, die Verbindung mit den rechtsradikalen, gleichgesinnten Organisationen aufrechtzuerhalten und ihren „Revanchegeist" gegen die „Siegerstaaten" wachzuhalten. Es ist z. B. wiederholt möglich gewesen, enge Beziehungen unsrer Ludendorffer zu den ungarischen „Rassenschützlern" nachzuweisen. Der Abschluß eines Vertrags zwischen den extremen Nationalisten beider Länder kurz vor dem bayerischen Novemberputsch im Jahre 1923 dürfte noch in allgemeiner Erinnerung sein und heute noch praktischen Wert besitzen. Wer möchte überhaupt bestreiten, daß von amtlichen ungarischen Persönlichkeiten den deutschen Putschisten sogar Geld übermittelt wurde? Sie haben bisher jedenfalls Gesinnungsgemeinschaften nur auf finanzieller Basis abgeschlossen, und da sie heute selbst beteiligt sind, liegt der Verdacht mehr als nahe, daß ihr „nationaler" Geist ab und zu durch einen Teil des Erlöses aus den Frankenfälschungen aufgefrischt worden ist.

In diesem Zusammenhang interessiert uns insbesondere die plötzliche Berufung des ungarischen Gesandten in Berlin nach Budapest. Er gilt in unterrichteten Berliner Kreisen allgemein als der Vertrauensmann der ungarischen „Rassenschützler", und damit gewissermaßen als die Verbindungsperson zu unsern rechtsradikalen Organisationen. Als solcher dürfte er wahrscheinlich auch nach Budapest berufen worden sein. Der eigentliche Zweck ist vorläufig natürlich noch unbekannt und dürfte voraussichtlich auch nicht ohne weiteres preisgegeben werden. Vielleicht aber wollte man ihn vor einer Ausdehnung des Skandals auf seine Person in Berlin bewahren, vielleicht aber bezweckt seine Reise und die der andern ungarischen Diplomaten im Ausland nach Budapest auch, durch eine gemeinsame Aussprache eine Ausdehnung des Skandals auf die rechtsradikalen Organisationen in Deutschland und in Frankreich im eigenen Interesse zu verhindern oder wenigstens im Eventualfall durch eine einheitliche Taktik als kaum der Rede wert erscheinen zu lassen. Der europäischen Demokratie kann nur ein Dienst erwiesen werden, wenn das verhindert und die Pestbeule endgültig aufgestochen wird. Von diesem Gesichtspunkte aus muß insbesondere durch die geschädigten Länderregierungen eine durchgreifende Untersuchung gefordert werden.

Die feudalen Verbrecherkreise

N. Budapest, 7. Januar. (Eig. Drahtb.) Die Polizei hat am Mittwoch einen technischen Beamten des Kartographischen Institutes verhaftet. Er gab zu, daß die falschen Noten in diesem staatlichen Institut, und zwar auf Anstiftung des Prinzen Windischgrätz, hergestellt worden sind. Aus den Aussagen ging aber nicht hervor, ob die Noten auf den staatlichen Maschinen hergestellt worden sind. Der verhaftete Polizeichef Nadossy gestand in einem neuen Verhör, daß er dem Oberst Jonkowitsch einen Kurierpaß verschafft und seine Koffer versiegelt habe. Er behauptet aber, nicht erfahren zu haben, daß falsche Noten darin seien. Er habe nur gewußt, daß es sich um eine „patriotische Aktion" handle, ohne dem Ziel näher nachzuforschen. Windischgrätz behauptet ebenfalls, an den Notenfälschungen nicht teilgenommen zu haben, gibt aber zu, daß er davon gewußt hat. Er will durch seinen Kammerdiener davon erfahren und die Aktion aus „nationalen" Gründen begrüßt haben. Auch Nadossy habe von allem gewußt. Er hat ihn deshalb gefragt, ob eine Anzeige erstattet werden müsse. Nadossy habe ihn aber beruhigt, daß das nicht nötig sei.

Am Mittwoch ist eine Kommission nach dem Gutsbesitz des Prinzen Windischgrätz gefahren, nachdem der Kammerdiener des Prinzen behauptet, daß dort in den umfangreichen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19260108/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Katakomben des Schlosses die Maschinen für den Druck der Banknoten aufgestellt seien. Die Untersuchung verlief aber ergebnislos. Der Gutsverwalter des Prinzen Windischgrätz, der die umfangreichen Weingärten des Prinzen verwaltet, wurde inzwischen ebenfalls verhaftet, da der Verdacht besteht, daß er an den Fälschungen des Prinzen beteiligt gewesen ist.

Im Zusammenhang mit der Fälscheraffäre ist am Donnerstag auch der Stellvertreter des Barons Perenyi, der Oberregierungsrat Szoeresen, Vizepräsident des National-Landesverbandes, verhaftet worden. Außerdem wurde der technische Rat Wladislaus Gerö im Vorstand des Ungarischen Kartographischen Instituts festgenommen. Auch der Maschinenmeister dieses staatlichen Unternehmens ist auf Grund der Aussagen Gerös inhaftiert worden.

Die weiteren Ermittelungen haben ergeben, daß auch der Erzherzog Albrecht, der Thronanwärter der Bandenführer um die Fälschungen gewußt hat.

•

Der Landespolizeichef half vorbereiten

N. Budapest, 8. Januar. (Eig. Funkspr.) Wertvolle Aufschlüsse haben die mit der Untersuchung der Geldfälschungen beauftragten Kommissare von dem Verhafteten Andor erhalten. Nach seiner Darstellung wurde der Plan, aus politischen Gründen Banknotenfälschungen großen Stils vorzunehmen, vor etwa zehn Monaten gefaßt. Der Landespolizeichef Nadossy sei von dem Unternehmen bereits zu einer Zeit in Kenntnis gesetzt worden, als die Vorbesprechungen stattgefunden hatten. Das zur Herstellung der falschen Noten benötigte Papier sei in Deutschland in Auftrag gegeben worden. Nadossy habe auch bei den Beschlüssen mitgewirkt, die der Art der Unterbringung des falschen Geldes im Ausland galten. Unter den Neuverhafteten befindet sich auch der technische Angestellte des Kartographischen Instituts Spanreng, der einfacher Maschinenmeister war, plötzlich aber in den Rang eines Oberleutnants aufgerückt war. Das war die Belohnung dafür, daß er die Frankfälschungen maschinentechnisch durchführte.

•

Die Fälscherbande in Karpatho-Rußland

B. Prag, 7. Januar. (Eig. Drahtb.) Da sich herausgestellt hat, daß einige Spuren der Budapester Frankfälschungsaffäre auch nach Karpatho-Rußland führen, hat die Polizeidirektion in Uzhorod am Donnerstag in den Sekretariaten und in den Privatwohnungen der Führer der madjarisch-christlichsozialen Partei Haussuchungen vornehmen lassen, die wichtiges Material zutage förderten. Der Vorsitzende der madjarisch-christlichsozialen Partei, Arky, wurde in Haft genommen. Die Untersuchungen werden fortgesetzt.

Volksparteiliche Mahnung ans Zentrum

SP. Berlin, 8. Januar. (Eig. Funkspruch.) Im Anschluß an Ausführungen des Zentrumsorgans, der Köln. Volkszeitung, die mit der Warnung schlossen: „Hoffen wir, daß es nicht demnächst heiße: Die Stunde der Demokratie hatte geschlagen, aber die Demokratie hat es nicht begriffen", erklärt heute morgen die Tägliche Rundschau:

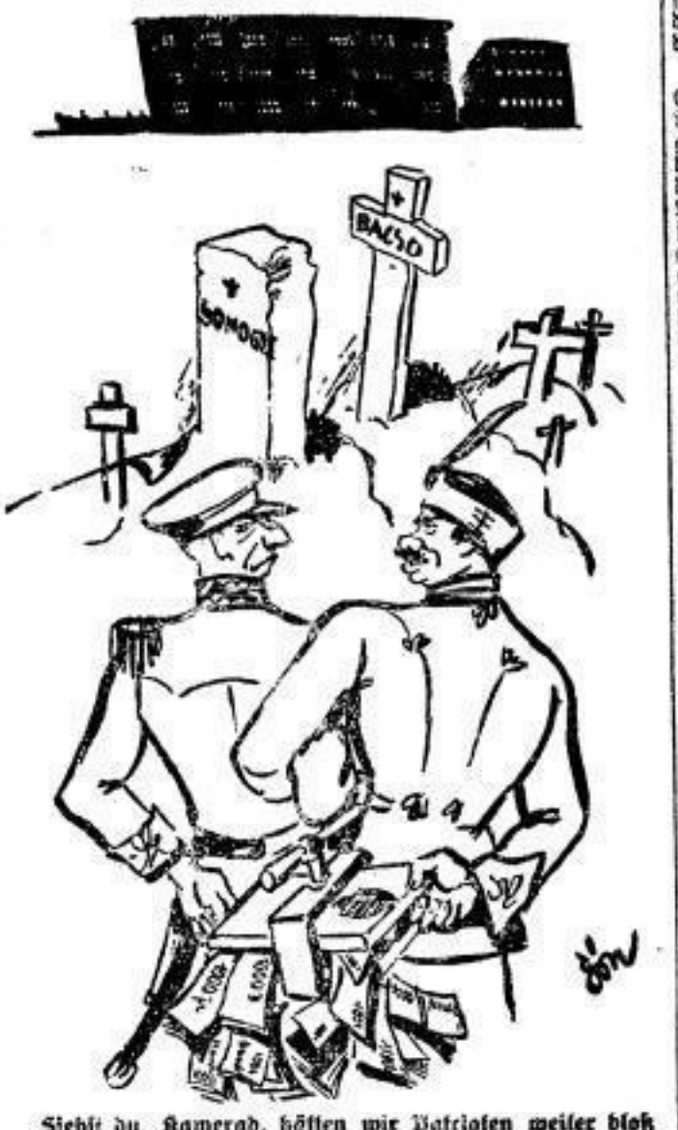
„Es scheint uns, als ob sich diese Mahnung ebensosehr an die Adresse des Zentrums wie an die der Sozialdemokratie richtet. Es muß unter allen Umständen eine parlamentarische Regierung zustande kommen. Davon, ob dieses Ziel erreicht wird oder nicht, hängt in der Tat der Ruf des parlamentarischen Systems in Deutschland im hohen Maße ab. Das deutsche Volk hat durchaus recht, wenn es sich von dem Zwang der Parteien abwendet und sich hinter eine entschlossene, aktionsfähige Regierung stellt . . . Möge das Zentrum nun auch die Konsequenzen daraus ziehen und entschlossen mit den andern bürgerlichen Parteien in die Bresche springen, wenn die Sozialdemokratische Partei aus den bekannten parteipolitischen Gründen ihre Mitwirkung versagt."

Es ist bezeichnend, daß das Sprachrohr des Außenministers Dr. Stresemann heute schon wieder mit allem Nachdruck die Bürgerblockregierung fordert. Allen schlechten Erfahrungen zum Trotz, die die Volkspartei mit den Deutschnationalen auf außenpolitischem Gebiet gemacht hat. So stark sind die gemeinsamen innerpolitischen Interessen der beiden schwarzweißroten Parteien.

Faschistischer Ausdehnungsdrang

B. München, 8. Januar. (Eig. Funkspruch.) Eine interessante und bezeichnende Anfrage haben die bayerischen Deutschnationalen an die Staatsregierung gerichtet. Darin wird erklärt, daß sich in letzter Zeit die faschistischen Expansionsbestrebungen unverhohlen bis an die bayerische Grenze ausdehnen, und auf nationalistische Forderungen der italienischen Faschisten verwiesen, wonach sich Italien bis in den Karwendel und Kufstein ausdehnen müsse. In dieser deutschnationalen Anfrage wird außerdem beanstandet, daß sich in Deutschland lebende Italiener zu faschistischen Gruppen zusammenschließen und ihre deutschfeindlichen faschistischen Abzeichen offen zur Schau tragen. Von der Staatsregierung wird Auskunft verlangt, ob die Bildung faschistischer Ortsgruppen bekannt sei und welche Beweggründe vorhanden seien, diese deutschfeindlichen faschistischen Gruppen in Bayern, vor allem in München, zu dulden. — Es hat reichlich lange gedauert, bis die Deutschnationalen das Wesen des Faschismus erkannt haben. Bisher konnte man von deutschnationaler Seite nur Lobeshymnen auf Mussolini und die von ihm betriebene Innen- und Außenpolitik.

Ungarns fürstliche Falschmünzer



Siehst du, Kamerad, hätten wir Patrioten weiter bloß Arbeiter und sozialdemokratische Redakteure umgebracht, dann wäre nie so ein großer Skandal entstanden!

Die Arbeitszeit der Reichsbeamten

Im Reichsbesoldungsblatt vom 28. Dezember 1925 wird eine Bekanntmachung des Reichsfinanzministers veröffentlicht, wonach die Reichsregierung beschlossen hat, die gegenwärtig in Geltung befindliche Regelung für die Arbeitszeit der Reichsbeamten „bis auf weiteres" zu verlängern. Das heißt also, daß die seinerzeit im Dezember 1923 „im Hinblick auf die Not von Volk und Reich" diktatorisch eingeführte verlängerte Arbeitszeit mit der Milderung vom März 1925, wonach die Dienstzeit auf 51 Stunden wöchentlich herabgesetzt werden kann, weiter bestehen bleibt. Die „geschäftsführende Regierung", die zu Verhandlungen über diese Frage mit den Beamtenorganisationen nicht in der Lage war, war also sehr wohl imstande, einseitig von sich aus eine Neuregelung zu treffen. Denn der Beschluß bedeutet eine Neuregelung insofern, als die Maßnahme vom Dezember 1923 ausdrücklich mit der damaligen, kurz nach der Inflation geschaffenen allgemeinen Notlage begründet und bis zum Ablauf dieses Jahres befristet war. Ohne den neuen Beschluß der Regierung wären die alten Bestimmungen wieder aufgelebt. Das geschäftsführende Kabinett sucht also noch im letzten Moment vor der Neubildung der Regierung, ohne Verhandlungen mit den Organisationen und ohne Fühlungnahme mit den gesetzgebenden Instanzen, in dieser bedeutsamen Frage seine das ganze vergangene Jahr hindurch geübte beamtenfeindliche Politik auch für die Zukunft zur Auswirkung zu bringen.

Es ist klar, daß es bei diesem Beschluß nicht bleiben kann. Es wird höchste Zeit, daß sich der Reichstag endlich mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Wir haben neuerdings einen dahingehenden Antrag gestellt. Es wäre nur zu wünschen, daß auch die übrigen Organisationen sich endlich mit etwas mehr Nachdruck dieser Sache annehmen, anstatt ihr ganzes Heil auf das Wohlwollen der Regierung zu setzen, das wie immer, so auch jetzt wieder ausgeblieben ist. Was die neue Maßnahme der Regierung in den Augen der Reichsbeamten so besonders gehässig erscheinen läßt, ist der Umstand, daß die Regierung auch jetzt noch nach Ablauf von zwei Jahren an ihrem Standpunkt festhält, obwohl die Länderregierungen ihr nicht auf diesem Wege gefolgt sind. Was bei den Verwaltungen der Länder möglich ist, ist auch bei den Reichsverwaltungen möglich. (VDB.-Ztg.)

Kleine politische Nachrichten

Verlängerung des Mieterschutzgesetzes

D. Berlin, 8. Januar. (Eig. Funkspruch.) Durch Beschluß des Reichsrats ist das Mieterschutzgesetz bis 1. Juli 1927 verlängert worden.

Auch Stresemann muß gegen deutschnationale Verleumder vorgehen. Außenminister Dr. Stresemann hat gegen den verantwortlichen Redakteur der Preußischen Landeszeitung, des Organs der Deutschnationalen im Bezirk Potsdam, den früheren Major Lyons, Strafantrag wegen schwerer Beleidigung gestellt.

•

Keine Klarheit im Falle Erzbergermörder

A. Wien, 7. Januar. (Eig. Drahtb.) Auf Grund der von dem Kreisgericht in Leoben am Donnerstag vorgenommenen Vernehmung des angeblichen Erzbergermörders Schulz ist anzunehmen, daß es sich nicht um den mutmaßlichen Erzbergermörder handelt. Der Häftling hat angegeben, daß er nicht Schulz, sondern Hans Hock heißt und einer deutschen Geheimorganisation angehört. Aussagen über den Sitz dieser Organisation verweigerte er unter Hinweis auf den von ihm geleisteten Eid. Der Festgenommene hat allerdings auch eine Ohrverstümmelung, wie der richtige Mörder, aber nicht an der linken, sondern an der rechten Ohrmuschel. Die Polizeidirektion Wien neigte am Donnerstag noch mehr der Auffassung zu, daß der Festgenommene nicht mit dem wirklichen Mörder identisch ist.

•

Ungeheure Arbeitslosigkeit in Dänemark

Sk. Kopenhagen, 7. Januar. (Eig. Bericht.) Die Arbeitslosigkeit ist in der ersten Woche des neuen Jahres wiederum außerordentlich gestiegen. Die gewerkschaftlichen Unterstützungskassen verzeichnen eine Steigerung der Arbeitslosen von 73 000 auf 84 000, d. h. jeder dritte gewerkschaftlich organisierte Arbeiter ist in Dänemark ohne Beschäftigung. Die nicht statistisch erfaßbare Gesamtzahl der Arbeitslosen kann man auf etwas über 100 000 veranschlagen.

•

Amerikas Teilnahme an der Abrüstungskonferenz

Washington, 6. Januar. Der Auswärtige Ausschuß des Repräsentantenhauses genehmigte einstimmig die Vorlage, wonach für die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf 50 000 Dollar bewilligt werden sollen. Nun sträubt sich nur noch Sowjetrußland

•

Die Neuyorker Börsenkönige gegen Sowjetrußland

U. Neuyork, 8. Januar. (Eig. Funkspruch.) Die Neuyorker Handelskammer hat in einer Entschließung die Anerkennung Rußlands abgelehnt, solange dort eine kommunistische Regierung am Ruder ist.

•

Der Umschwung in China

Aus Schanghai wird gemeldet: Tsang-Tso-Lin ist durch starken diplomatischen Druck Japans in Mukden veranlaßt worden, ebenso wie sein Gegner Feng-Yu-Hsiang sein Kommando niederzulegen und jede politische Tätigkeit aufzugeben, damit eine Zivilregierung in China herrschen kann. Wie verlautet, sind die Mächte bereit, diese Zivilregierung zu unterstützen, und zwar soll ihr bereits eine große englisch-amerikanische Anleihe sowie der Verzicht auf die Sonderrechte der Fremden in China zugesichert sein.

Von der Zentrale aufgelöst. Die sozialdemokratische Pfälzische Post in Ludwigshafen berichtet, daß die Berliner Zentrale der KPD. die kommunistische Organisation von Pfalz-Saar aufgelöst hat. Diejenigen Mitglieder, die der Zentrale treu bleiben wollen, sollen der Organisation in Baden angeschlossen werden.

Leben • Wissen • Kunst

Der Revisor

Neueinstudierung im Schauspielhause

Nikolai Gogols Posse „Der Revisor" hat nun manches Lebensjahrzehnt hinter sich. Versunken ist die Zeit der Leibeigenschaft, versunken die der Angst vor und des Renommierens mit kaiserlichen Ministern und Generalen und dem Zaren selber. Langsam und unaufhaltsam sinkt die gefeierte russische Literatur des 19. Jahrhunderts hinab. Sie verliert ihr völkersozialogisches Interesse, das sich allmählich in ein geschichtliches umwandelt; aber geschichtliches Interesse ist kein erwünschter, kein starker Vorspann für die Teilnahme an dichterischen Werken. Es kommt die Zeit, da wir nur noch das aus dem großen russischen Schatz gelten lassen können, was als dichterisches Gebilde zeitlose Bedeutung hat. Dazu aber wird diese Posse nur halb und halb gehören. Ein wenig Staub liegt schon heute darauf.

Ein Moment spricht nun auch deutlicher gegen sie, das ihr an sich immer innewohnte: die Widerlichkeit des Inhalts, des Stoffes. Da ist ein halbes Dutzend von Beamten: der Stadthauptmann, der Hospitaldirektor, der Schulmeister, der Kreisrichter usw. usw. Man meldet die Ankunft eines Petersburger Inspektionsbeamten („Revisors"), und nun machen zunächst einmal alle in die Hosen vor Angst; denn alle haben sich der Bestechung, der Ungerechtigkeit, der Schmutzerei schuldig gemacht, teilweise sehr brutaler Vergehen, und sie fürchten Entdeckung und Strafe. Ein verhältnismäßig harmloser Hochstapler wird alsdann im Hotel aufgefunden; man hält ihn für den Revisor, versucht es sogleich mit Bestechung, Einladung, Schmeicheleien und Kriechereien, und siehe da: die Operation gelingt. Der junge Mann und vermeintliche Revisor erweist sich als sehr zugänglich, schraubt aus allen halb und viertel geständigen Sündern erkleckliche Rubelsummen heraus, liebelt mit der Frau und dann mit der Tochter des angeschlotterten Stadthauptmanns und verlobt sich sogar mit dieser. Dann verduftet der Liebliche mit dem Gelde und verspricht morgen wiederzukommen. Man glaubt es; der Stadthauptmann jubelt über seine gesicherte Zukunft, erpreßt aus einigen Denunzianten massive Brautgeschenke und inszeniert eine großartige Verlobung, bei der seine Frau sich schon in ekelhaftem Hochmut gefällt. Der nicht kommt, ist der Bräutigam: wer aber am Schluß des Stückes als großer Knalleffekt eintrifft, ist der wirkliche Revisor — und nun machen alle nochmals in die Hosen . . . Eine Orgie von ungemilderter Gemeinheit, von Furcht und Laster, von Hyänen- und Hundeseelen, bildet den Inhalt des Stücks, sobald man es einen Augenblick betrachtet, ohne sich der Komik der Ausführung im einzelnen hinzugeben. Mit Eiskälte gesehen, ist es mit tiefster, bitterster Menschenverachtung geschrieben, in die sich kein Hauch von Freundlichkeit mischt, über der, neben der keine erwärmende Liebe waltet, die nicht im Rahmen einer größeren Weltanschauung, sondern nackt und kraß allein auftritt.

•

Allerdings ist das Stück als Komödie vorzüglich gebaut. Dicht sitzt Szene an Szene, reich quillt Erfindung, Possenelemente werden vielfach verwertet, ohne ins Läppische zu spielen, Spannung hält lange an und gediert sich immer neu, Charaktere erscheinen gut umrissen, ein Milieu angedeutet. Dies alles zugegeben, wird man doch empfinden, daß der ganze trübe Jux uns im Grunde fern und fremd ist, daß hier ein mehr hassender als liebender Pessimismus den Verhältnissen eine Komödie abgepreßt hat; daß das Lachen hier mit Abscheu und Ekel untermischt ist. Das hat, nebenbei bemerkt, Gogol selber recht wohl gewußt, ja sogar beabsichtigt. Nur: es ist trotzdem weder eine Tragikomödie herausgekommen, noch eine dämonische Quälerei, sondern ein leicht verzerrtes, in seiner innersten Tendenz unklares Karikatur-Lebensbild.

Weit näher als das Lesen könnte uns die Aufführung das Stück bringen, soweit man sich überhaupt dafür erwärmen kann. Am „mutigen Seefahrer" erst haben wir gesehen, was eine feine, warme und behagliche Darstellung einem an sich vielleicht sehr kühl geschriebenen, harten Stück abgewinnen kann. Die Aufführung des „Revisors" aber, von G. Kiesau geleitet, ermangelte allzusehr eben der Wärme und Behaglichkeit, ja fast des Milieus; sie gab sich teilweise als zugespitzte Karikatur und Groteske, als spitzige, scharf umränderte, mit Sinn für die Satire aufgemachte Angelegenheit, und dadurch wurde das Unsympathische und Peinlich-Ziellose des Stückes noch des öfteren unterstrichen. Einzelheiten wie etwa die rein karikaturhaften Gestalten Pontos und Schröders, die kurzen Szenen mit Winterheld, das gespreizte und übereilte Auftreten der Gratulanten, der lebensarme, jede Aufbau der Verlobungsgesellschaft seien als Beispiele für diese dem Werk abgünstige Auffassung hervorgehoben.

Voller, reiner Naturlaut erklang demgemäß an diesem (übrigens äußerlich erfolgreichen) Abend selten; vielleicht einzig, wenn Walther Kottenkamp als Postmeister auftrat, der sich diesmal als ausgezeichneter Klein-Charakter-Spieler von Saft, Fülle und Echtheit hervortat. Sonst zuweilen aus Meyers Stadthauptmann, der an sich, besonders zu Anfang, eine glänzende Leistung von Rang war, aber zunehmend aus dem Charakterfeinen ins Groteske überging. Daß man schauspielerische „Qualität" zu sehen bekam, ist für unser Staatstheater-Ensemble selbstverständlich; wie Wierth und Stella David, jener den Pseudorevisor, diese die Stadthauptmannsfrau, anpacken, das imponiert. Aber es haftete eben allen etwas Geschraubtes an, und da zuweilen viel zu wenig am Text gefeilt war, übertönte in den oft sehr langen Szenen zuletzt vielfach das Aergerliche den Humor, der ohnehin sauer schmeckt.

Zu den Pflichtleistungen vollends, die das Staatstheater nun endlich in Angriff zu nehmen hätte, gehörte der „Revisor" sicherlich nicht! Diese Posse liegt so weit, so fern. Auch stellt sie keine Aufgabe, die zu lösen ein besonderes Verdienst gerade für dieses Haus gewesen wäre, selbst wenn sie mit tieferem Erfolg vollbracht worden wäre. Und so harren wir denn nach mehreren Fehlgriffen und Belanglosigkeiten doppelt ungeduldig, ob das Haus in diesem Winter halben Mißvergnügens nun bald zu irgendeiner künstlerischen Initiative übergehen wird. ws

Konzert

Der Liederabend Martha Supplieth zeigte, daß die Sängerin die großen Hoffnungen, die sie vor Jahren erweckte, doch nicht ganz erfüllt hat. Wohl glänzt ihr großer kräftiger Sopran in Mitte und Höhe. Auch die Wortbehandlung ist nicht schlecht. Aber es fehlt noch an Edelschliff und an Kontrolle der erklingenden Tonhöhen durch das innere Ohr. Die Reinheit der Intervalle ist nicht immer die beste. Das anspruchsvolle Programm von Caccini angefangen über acht weitere Tonsetzer bis zum Schlußlied ihres bekannten Begleiters Pembaur hielt die Stimme ohne Ermüdung durch. Kr.

Dresdner Kalender

Theater am 9. Januar. Opernhaus: Außer Anrecht: Hoffmanns Erzählungen (7½). Volksbühne Nr. 7857 bis 7902. — Schauspielhaus: Anrechtsreihe A: Louis Ferdinand, Prinz von Preußen (7). Albertheater: Frau Holle (8½); Charleys Tante (7½). Volksbühne Nr. 4481 bis 4490. — Zentraltheater: Gastspiel der Gilbert-Tournee: Uschi (8). — Neues Theater (Ostra-Allee, neben dem Staatstheater): Der Zerrissene oder die unverhoffte Wasserreise (7½). Volksbühne Nr. 8201 bis 8500. — Residenztheater: In Waldmännleins Reich (8½); Der Orlow (7½). — Theater am Wasaplatz: Er und seine Schwester (8).

Neues Theater. Die mit großem Erfolg im Zentraltheater aufgeführte, von Berthold Viertel inszenierte, Reinhardtsche Gesangsposse Der Zerrissene oder Die unverhoffte Wasserreise wird in der Besetzung der Erstaufführung von Sonnabend an in den Spielplan des Neuen Theaters aufgenommen. Die musikalische Leitung hat wieder K. J. B. Vollmöller. Beginn 7½ Uhr.

Sonnabendvesper in der Kreuzkirche (6). Werke von Otto Malling, Waldemar Ahlén (Stockholm), G. K. Predieri (um 1760), Georg Schumann, Gustav Merkel (weiland Organist der Kreuzkirche). Mitwirkende: Der Kreuzchor. Solistin: Erna Zachen (Sopran). Orgel: Pfannstiehl. Leiter: Richter. — Texte (30 Pf.), zum Eintritt berechtigend, an den Kirchtüren. — Kirche geheizt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19260108/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die armen Fürsten

184 Millionen für die Hohenzollern

Der Rechtsausschuß des Reichstags behandelte in seiner ersten Sitzung nach den Ferien am Donnerstag die zur Fürstenabfindung gestellten Anträge. Es liegen Anträge der Demokraten und der Kommunisten vor. Der Antrag Koch, Weser, verlangt eine Ermächtigung für die Länder, die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den früher regierenden Fürstenhäusern, soweit sie noch nicht stattgefunden hat, durch Landesgesetz unter Ausschluß des Rechtsweges zu regeln. Weiter sieht dieser Gesetzentwurf vor, daß eine Entschädigung auch durch Landesgesetz unter Ausschluß des Rechtsweges festgesetzt werden kann, wenn durch ein Landesgesetz eine Enteignung ausgesprochen wird. Falls Landesgesetze bereits eine Enteignung aussprechen, soll diese mit der Rechtskraft des Gesetzes wirksam werden. Bei der Festsetzung der Abfindungen ist der Wegfall der Ausgaben zu berücksichtigen, die durch Repräsentation, Theater und sonstige mit der Hofhaltung zusammenhängende Zwecke getragen wurden. Für Abfindungen während der Inflationszeit soll lediglich eine Aufwertung nach dem Aufwertungsgesetz erfolgen.

Dieser demokratische Antrag entspricht grundsätzlich einem sozialdemokratischen Antrag Müller, Franken, aus der Wahlperiode 1920/23. Die kommunistischen Anträge verlangen eine entschädigungslose Enteignung der früheren Fürsten und Aussetzung aller jetzt bei den Gerichten schwebenden Prozesse bis zum Inkrafttreten einer reichsgesetzlichen Regelung. Den Mitgliedern des Ausschusses wurde eine Unmenge Material ausgehändigt über die notleidenden Herren von Hohenzollern, Mecklenburg-Strelitz usw. Der deutschnationale Abgeordnete Everling ließ u. a. ein Flugblatt verteilen, in dem er im Namen der „hochverräterischen" Verfassung von Weimar für die Bereicherung der Hohenzollern eintritt. Der Ministerialdirektor im preußischen Finanzministerium Dr. Erxleben teilte mit, daß der Vertrag mit den Hohenzollern vom 12. Oktober 1925 dem preußischen Staatsrat wegen der jetzigen Verhandlungen im Reichstag noch nicht zugegangen sei. Das Abkommen beziehe sich auf 14 Familien der Hohenzollern mit 42 Familienangehörigen, und der preußische Staat habe nach dem Vertrag Werte von 184 Millionen Goldmark an die Hohenzollern auszuhändigen. Außerdem seien von Preußen noch 2 640 000 M. jährliche Pensionen an ehemalige Hofangestellte zu bezahlen. Auf Anfrage muß der Regierungsvertreter zugeben, daß der Berechnung dieser 184 Goldmillionen die Veranlagungen zum Wehrbeitrag 1913 zum größeren Teil zugrunde liegen! Mit der Familie Friedrich Leopold von Hohenzollern sei ein besonderes Abkommen getroffen.

Finanzrat Frank vom preußischen Finanzministerium hält dann einen fast zweistündigen einschläfernden Vortrag über Friedrich Wilhelm I., Friedrich den Großen und das Allgemeine Preußische Landrecht, über Domänengesetzgebung, die preußische Verfassung vom 31. Januar 1850, über Schlösser, Burgen, Galerien, Kirchen, über Hohenzollernsche Töchter und Söhne, Neffen und Nichten, Tanten und Onkels, über Leopold Sigismunds, Oskars, Heinrichs, über ein Jagdschloß Saupark, ein Familienfideikommiß Flatow-Krojahnke. Hochachtung für Wilhelm und seine Ahnen, daß sie durch Fleiß und Sparsinn es auf 80 Schlösser und Parks, 50 Kapitalienfonds, 38 Land- und Forstbesitze und weitere 103 Nutzgrundstücke gebracht haben. Mitteilungen über Wilhelms Einkünfte aus seinen durch den Erbfeind gemachten Filmeinnahmen wurden nicht gegeben.

Der deutschnationale thüringische Finanzminister Klüchtzner wünscht eine Regelung der Fürstenabfindungen durch das Reich für die Länder, da die bisherigen Abfindungen in Thüringen der schweren Notlage des Volkes nicht Rechnung tragen. Der Finanzminister berichtete dann im einzelnen über den bekannten unerhörten Bereicherungsskandal der thüringisch-englischen Fürstenfamilie. Die Anfrage des Genossen Rosenfeld, ob gegenwärtig wegen der Fürstenabfindung 25 Rechtsstreite in Thüringen anhängig seien, wird bejaht. Die Durchführung eines einzigen größeren Prozesses würde vier Millionen Goldmark Kosten verursachen!

Dem thüringischen Finanzminister werden in den weiteren Sitzungen ein halbes Dutzend Länderminister folgen mit Vorträgen über die höchstseligen und lebendigen deutschen Fürsten, denen die Republik als Zeichen der Dankbarkeit Millionen über Millionen geben soll. Der Ausschuß beschloß, für die nächste Sitzung am Freitag den preußischen Finanzminister einzuladen, der vor allem über die jetzige Auffassung der preußischen Staatsregierung in der Frage der Fürstenabfindung berichten soll.

•

Wilhelm will einkassieren?

Das Luxemburger Tageblatt vom 5. Januar meldet folgendes:

„Aus vertraulicher Quelle erfährt man, daß Wilhelm II. einen förmlichen Antrag an die Regierungen des Reiches und von Preußen gerichtet habe, um einen Passagierschein nach Preußen zu erlangen. — Der frühere Kaiser, unzufrieden über die Langsamkeit, mit welcher die Regelung seiner Interessen in Deutschland betrieben werde, glaubt, daß nur seine Anwesenheit die Erledigung zu beschleunigen imstande wäre. Die Regierungen des Reiches und von Preußen haben bis zur Stunde über die Angelegenheit tiefstes Schweigen bewahrt und an die Presse keine Mitteilung gerichtet. Es ist möglich, daß diese Mitteilung erst erfolgt, wenn man sich einmal einer vollzogenen Tatsache gegenüber befindet."

Wilhelm ist so ziemlich alles zuzutrauen, aber daß er wirklich an die Einkassierung seiner unverschämten Forderungen in Berlin denken könnte, muß man noch bezweifeln.

•

Thüringens Not

Ein „Verstoß gegen die guten Sitten"

Die Notwendigkeit einer reichsgesetzlichen Fürstenabfindung wird am besten durch die 25 zwischen dem Freistaat Thüringen und den 7 ehemaligen thüringischen Herzögen laufenden Prozesse bewiesen. Selbst die thüringische „Ordnungs"-Regierung hat sich bekanntlich völlig außerstande erklärt, ohne den Erlaß eines Reichsgesetzes die ungeheuerliche Last der Fürstenprozesse oder gar die durch die deutsche Rechtsprechung ihr auferlegten Leistungen zu tragen. Das tollste Stück an Abfindungsforderung hat sich zweifellos die Hof-Clique des kürzlich verstorbenen Fürsten Günter von Sondershausen, der zugleich auch „Regent" von Schwarzburg-Rudolstadt war, geleistet. Durch einen juristisch einwandfreien Auseinandersetzungsvertrag vom 7. Januar 1919 hatte Fürst Günter das sogenannte Kammergut dem Staat übereignet gegen die Auszahlung einer jährlichen Rente von 310 000 Mark. Der Vertrag war seinerzeit noch mit der früheren Regierung und dem ehemaligen Landtag, in dem unter 12 Abgeordneten ein einziger Sozialdemokrat saß, abgeschlossen worden. Trotzdem beschritt der Fürst den Klageweg und erreichte die Ungültigkeitserklärung des Vertrags durch das Landgericht Erfurt wegen „Verstoßes gegen die guten Sitten". Kurz vor seinem Tod übereignete er seine Rechtsansprüche an die Fürstin-Witwe und an den sogenannten „Agnaten" Prinz Sizzo, die nunmehr die Prozesse des verstorbenen Fürsten fortführen und die Rückgabe des gesamten „Kammergutes" verlangen. Diese Ungeheuerlichkeit hat in Thüringen selbst in den Kreisen der Regierungsanhänger größte Erregung ausgelöst. Zwei neue Klagen des Prinzen Sizzo sind der Ordnungsblock-Regierung erst in den letzten Tagen zugestellt worden, so daß sich die Anzahl der thüringischen Fürstenprozesse damit auf 25 erhöht hat, von denen die Durchführung eines einzigen etwa eine halbe Million Mark an Kosten verursacht.

Politische Kinder

Eine Sekte USPD. vegetiert noch. Diese „Partei" ohne Presse und — fast — ohne Mitglieder hielt unter Ausschluß der Oeffentlichkeit in diesen Tagen in Leipzig ihren „Parteitag" ab, zu dem rund 30 Delegierte erschienen waren. Einer Pressenotiz zufolge entstand schon am ersten Tage ein wildes Durcheinander, als der jugendliche Königsberger Delegierte Friedmann, ohne seine Mitgliedschaft nachweisen zu können, die USPD. eine antimarxistische demokratische Partei nannte und die Mitglieder der Kontrollkommission — Schwindler. Ein Antrag der Kontrollkommission auf sofortigen Ausschluß Friedmanns aus der Partei — „zudem eine Ortsgruppe Königsberg überhaupt noch keine Beiträge gezahlt habe" — wurde abgelehnt, worauf die Kontrollkommission unter Protest den Parteitag verließ. Das kindliche USP.-Spiel quält sich dem Ende zu.

Viktor Emanuels Frage an Briand

Ein nach Italien entsandter Sonderberichterstatter des Pariser Quotidien erzählt über die Entwicklung der Faschistenherrschaft in der Zeit nach der Ermordung Matteottis recht interessante Einzelheiten. Er behauptet u. a., daß im Dezember 1924, als der Völkerbundrat in Rom zusammentrat, der König Victor Emanuel den französischen Vertreter Brand empfing und mit ihm eine zweieinhalbstündige Unterredung hatte, in der er ihn um Rat bat: er fragte ihn namentlich, wie er sich am schnellsten Mussolinis entledigen könnte. Der Berichterstatter vermag zwar nicht genau anzugeben, welche Ratschläge Briand dem König erteilte, erklärte jedoch, daß diese Ratschläge vom König jedenfalls nicht befolgt wurden, einmal aus Angst vor Mussolini selbst, vor allem aber aus Angst vor seinem Vetter, dem Herzog von Aosta, der darauf brannte, als Vertrauensmann der Faschisten die Königskrone zu übernehmen.

Von diesem Augenblick an ging es mit dem Faschismus wieder aufwärts. Auch der Uebertritt von Salandra, Orlando und Giolitti zur Opposition im Frühjahr 1925 kam zu spät. Mussolinis Macht war wieder befestigt.

Interessant sind an diesen Ausführungen vor allem die Angaben über die Unterredung des Königs Victor Emanuel mit Briand. Daß der jetzige französische Ministerpräsident Mussolini haßt und verachtet, ist kein Geheimnis. Sein Verhältnis zu den italienischen Delegierten in Locarno war von Anfang an gespannt. Es ist kaum anzunehmen, daß der Quotidien, der zu Briand und seiner Umgebung gute Beziehungen unterhält, diese schwerwiegenden Andeutungen gemacht haben würde, wenn er sich nicht von ihrer Richtigkeit überzeugt hätte. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Quelle des Sonderberichterstatters des Quotidien die von dem radikalsozialistischen Politiker Vernaed geleitete französische Botschaft in Rom ist.

Das war der Richter im Ebert-Prozeß

Dem aus dem Magdeburger Landesverratsprozeß berüchtigten Landgerichtsdirektor Bewersdorff ist mit dem 1. Januar der Vorsitz einer Zivilkammer in Magdeburg übertragen worden. Bewersdorff war bisher Vorsitzender einer Strafkammer! Auch bei seiner vorgesetzten Behörde scheint er, wenn auch reichlich spät, den Eindruck hervorgerufen zu haben, daß er sich für alles andere, nur nicht für das Amt des Vorsitzenden einer Strafkammer eignet und deshalb seine Versetzung notwendig wurde. Die Akten über den „Fall Bewersdorff" werden mit dieser indirekten Rüge der vorgesetzten Instanz noch nicht geschlossen. Das von Bewersdorff unter dem Druck der öffentlichen Meinung gegen sich selbst beantragte Disziplinarverfahren dürfte erst näheren Aufschluß darüber bringen, daß der schwer beschuldigte Richter überhaupt keine Qualitäten für ein Richteramt besitzt.

Volkswirtschaft

Eine Dom-Anleihe

Die Arnold-Gillesens-Bank in Amsterdam bestätigt jetzt die Nachricht, daß die Verhandlungen für die Gewährung eines Trierer Dom-Kredits abgeschlossen sind. Die Anleihe beträgt 270 000 Gulden und wird zu einem Kurs von 100 Prozent aufgelegt. Die Laufzeit der Anleihe ist zunächst auf zehn Jahre festgesetzt, während der Zinsfuß 8 Prozent beträgt. Es handelt sich um eine Obligationsanleihe, für die die bekannten Weinberge Schwarzhofen in Wiltingen haften werden.

Als die Nachricht durch Deutschland ging, daß die bayerischen Jesuiten eine Zehnmillionen-Anleihe in Amerika aufzunehmen gedachten, brach überall ein Sturm der Entrüstung los. Man forderte kategorisch Maßnahmen durch die Kontrollstelle. Halbamtlich hat man auch durch bestimmte Versprechungen zu beschwichtigen versucht. Unternommen worden ist aber anscheinend nichts, denn sonst könnte die Trierer Dom-Anleihe nicht zustande kommen. Es versteht sich von selbst, daß rücksichtslos auf die kirchlichen Körperschaften diejenigen drakonischen Maßnahmen angewandt werden, wie die Kontrollstelle das gegenüber den Kommunen tut. Das gebietet schon unsre Zahlungsbilanz, in der die Auslandanleihen auf Grund ihrer augenblicklichen Unproduktivität infolge der Krise und, weiter infolge von fälligen Zinsen bzw. Amortisationen in den nächsten Monaten bereits eine bedenkliche Rolle spielen werden. Im übrigen sollten die sogenannten Kirchenanleihen auch einmal die Wucherbehörden beschäftigen. Von der Anleihe der bayerischen Jesuiten hieß es, daß sie zu Kirchenbauzwecken in bayerischen Großstädten bestimmt sei. Allgemein geht aber das Gerücht, daß man durch die Anleihen nichts andres bezwecke, als an der Differenz zwischen dem deutschen Wucherzinssatz und den ausländischen Sätzen zu profitieren.

Die Firma Karl Tiedemann, Chemische Werke, Coswig bei Dresden, hat sich infolge der in den letzten Monaten eingetretenen Absatzstockung und infolge der allgemeinen schweren Wirtschaftskrisis veranlaßt gesehen, den Antrag auf Anordnung der Geschäftsaufsicht zu stellen. Nach der Beschaffenheit des vorliegenden Status hofft die Firma ihren Gläubigern einen Vorschlag machen zu können, der diesen ihre Ansprüche sicherstellt.

Aus aller Welt

Eisenbahnunglück bei Zittau

Ein Eisenbahnunglück, das verhältnismäßig gut ablief, ereignete sich Mittwoch nachmittag auf der Kleinbahnstrecke Zittau—Oybin. Aus noch unbekannten Gründen entgleiste unweit der Biebigbrücke bei Niederoltersdorf die Maschine des die Station Oybin nachmittags 2,40 Uhr verlassenden Personenzuges. Die Maschine stürzte, nachdem sie nach der Entgleisung noch ein Stück gelaufen war, sich überschlagend, den ungefähr drei Meter hohen Bahndamm hinunter. Nur dem Umstand, daß der Kuppelungsbolzen brach, ist es zu danken, daß die Personenwagen bei dem Sturz nicht nachgezogen wurden. Der erste Wagen dritter Klasse, der aus den Schienen gerissen war, stand quer auf der Strecke. Das Maschinenpersonal konnte sich durch rechtzeitiges Abspringen in Sicherheit bringen. Auch sonst sind Menschen nicht verletzt. Doch ist der Materialschaden bedeutend. Anscheinend ist der Unfall auf Lockerung des Bahndammes durch die Regengüsse der letzten Zeit zurückzuführen.

Schlachtviehmarkt Dresden vom 7. Januar

Auftrieb: 4 Bullen, 7 Kalben und Kühe, 650 Kälber, 95 Schafe, 702 Schweine, zusammen 1458 Tiere. Geschäftsgang: Kälber, Schweine schlecht. Im Ueberstand: 2 Rinder, 1 Bulle, 1 Kalb, 2 Schweine. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Rinder Geschäft belanglos, daher ist amtliche Preisnotierung nicht erfolgt. Ausnahmepreise über Notiz. — Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 72—78, 121 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 64 bis 70, 112 M., geringe Kälber 56—62, 107 M. Schafe: Mastlammpreise. Schweine: vollfleischige der feinen Rassen und der Kreuzungen im Alter bis zu einundeinviertel Jahren 77—80, 101 M., Fettschweine 82—84, 104 M., fleischige 73—75, 99 M., Sauen und Eber 60—70, 87 M.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

	Meßort	6. 1.	7. 1.
Moldau	Kamaik	+ 102	+ 93
Moldau	Modran	+ 118	+ 94
Eger	Laun	+ 200	+ 175
Elbe	Nimburg	+ 201	+ 175

Meßort	6. 1.	7. 1.
Brandeis	+ 280	fehlt
Melnik	+ 278	+ 250
Leitmeritz	+ 300	+ 270
Aussig	+ 396	+ 346
Dresden	+ 237	+ 196

Sportwetterbericht vom 8. Januar, vormittags

Mitgeteilt vom Modehaus Renner

Altenberg: Klar, Nordwest, Barometer fallend, — 1 Grad, 5 cm Schnee, Ski möglich, Schlitten gut. — Kipsdorf: Heiter, windstill, Barometer fest, + 1 Grad. — Lauenstein: Klar, West, Barometer fallend, — 1 Grad, 5 cm Schnee. — Oberbärenburg: Bewölkt, Südwest, Barometer fallend, — 1 Grad, 8 cm Schnee, Ski mäßig, Schlitten gut. — Oberwiesenthal: Schneefall, Südwest, Barometer 688, Null, 20 cm Schnee, Ski und Schlitten gut. — Schellerhau: Klar, West, Barometer fallend, — 1 Grad, 6 cm Schnee, Ski mäßig, Schlitten gut. — Zinnwald-Georgenfeld: Klar, West, Barometer fallend, — 3 Grad, 20 cm Schnee, Ski und Schlitten gut. — Neue schlesische und Reifträgerbaude: Schneefall, windstill, Barometer fest, — 5 Grad, 30 cm Schnee, 20 cm Neuschnee, Ski und Schlitten gut. — Schreiberhau: Schneefall, windstill, Barometer steigend, Null, 8 cm Schnee, Ski und Schlitten an den Hängen gut.

•

Amtlicher Sportbericht

Bericht der Sächsischen Landeswetterwarte

Annaberg: Halb bedeckt, mäßiger Südwest, Null, 1½ cm Neuschnee, kein Sport möglich. — Oberwiesenthal (Fichtelberg): Halb bedeckt, lebhafter West bis Nordwest, — 5 Grad, 30 cm Schnee, 10 cm Neuschnee, Ski und Schlitten gut. — Oybin: Leichter West, — 2 Grad, 10 cm Neuschnee, Ski möglich.

Bis morgen keine wesentliche Aenderung.

Neue Musik (Paul Aron). Montag (7½ Uhr), Künstlerhaus: Als Manuskript-Uraufführung Quartett op. 1b für Klavier, Klarinette, Bratsche und Cello von Heinrich Kaminski. Von Johannes Müller, einem jungen Dresdner Komponisten, Uraufführung: Konzertino für Bratsche und Cello (in einem Satz), Klavierstücke zu vier Händen, zweite kleine Sonate für Bratsche und Klavier. Ferner von Paul Hindemiths Streichtrio op. 34 für Violine, Bratsche, Cello, ebenso die Ouvertüre über jüdische Themen, op. 34 für Klavier, Klarinette und Streichquartett (Erstaufführungen). — Mitwirkende: Köhschau (Klarinette), Seifert (Bratsche), Janda (1. Violine), Günther (Cello), Bormann (2. Violine), Winkler (Klavier).

Deutscher Arbeiter-Mandolinistenbund. Dienstag (7½) im Vereinshause: Geschichte des Marsches von den einfachsten Anfängen bis zu sinfonischer Form bei Schubert und Wagner. Ausführende: Das Weber-Orchester, Leitung und Erläuterungen Dr. R. Kreiser. Eintrittsprogramm (80 Pf.) an der Abendkasse.

Dresdener Volksbühne. Die Märchenaufführungen im Zentraltheater finden im Laufe des Monats Januar nur jeden Sonntag nachm. 3½ Uhr statt. Die Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte bedeutend ermäßigte Preise.

Volkshochschule. Der Montag den 11. Januar, abends 7½ Uhr, in der Studienanstalt, Weintraubenstraße 3, beginnende Lehrgang von Dr. Wilhelm Junius: Was lehren uns Aesthetik und Kunstwissenschaft? ist die Fortsetzung des vor Weihnachten durchgeführten Montagslehrganges: Die Entwicklung und Merkmale der Stile in der bildenden Kunst. Neue Teilnehmer werden zugelassen.

Volkshochschule. Mittwoch den 13. Januar beginnen: Margarete Brandenburg: Stimmbildung für Gesang (Fortsetzung), 6 bis 7½ und 7½ bis 9 Uhr in der Annenschule, Humboldtstraße 3; Prof. Dr. R. Danneberg: Die Strahlungen (Experimentalvorführungen), 7½ Uhr alle 14 Tage im Physiksaal der Annenschule, Humboldtstraße 3; Dr. Paul Eichler: Der Mensch als Lebewesen, 2. Teil: Das Nervensystem und die Sinnesorgane, 7½ Uhr im Hörsaal für Naturkunde der Annenschule, Humboldtstraße 3; Erwin Laetzsch: Praktische Uebungen im Körperbildung (Nur für männliche Anfänger). Ort wird noch bekanntgegeben; Voranmeldungen nur in der Geschäftsstelle; Alfred Münch: Jean Paul, der große, deutsche Humorist, 7 bis 8 Uhr in der Dreikönigsschule, Arnimstraße 17; Derselbe: Das Wichtigste aus der griechischen, römischen und germanischen Mythologie, Heldensagen und Geschichte zum Verständnis der Kunstwerke unsrer Zeit, 8 bis 9 Uhr am gleichen Orte; Dr. med. Rudolf Neubert: Die Leibesübungen und unser Körper, 7½ Uhr im Schauraum des Deutschen Hygienemuseums, Zirkusstraße 38; Gerlinde und Gernot Nitzsche: Volkstänze (Fortsetzung), 7½ Uhr in der Turnhalle der 35. Volksschule, Bünaustraße 32; Dipl.-Ing. Friedrich Riedig: Ueber Kinematographie (mit Lichtbildern und Filmvorführungen), 8¼ Uhr im Wettinergymnasium, Wettinerplatz 13; Charlotte Russo: Rhythmische Gymnastik (Fortsetzung, für neue Teilnehmer geschlossen), 6¾ bis 7½ Uhr und 7½ bis 9 Uhr in der Staatlichen Höheren Mädchenbildungsanstalt, Marschnerstraße 8/10; Alice Schaarschuch: Körperschulung auf gesundheitlicher und künstlerischer Grundlage (Fortsetzung), 7½ bis 9 Uhr in der Turnhalle der 3. Volksschule, Fröbelstraße 3; Erwin Schumann: Die Bedeutung der seelischen Entwicklung des Kindes (und Jugendlichen) für die Erziehung, 7½ Uhr in der Annenschule, Humboldtstraße 3; Artur F. Steinkellner: Die Grundlage einer systematischen Pflege des Heimes, 7½ Uhr im Wettinergymnasium, Wettinerplatz 13; Dr. med. Hans Voigt: Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett (Nur für weibliche Teilnehmer), 7½ Uhr im Hörsaal des Deutschen Hygienemuseums, Zirkusstraße 38. Teilnehmerkarten zu den Lehrgängen — soweit noch vorhanden — in der Geschäftsstelle, Georgplatz 5, 1. — Abteilung: Studentische Arbeiter-Unterrichtskurse. Mittwoch den 13. Januar beginnt: Stud.-Ing. Herm. Ernst v. König: Rechnen 1, 7 bis 8 Uhr in der alten Technischen Hochschule, Bismarckplatz, Zimmer 32. Anmeldung hierzu erfolgt nur in der Geschäftsstelle, Georgplatz 5, 1.

Die Staatliche Kunstgewerbebibliothek Dresden, Eliasstr. 34, 1., zeigt eine Ausstellung: 100 Jahre Gelegenheitsgraphik und gibt damit eine Uebersicht über die Glückwunschkarte von der gefühlvollen Biedermeierzeit bis zur Gegenwart, die besonders gut in originalgraphischen Arbeiten vertreten ist. Postkarten, Einladungen, Diplome u. a. aus dem gleichen Zeitraume ergänzen das Bild graphischer Arbeiten im Dienste der Geselligkeit. Die Bibliothek ist unentgeltlich geöffnet Montags bis Freitags von 9 bis 7 Uhr, Sonnabends von 9 bis 2 Uhr.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19260108/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Städtische Theaterveranstaltungen.

Die von der Stadtverwaltung eingeführten Theaterveranstaltungen können auch für Februar, März und April als übergestellt nur dann gelten, wenn für einen genügenden Teil der numerierten Plätze Abonnements eingegangen werden für je eine Vorstellung in den obenenannten Monaten. **Es geht daher an alle interessierten Kreise das Ersuchen, Stammsitze zu zeichnen. Ein Stammplatz für den 1. Platz kostet 6.— M., für den 2. Platz 4.50 M. für je drei Vorstellungen.** Der Betrag würde bei Ausgabe der Stammkarten zu entrichten sein. Zur Aufführung in Aussicht genommen sind: Der Frechdachs von Verneuil, Das Kaffeehaus von Goldoni, Wer seinen Vater geh hat von Magnussen. **Die Zeichnung hat in der Zeit vom 9.—19. Januar 1926 durch Eintragung in eine Liste im Rathause, Nummer 7 (Stadthauptkasse), während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen. Ein Platzplan liegt dort aus.** Die Meldung kann auch schriftlich erfolgen. In solchen Fällen wäre anzugeben, was für ein Platz ungefähr gewünscht wird. Den Wünschen würde bei Anteilung der Stammkarten soweit als möglich Rechnung getragen. Nähere Auskünfte in der Zeichnungsstelle und im Rathause, Nummer 20.

Radebeul, am 6. Januar 1926. [b 244

Der Stadtrat. Werner, Bürgermeister.

Bezirk Bannewitz und Umgegend

Anläßlich der stattgefundenen **Silbernen Hochzeiten** unsrer altbewährten Genossen

Paul Ulrich
Max Zimmermann
Bruno Barth
Paul Moses

bringen die

herzlichsten Glückwünsche

Die Parteigenossen des Bezirks. [b 430

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied Donnerstag früh mein herzensguter, lieber Mann

Gustav Rudolph, Tischler

im 74. Lebensjahre.

Dresden-Naußlitz, Kesselsdorfer Straße 75.

In tiefer Trauer:

Emilie verw. Rudolph.

Die Beerdigung findet Montag, 3 Uhr, von der Halle des Löbtauer Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Schmidt

geb. Schierz

sagen wir allen Verwandten und Bekannten den **aufrichtigsten Dank.** [b 29

Besonderen Dank Herrn Oberlehrer Klemm für die trostreichen Worte, den lieben Arbeitskollegen der Straßenbahnhalterei Trachenberge und dem Personal vom Konsumverein Vorwärts, Kleine Zwingerstraße, für ihre liebe Spende.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Schmidt und Tochter.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Frau Minna Wauer geb. Hummel

sagen wir allen Verwandten und Bekannten hiermit den herzlichsten Dank.

Dresden, Sebnitzer Straße 29.

[b30] In tiefer Trauer:
Gustav Wauer und Söhne.

Wohnungstausch.

Wer sieht baldmöglichst nach **Reichenberg** (Bez. Dresden) in Stube, Kammer, Küche gegen gleichwertige **Dresdner Wohnung?** Angebote unter **W 210** an die Exped. d. Bl. erbeten. [w211

Wenn's jemand macht,

Oswald Machts

Möbel

aller Art

Küchen

in zirka 25 verschiedenen Mustern

Speisezimmer

Herren- und Schlafzimmer

und einzelne Möbel

Chaiselongues, Sofas

Bettstellen, Stahl- und Auflage-Matratzen

Schreibtische und Sessel

Bih-, Rauch-, Klub-Tische

Flurgarderoben usw.

Stammend billig verkäuflich

Günstige Zahlungsbedingungen

Möbel-Machts

Hauptlager und Kontor

Kaulbachstraße 31, 1. Etage

Ecke Pillnitzer Straße [w232

Theater am Wasaplatz

Königshof

Tel. 40125 — Linie 9 u. 13 — Autobushaltest.

Direktion: **Adolph Rodeck**

Allabendlich 8 Uhr:

Er und seine Schwester!

Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten v. **Buchbinder.** Musik v. **Eindshofer.**

Er: Adolph Rodeck.

Sonntag, nachmittags 3½ Uhr:

Wie Klein-Else das Christkind suchen ging!

Weihnachtsmärchen v. Th. Lehmann-Haupt Musik von Leubner. [w 317

Vorverkauf ununterbrochen im Theaterrestaurant. Tel. 40125

Restaurant Alter Dessauer

Dresden-Gorbitz, Wilsdruffer Straße 12

Heute

Gr. Schlachtfest

Hausschlachtene Fleisch- und Wurstwaren. Verkauf auch über die Straße.

Morgen Sonnabend

Großer Bockbier-Rummel

Schramm-Musik, Fidele Tiroler.

Hierzu laden herzlichst ein [w 118

Richard Bretschneider und Frau.

Eldorado

Jeden Freitag Sonntag

Der gute Tanz

in neu vorgerichteten

stimmungsvollen Räumen. [w317

Masken-Kostüme

Neueste Modelle [w 107

billigst. **Breite Str. 22, I.** Spitzhofer

GEGR. 1873

Gebrüder Leupold

Marienstraße 1

Für Tanz u. Gesellschaft

Seidentrikot-Kleider
Seidentrikot-Prinzeßröcke
Seidentrikot-Hemdhosen
Seidentrikot-Schlüpfer
Strümpfe und Socken in Seidenflor, Kunst- u. Tramaseide
Schals
Handschuhe
Oberhemden
Krawatten

[1253

Kalbfleisch Pfund von 1.10 M. an.

Frisches Rindfleisch [1531

Kochfleisch, von 1.— M. an

Bratenfleisch, mit Knochen, Pfund 1.10 M.

Bratenfleisch, ohne Knochen, Pfund 1.40 M.

Kein auswärtiges Fleisch, alles beste Dresdner Schlachtung.

Paul Matthes, Weißeritzstr. 70.

Es ist bekannt von alters her, „Sanussa" hilft bei Husten sehr! Nur bei **Hering** zu haben.

Schöpfungsbericht u. d. Wissenschaft

zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10

Immer voran!

Jetzt müssen Sie kaufen

Freitag den 8. Januar beginnt bei uns der

Preissturz!

Nur einige Beispiele:

Damen-Strümpfe richtig lang, gute Baumwollqualität . . **25 ₰**
Damen-Strümpfe pa. Seidenflor od. Mako, Doppelsohle und Hochferse . 95, **78 ₰**
Damen-Strümpfe reine Kaschmirwolle, gut verstärkt . . . . . 1.45, **95 ₰**
Kinder-Strümpfe haltbare Baumwolle . . . . . 38, **18 ₰**

Herren-Socken viele Farben und Muster . . . . . 55, **35 ₰**
Hosenträger pa. Gummi, mit Lederstrippen . . 95, **48 ₰**
Seidenbinder neueste Muster . . . . . 85, **55 ₰**
Damen-Schirme guter Bezug, mit Hülle, schöne Stöcke, 4.90, **3.90**

Herren-Oberhemden prima Zephir, alle Größen 5.75, **3.90**

Seidenbörtchen Hohlsaum, weiß und farbig . . . . Meter **2 ₰**
Stickerei ca. 5 cm breit, Coupon 230 Meter . . . **38 ₰**
Stickerei ca. 2 cm breit . . . . . durchweg Meter **5 ₰**
Schürzenbesatz moderne Muster . . . . . Meter 6, **3 ₰**

Wäschebörtchen weiß gemustert, Coupon 10 Meter . . 75, **48 ₰**
Wäschebogen mit Hohlsaum, pa. Qualität . . . . Meter 5, **3 ₰**
Klöppelspitzen und Einsätze, imit., versch. Muster, Meter 12, **9 ₰**
Lackgürtel viele Farben und Breiten . . . . . 18, **10 ₰**

Kinder-Handschuhe gestrickt, Wolle, alle Größen . . . . . 55, **38 ₰**

Kinder-Kleidchen gestrickt . . . . . 95, **48 ₰**

Damen-Mäntel praktische Wintersstoffe, aparte Formen 8.75, **5.75**
Schottenkleider reizend garniert, mit Lachgürtel 9.75, **6.45**
Ballkleider mod. Seidenarten, schöne helle Farben 9.75, **6.90**
Jumperblusen pa. Seidentrikot, entzückende Neuheiten 2.90, **1.90**

Damen-Hüte Filz, Seide, Ripsa, Neuheiten, zum Aussuchen 4.90, 2.90, **1.90**
Kinder-Mützen reine Wolle, gestrickt . . . . . 65, **38 ₰**
Apachenschals neueste Modefarben 2.90, **1.35**
Damen-Jumper reine Wolle 4.90, **2.90**

Damen-Mäntel reinwollene Flausch- und Moulinéstoffe, mit Plüsch- oder Biberettekragen, moderne Formen 29.00, **19.00**

Kaffeedecken beliebtes Muster . . . . . 1.85, **95 ₰**
Künstlergarnitur 3teilig, elegantes Muster 5.75, **3.90**
Scheibengardinen mit Tüllvolant . . . . . Paar 95, **68 ₰**
Künstlerdecken 130/160, entzückende Muster **6.90**

Damen-Hemden mit Hohlsaum od. Stickereigarnierung . . . . . 1.45, **95 ₰**
Damen-Beinkleider geschlossene Kniefform, mit Hohlsaumbörtchen . . . **1.35**
Prinzeßröcke mit Stickerei und Hohlsaum 2.90, **1.90**
Damen-Schürzen Jumperform . . . . . 1.25, **85 ₰**

Rodel-Garnitur bestehend aus Sweater, Mütze und Schal, reine Wolle, alle Größen 4.90, **3.90**

Handarbeiten Deckchen, Wirtschaftsartikel, Kissen usw. . . . . 65, 45, **5 ₰**
Ueberhandtücher u. Wandschoner, zum Teil fertig gestickt . . . . . **95 ₰**
Frottierhandtücher sehr gute Qualität . . . . . 1.45, **95 ₰**
Polstertücher gelb, richtig groß . . . . . Stück **15 ₰**

Wischtücher kariert, richtige Größe . . . . Stück 28, **18 ₰**
Küchenhandtücher gute Qualität . . . . . Stück 35, **38 ₰**
Hemdentuch bewährte Qualität . . . . . Meter 65, **48 ₰**
Zephirflanell 80 cm breit, herrliche Streifenmuster . . . . . 85, **75 ₰**

Reinwollener Musselin neueste Muster **1.65**

Mädchen-Schürzen sehr gute Water- und Satinqualität . . . . 1.25, **75 ₰**
Knaben-Schürzen in vielen Ausführungen . . . . . 95, **48 ₰**
Garnituren Schal u. Mütze, reine Wolle, entzückende Farben 1.90, **1.45**
Kinder-Sweater ganz vorzügliche Kammgarnqualität . 2.45, **1.90**

Damen-Reformhosen dunkelblau, mit gerauhtem Futter . . . **2.65**
Damen-Schlüpfer Baumwolle, viele Farben . . . . . 95, **78 ₰**
Damen-Schlüpfer pa. Kunstseide, reizende Farben . . . 2.45, **1.90**
Damen-Handschuhe verschiedene Ausführ., zum Aussuchen, 65, **15 ₰**

Herren-Futterhosen extra schwere Ware, ganz besonders preiswert **2.90**

Kaufhaus Julius Caspar DRESDEN-N

RECHTSTR. 14 • REHEFELDER-ECKE BÜRGERSTR.

[1264

Hasen! Hasen!

ganz besonders billig!

Um großen Posten schnell zu räumen,

prima schlesische Waldhasen reichlich gespickt Pfund nur **1.70** do. ungespickt Pfund nur **1.50**

Rücken und Keulen schon Stück von 2 M. an [b 33

billige junge Truten äußerlich leicht beschädigt . . . . . Pfund nur **1.20**

Wildhandlung E. Müller Trompeterstr. 8 Fernsprecher 15942

Das Urteil des Bürgertums

Von Oskar Edel

In den Leipziger Neuesten Nachrichten, dem sächsischen Scharfmacherblatt, fand sich dieser Tage eine lange Betrachtung über das auch für unsre Partei recht aktuelle Thema: „Zwei Jahre Große Koalition in Sachsen." Andre bürgerliche Zeitungen, z. B. der Dresdner Anzeiger, schrieben über „Neue Krisenzeichen in der sächsischen Sozialdemokratie". Ein begeisterter Lobeshymnus Dr. Reinholds auf die Große Koalition in Sachsen, „um deren Leistungen für viele Jahrzehnte lebendig zu erhalten", war auch nicht ganz uninteressant, wie wir überhaupt der bürgerlichen Presse und den bürgerlichen Politikern dankbar sein können, daß sie wieder einmal ihre Auffassung zur sächsischen Politik offenbarten. „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über", — zumal an einer Jahreswende, die nach alter Tradition zu rück- und ausschauenden Betrachtungen Anlaß gibt.

Das Urteil der Gegner war uns von jeher ein guter Gradmesser für unser Wollen und für unser Handeln. Und es kann uns daher Veranlassung sein, das Verhältnis der sächsischen Sozialdemokratie zur Regierungspolitik des Landes erneut kritisch zu überprüfen.

Man kann in eine Regierung wegen gewisser Einzelfragen eintreten, um irgendwelche Forderungen durchzusetzen oder Nachteile zu verhüten. Aber darüber hinaus hat fast jede Koalition einen höheren Sinn. Sie gibt in ihrer Gesamttendenz Aufschluß über das Kräfteverhältnis der Parteien, die sie bilden, und darüber, in welchem Umfange sie glauben, ihre Ziele verwirklichen zu können. Das nie konkret faßbare Ergebnis einer Koalition mit andern Parteien wirkt in die Zukunft, — mindestens, soweit proletarische Parteien an einer Koalition beteiligt sind. Wenn eine Koalition die Bewegung schwächt oder gar die Ideen diskreditiert, die den Inhalt der Bewegung ausmachen, dann wandelt sich gewiß zuletzt jeder vermeintliche Koalitionserfolg in eine Niederlage.

Ganz bedenklich und unhaltbar aber ist ein Bündnis, durch das ich, um mit den Worten August Bebels zu reden, nicht mehr grundsätzlich kämpfen kann, weil ich damit meine Bundesgenossen verletze, so daß ich zu schweigen gezwungen bin, über manches den Mantel der Liebe zu decken, manches zu rechtfertigen, was sich nicht rechtfertigen läßt, zu vertuschen, was nicht vertuscht werden darf.

Die bürgerliche Presse hat allerdings nie geschwiegen. Sie hat ihre Absichten unverhüllt dargelegt, ihre Kritik in scharfe Worte gekleidet, jeden Anlaß zum Kampf gegen die Sozialdemokratie benutzt und bei ihrer Agitation stets an die Zukunft gedacht. Anders die Sozialdemokratie. Sie wäre seit der Bildung der Koalitionsregierung völlig zum Schweigen über ihre Ziele und ihre Absichten verurteilt und in der Agitation für ihre Bewegung gelähmt gewesen, sie hätte seit langem nicht mehr „grundsätzlich kämpfen" können, wenn sie es nicht abgelehnt hätte, sich mit der Koalitionsregierung identifizieren zu lassen. Denn an der Wiege der Koalitionsregierung stand jene Regierungserklärung, die das Bekenntnis zur Volksgemeinschaft enthielt, stand die Kampfansage an die sozialistische Tradition in Sachsen. Alle Kundgebungen der Regierung und ihre Taten zeigten denselben Geist. Die offiziellen Aeußerungen sozialdemokratischer Minister in Sachsen verleugneten zumeist, was Gemeingut ihrer Partei war. So die Verhimmelung eines Mannes als Retter Deutschlands wie des bisherigen Reichskanzlers Luther, und die Lobeshymne auf den verstorbenen Generalleutnant Müller, einen Mann, der die sächsische Verfassung mit Füßen trat und dessen „Eroberung" Sachsens im Jahre 1923 ein Zug des Grauens war, ließen selbst ernste Anhänger an der Ehrlichkeit, geschweige denn an der Kraft des Sozialismus zweifeln. Zweifelnde aber werden, wenn die bürgerlichen Zeitungen immer und immer wieder unwidersprochen der Bevölkerung die sächsische Koalition als eine Regierung gegen die sächsische Sozialdemokratie demonstrieren können, ohne daß sich der leiseste Protest bei denen erhebt, die es anginge, den sozialdemokratischen Ministern und den sozialdemokratischen Abgeordneten, geradezu der Reaktion zugetrieben.

Es ist allerdings leider nur zu wahr, daß die sächsische Koalition gegen die sächsische Sozialdemokratie gebildet wurde. Diese Tatsache wird sicher in aller Zukunft ein abschreckendes Beispiel sein, wenn auch der Heidelberger Parteitag den sächsischen Organisationen nicht gerecht geworden ist. Aber indem dieser Parteitag die Haltung des Parteivorstandes in der Sachsenfrage billigte und damit nach der ausdrücklichen Deklaration der Sachsenkommission auch jenen Beschluß vom Juli v. J., der die sofortige Landtagsauflösung verlangte, gab er doch der Auffassung Ausdruck, daß in der Sozialdemokratischen Partei nur eine Politik möglich sein soll, die in Kontakt mit dem Willen der Organisation steht. Die Pflicht zur Unterordnung unter Partei- und Fraktionsbeschlüsse wurde aufgerichtet, aber eine der vornehmsten Pflichten, die aus dem Zwang zur Disziplin abgeleitet werden müssen, so will uns scheinen, ist die Verwahrung gegen vergiftende Angriffe des Bürgertums auf die Partei.

Deshalb muß, sieht man auch zunächst ganz von den sachlichen Ergebnissen der sächsischen Koalitionspolitik ab, doch schon die eine Tatsache, daß es dem reaktionären Bürgertum noch immer möglich ist, Sozialdemokraten als Kronzeugen gegen Sozialdemokraten auszuspielen, als eines der dunkelsten Blätter in der Geschichte der Sozialdemokratie bezeichnet werden, und sie ist Grund genug, einen unhaltbaren Zustand zu liquidieren. Wenn gar die Existenz einer Koalition davon abhängig wird, daß, wie es in Sachsen der Fall ist, die an der Regierung beteiligten Sozialisten gegen die in den Organisationen tätigen ausgespielt werden können, dann wird es wahrlich höchste Zeit, die Front gegen das Bürgertum zu schließen.

Denn es ist beschämend für die Partei, daß Blätter vom Schlage der Leipziger Neuesten Nachrichten erneut die Errichtung der gegenwärtigen Landesregierung als „ein zweifellos kühnes Experiment", als Rettung vor der „Zeignerwirtschaft" feiern können.

„Daß die Linkssozialisten die neue Regierung nicht anerkannten und sie in der Folgezeit in ununterbrochener und maßlos heftiger Weise angriffen, zeigt am deutlichsten die Wut und Enttäuschung dieser Halbkommunisten über die entgangenen Posten und Pöstchen. Die Formulierung „Große Koalition in Sachsen" trifft deshalb den landläufigen Begriff einer solchen Regierungskoalition nicht genau, da ja ein Teil der Sozialdemokraten in schärfster Opposition zur sächsischen Koalition stand und trotz der nach dem Heidelberger Parteitag kunstvoll geübten Kuschmethode auch heute noch steht."

Welcher Hohn liegt in diesen Zeilen, welche Genugtuung! Derartige Auslassungen könnten uns, obgleich sie nicht vereinzelt dastehen, gleichgültig sein, wenn sie, unwidersprochen, nicht schließlich auch in den Augen der arbeitenden Bevölkerung die Haltung der Partei völlig verzerren müßten. Mit der Behauptung, es handle sich um einen Kampf um die Futterkrippe, bekämpften ja vor Jahren die Bluts- und Bierfamilienvettern — ausgerechnet sie! — die bescheidensten Anfänge einer Verwaltungsdemokratisierung. Damals stießen sie allerdings auf den einheitlichen und darum erfolgreichen Widerstand der sächsischen Partei! Heute aber können sich die reaktionären Klüngel auf Aeußerungen und Handlungen sozialdemokratischer Minister stützen, und das ist völlig untragbar. Die Leipziger Neuesten Nachrichten können triumphieren:

„Die von Zeigner aus allen Ländern herbeigeholten Männer mit der waschechten Gesinnung wurden wieder in die Wüste geschickt. Jugendliche Beamte von hohem Rang verschwanden sang- und klanglos, fanatische Parteiwürdenträger, deren ganzes Wissen und Können in einer dunkelroten Gesinnung bestand, wurden ihrer Pöstchen enthoben. So mußten nach und nach unter Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen (!) die Herren Freund, Lempe, Günther, Kittel, Wünsche, Künkler, Edel, Arzt und so manch andrer Genosse aus Zeigners seligen Tagen gehen."

Jedes Wort der Entgegnung hieße diese Zeilen abschwächen, wie es auch genügt, anzuführen, wie sich die Leipziger Neuesten Nachrichten die weitere Entwicklung in Sachsen denken:

„Da der Reichsparteivorstand der SPD. das letzte entscheidende Wort spricht, ist es wahrscheinlich, daß eine vorzeitige Landtagsauflösung vermieden und daß der Landtag seines natürlichen Todes nach Ablauf der vierjährigen Wahlperiode im Herbst d. J. sterben wird. Die gegenwärtige Lage in Sachsen und ein Rückblick auf die Zeignerzeit sollen dem Bürgertum Veranlassung genug zum Nachdenken und vor allem zum Handeln geben, wenn im Laufe dieses Jahres die Wahlpflicht, sei es früher oder später, erneut an die Urne ruft. Die Wiederkehr eines Sowjet-Sachsens, wie es unter Zeigner begann, muß für alle Zeiten unmöglich sein."

Der Parteivorstand als Wahlhelfer des Bürgertums durch die Sabotage seines eigenen Willens; dadurch, daß das Bürgertum auf Kosten der sächsischen Partei seine Zermürbungsarbeit fortsetzen kann? Jedem Parteigenossen werden hoffentlich die Wünsche der Leipziger Neuesten Nachrichten Veranlassung genug zum Nachdenken und vor allem zum Handeln geben.

Doppelt zum Nachdenken Veranlassung aber besteht, wenn in einer Koalition nicht nur die ideellen Güter der Partei geschädigt werden, sondern wenn auch die sogenannte und viel gerühmte „positive" Arbeit, sagen wir, negativ ist.

Ehre freilich, wem Ehre gebührt! So denkt das reaktionäre sächsische Bürgertum. Und so werden denn in den Leipziger Neuesten Nachrichten die vier „rechtssozialistischen Minister" und ihre Gefolgschaft als der „neue Typus des staatspolitischen und national empfindenden Sozialdemokraten" an Stelle des rein parteipolitischen und internationalisierenden gefeiert! . . .

„Unter ihrer Mitverantwortung und Mitwirkung kam die Reform der Gemeindeordnung in dreiundzwanzigstündiger Dauersitzung des Landtages und unter heftigem Widerstand der vereinigten Kommunisten und Linkssozialisten zustande, eine Reform, die in ihrer außerordentlichen Tragweite von den weitesten Kreisen gar nicht erkannt worden ist, weil die Liebmannsche Gemeindeverfassung kaum erst in Kraft getreten war . . ."

Auf dem Gebiet des Volksbildungswesens, so stellten die Leipziger Neuesten Nachrichten weiter mit Befriedigung fest, sorgte Minister Dr. Kaiser für die Verhinderung des Reformplans Dr. Wünsches.

„Daß die Linkssozialisten dabei Haare lassen mußten und so mancher Schädling der Schule ausgeschifft wurde, beschleunigte nur diesen Gesundungsprozeß."

Auf dem Gebiete des Justizministeriums „mußte manche Personalumstellung Hand in Hand mit organisatorischen Umstellungen gehen, ehe die sächsische Justizverwaltung wieder auf ihren alten Ruf gebracht werden konnte . . ." „Das Sorgenkind der sächsischen Regierung, die von Herrn Liebmann total heruntergewirtschaftete Landespolizei, konnte einer langsamen und steten Wiedergesundung entgegengeführt werden . . ." „Auch sonst haben Regierung und Koalitionsparteien in und außerhalb des Landtages eine gemeinsame Arbeit geleistet, die vor einer Kritik bestehen kann . . ."

Bei anderer Gelegenheit wird vom sozialistischen Standpunkt aus über die Tätigkeit der Koalitionsregierung auch nach dem Heidelberger Parteitag zu urteilen sein — für heute genüge das Urteil des reaktionären Bürgertums!

„Zum Nachdenken und zum Handeln!"

Sachsen

Keine Schematisierung des Fürsorgewesens

Der Gefahr der Schematisierung des Fürsorgewesens, wie sie durch die letzten Beschlüsse des Reichstags zur Fürsorgepflichtverordnung eintreten würde, will Sachsen in seiner neuen Verordnung über die Aufstellung von Richtsätzen bei Bemessung der Unterhaltssätze entgehen.

Unter Bezugnahme auf § 11 Abs. 4 des neuen sächsischen Wohlfahrtsgesetzes hat das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium den Bezirksfürsorgeverbänden die Aufstellung von Richtsätzen für die Bemessung des notwendigen Lebensunterhalts übertragen, so daß sich an den seitherigen Verhältnissen auch durch die Reichstagsnovelle nichts geändert hat. Diese Regelung ermöglicht die elastische Anpassung der Unterstützungssätze an die wechselnden wirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen städtischen und ländlichen Bezirken und kommt dem Bestreben nach einer individualisierenden Fürsorge näher, als es bei der Aufstellung einheitlicher Unterstützungssätze für das ganze Land der Fall sein würde. Auch wird hierdurch die Möglichkeit vermieden, daß die geringsten Leistungen der am wenigsten bemittelten Bezirke grundsätzlich in allen Teilen des Landes als Norm erachtet und gehandhabt werden.

Diese sächsische Regelung der schwierigen Frage der Fürsorgesätze, die nach dem Modus der jüngsten Reichstagsnovelle den Gemeinden eine außerordentliche Mehrbelastung auferlegen würde, dürfte auch den übrigen deutschen Ländern beachtenswert erscheinen, sofern nicht bei der bestrittenen Rechtsgültigkeit des betreffenden Reichstagsbeschlusses eine befriedigende Neuregelung eintritt.

Die nächste Landtagssitzung

findet **Dienstag den 12. Januar, nachmittags 1 Uhr,** statt. Auf der Tagesordnung stehen: Zweite Beratung über die Notverordnung vom 15. Oktober 1925 über die dritte Aenderung des Gesetzes über das staatliche Kohlenbergbaurecht, die Notverordnung vom 15. Oktober 1925 über die Wahlen zu den Handels- und Gewerbekammern, die Notverordnung vom 26. Oktober 1925 über das Kosten- und Stempelwesen in Aufwertungssachen. Erste Beratung über die Vorlage Nr. 196, weitere Notstandsmaßnahmen für die durch Unwetterschäden betroffenen Teile der sächsischen Landwirtschaft betreffend.

Vorsteherwahl in Leipzig

Die erste Sitzung der Leipziger Stadtverordneten im neuen Jahr beschäftigte sich im ersten Punkte mit der Neuwahl des Präsidiums. Als erster Vorsteher wurde Dr. Junk wiedergewählt. Auf den bisherigen ersten Vizevorsteher, Genossen Seger, vereinigten sich 62 Stimmen, er war somit wiedergewählt. Als zweiter Vizevorsteher wurde der Stadtverordnete Hermann, Kommunist, gewählt. In einem weiteren Punkte lehnten die Stadtverordneten die Ratsvorlage über die Erhöhung der Fahrpreise der Straßenbahn auf 20 Pf. ab. Es wurde vom Rat eine Vorlage gefordert, in der die Vorteile und Nachteile eines gemischtwirtschaftlichen Straßenbahnbetriebes denen eines gemeinwirtschaftlichen gegenübergestellt sind.

Neuregelung des sächsischen Beamtenrechts. Der sächsische Ministerpräsident hat dem Landtag eine umfangreiche Vorlage zugehen lassen, die den Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung beamtenrechtlicher Vorschriften bringt. Wir werden auf die Vorlage noch zurückkommen.

Betriebsstillegungsanzeigen. In der zweiten Hälfte des Dezember 1925 ist die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Anzeigen von beabsichtigten Betriebsstillegungen zwar um 55 gegenüber der ersten Hälfte des Monats zurückgegangen, beträgt aber noch immer 225, das sind noch 46 mehr als in der zweiten Hälfte des November. Die höchste Zahl der Anzeigen, nämlich 61, geht wiederum von der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate aus, ihr am nächsten stehen die Textilindustrie mit 46, die Metallverarbeitung mit 30 und die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe mit 22 Anzeigen.

Die grinsende Fratze

4 Roman von Victor Hugo

Aus dem Französischen übersetzt von Eva Schumann

II. Die Comprachicos

Wer kennt heute noch das Wort Comprachicos, und wer weiß, was es bedeutet?

Die Comprachicos oder Comprapequenjos waren eine seltsame, widerlich-furchtbare Gesellschaft fahrender Leute; im siebzehnten Jahrhundert waren sie weitbekannt, im achtzehnten vergessen, heute weiß keiner mehr von ihnen. Für den zusammenfassenden Blick der Geschichte gehören die Comprachicos zu der endlosen Tatsache der Sklaverei. Joseph, der von seinen Brüdern verkauft wurde, ist ein Kapitel ihrer Legende.

Comprachicos, ebenso wie Comprapequenjos, ist ein zusammengesetztes spanisches Wort und bedeutet die „Kauft Kinder".

Die Comprachicos trieben Kinderhandel.

Sie kauften und verkauften sie.

Sie stahlen keine. Kinderdiebstahl ist eine andre Industrie.

Und was möchten sie aus diesen Kindern?

Ungeheuer.

Warum Ungeheuer?

Zum Lachen.

Das Volk will lachen; die Könige ebenfalls. Auf den Jahrmärkten braucht man Possenreißer; in den Königsschlössern Hofnarren.

Die Anstrengungen, die der Mensch macht, um sich Freude zu verschaffen, verdienen zuweilen die Aufmerksamkeit des Philosophen.

Was skizzieren wir auf diesen paar einleitenden Seiten? Ein Kapitel des schrecklichsten aller Bücher, des Buches, das man betiteln könnte: „Die Ausbeutung der Unglücklichen durch die Glücklichen".

Daß ein Kind ein Spielzeug für die Erwachsenen war, das hat es tatsächlich gegeben. (Das gibt es auch heute noch.) In den naiven und grausamen Zeitaltern war das eine besondere Industrie. Das 17. Jahrhundert, das sogenannte „große Jahrhundert", gehörte zu diesen Zeitaltern.

Wenn so ein menschliches Spielzeug gelingen soll, muß man es frühzeitig in Behandlung nehmen. Mit dem Zwerg muß man anfangen, wenn er noch klein ist.

Daraus war eine Kunst entstanden. Es gab Züchter. Man nahm einen Menschen und machte eine Mißgeburt daraus. Man nahm ein Gesicht und machte eine tierische Schnauze daraus. Diese künstliche Fabrikation von Mißgeburten hatte ihre bestimmten Regeln; es war eine richtige Wissenschaft. Man denke sich eine Orthopädie im umgekehrten Sinne. Wo Gott den graden Blick hingesetzt, rief diese Kunst Schielen hervor. Wo Gott Harmonie geschaffen, schuf diese Kunst abstoßende Häßlichkeit. Wo Gott Vollkommenes gemacht, wurde der rohe Entwurf wiederhergestellt. Und in den Augen der Kenner war der Entwurf das Vollkommene.

Den Menschen zu entwürdigen führt dazu, ihn zu verunstalten. Die Unterdrückung durch den Staat fand ihre Ergänzung in der Entstellung. Gewissen Vivisektoren jener Zeit gelang es sehr gut, das menschliche Gesicht, das Ebenbild Gottes, auszulöschen.

Der Zwerg des Kurfürsten von der Pfalz, Perkeo, dessen Nachbildung — oder Gespenst — im Keller des Schlosses zu Heidelberg zu sehen ist, war ein bemerkenswertes Beispiel dieser in ihren Anwendungen sehr abwechslungsreichen Wissenschaft.

So wurden Wesen geschaffen, deren Daseinsgesetz ungeheuer einfach war: Erlaubnis zu leben, Befehl zu amüsieren.

Diese Fabrikation von Ungeheuern wurde in großem Umfange betrieben und umfaßte die verschiedensten Arten.

Der Sultan brauchte welche; der Papst brauchte welche. Der eine, damit sie seine Frauen bewachten, der andre, damit sie seine Gebete sangen. Das war eine Art für sich, die sich nicht vermehren konnte. Diese Fast-Menschenwesen dienten der Wollust und der Religion. Der Serail und die Sixtinische Kapelle konsumierten die gleiche Art von Ungeheuern — wilde hier, sanfte da.

Zu jenen Zeiten verstand man es, Dinge zu machen, die man heute nicht mehr macht. Man versteht es nicht mehr, das lebendige Menschenfleisch zu modellieren; das kommt davon, daß die Folterkunst allmählich sich verliert; diese Kunst ist so vereinfacht worden, daß sie vielleicht bald ganz verschwindet. Indem man Menschen Glieder abhackte, ihnen den Bauch aufschnitt, ihnen die Eingeweide herausriß, kam man auf die erstaunlichsten Möglichkeiten. Wir müssen heutzutage darauf verzichten, und wir sehen uns um den Fortschritt geprellt, den der Henker der Chirurgie brachte.

Der Kinderhandel im 17. Jahrhundert wurde, wie schon gesagt, durch eine Industrie ergänzt. Die Comprachicos betrieben sowohl den Handel als auch die Industrie. Sie kauften Kinder, bearbeiteten dieses Rohmaterial einigermaßen, und verkauften es dann weiter.

Verkäufer gab es aller Art, vom unseligen Vater, der sich seiner Familie entledigte, bis zum großen Herrn, der sein Sklavengestüt nutzbringend verwertete. Menschen verkaufen war eine ganz einfache Sache; in unsrer Zeit hat man um dieses Recht Kriege geführt. Es ist bekannt, daß vor weniger als hundert Jahren der Kurfürst von Hessen seine Untertanen an den König von England verkaufte, weil der König Menschen brauchte, die sich in Amerika hinmorden ließen. Man ging zum Kurfürsten von Hessen wie zum Fleischer um Fleisch. Der Kurfürst von Hessen hielt Kanonenfutter feil. Dieser Fürst hängte seine Untertanen in seinen Laden. Nur heran, das ist zu verkaufen. In England wurden nach dem tragischen Abenteuer des Herzogs von Monmouth viele große Herren und Edelleute enthauptet und geviertelt. Diese Hingerichteten hinterließen Gattinnen und Töchter, Witwen und Waisen, die Jakob II. seiner Gemahlin, der Königin, zum Geschenk machte. Die Königin verkaufte diese Ladys an William Penn. Wahrscheinlich bezog der König Tantiemen und Prozente. Das Erstaunliche ist nicht, daß Jakob II. diese Frauen verkaufte, sondern daß William Penn sie kaufte.

Penns Erwerbung findet eine Entschuldigung oder wenigstens eine Erklärung darin, daß er eine Wüste mit Menschen zu besäen hatte, und da brauchte er Frauen. Die Frauen gehörten zu seiner Ausrüstung.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19260108/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresdner Chronik

Großstadteinsamkeit

ma. Man liest in letzter Zeit auffallend häufig von Selbstmorden alter verlassener Menschen, die irgendwo in einer Mietkaserne jahrelang ein ungekanntes und ungeselliges Leben führten, das sie nun plötzlich in einer Anwandlung von heroischer Ungeduld hinter sich warfen. Vergebens forschten dann oft Polizei und Lokalchronik nach dem Selbstmordmotiv. „Lebensüberdruß" . . ., das ist dann meist die allgemeine, nichtssagende Etikette, die das Geheimnis des Individualfalls deckt.

Und doch hatte die Krankheit der Lebensflüchtigen in vielen Fällen einen sehr bestimmten und sehr bekannten Namen. Nur daß der Arzt und der Psychologe mit ihr heute noch nicht viel anzufangen weiß.

Oh, man kann von einer tödlichen Einsamkeit befallen werden in der Großstadt! Es klingt paradox, ist aber doch eine furchtbare Wahrheit, daß niemand so leicht vereinsamt wie der Großstädter.

In einer kleinen Stadt oder auf dem Lande für sich allein zu leben, ist unmöglich. Wer in einer Straße, deren Häuser vielleicht insgesamt nicht mehr Menschen beherbergen als eine Mietkaserne in der Großstadt, tagelang in keinerlei Art von Gesellschaft betroffen wird, gilt als Sonderling, ja mehr: als Gezeichneter. Das Leben wird wohl irgendeinen Grund haben, dich zu isolieren, denken die Menschen.

Oft haben sie recht, meist aber unrecht. Ein Grund mehr für den Betroffenen, sich abzusondern.

Und es beginnt die große Flucht alles Lebendigen. Die Wüste wächst. Wie ein Präriebrand greift die Einsamkeit um sich.

Bis man in dem grauenhaften Vakuum zu ersticken droht, bis man, wie Peter Schlemihl, zu seinem Entsetzen bemerkt, daß das eigene Ich keinen Schatten mehr wirft, wenn man in der Mittagsonne über den Marktplatz schreitet.

Dann spricht man eines Tages wildfremde Menschen an, gibt ohne jede Ursache Intimitäten aus seinem Leben preis. Man rückt im Wirtshaus mit den andern zusammen, schreibt an Krethi und Plethi verbindliche Briefe und zwingt sich, eine Verabredung zum Skat für eine verheißungsvolle Etappe auf dem Wege zur Wiedergewinnung des gesellschaftlichen Vertrauens zu halten.

Alles, um nur nicht einsam leben zu müssen.

Aber in der Großstadt hat die Einsamkeit eine betörende Maske. Hier vermag die chaotische Sinfonie des Lebens die Leere des Herzens bis zu einem gewissen Zeitpunkt und bis zu einem gewissen Grade zu übertönen; vielleicht auch der zähe Uebergang vom Lärm zur Ruhe, der Rhythmus und Wechsel in der Musik des Alltags, die vielen geradezu unentbehrlich geworden ist. Bricht das Orchester einmal ab, dann fällt ihr Gedankengespinst zur Erde, wie der Papierdrache, dem man die Schnur abschnitt, an der er aufgestiegen ist.

Manche scheinen wie hypnotisiert von dieser Musik. Man sieht sie am hellichten Tage durch das Gewimmel laufen, dort, wo es am dichtesten ist, und wie trunken hastige, leidenschaftliche oder zornige Worte vor sich hersprechen: eine Art Text zur kunterbunten Melodie des Großstadtlärms.

Ein andrer, ein Gelähmter, läßt sich Tag für Tag in seinem Rollstuhl nach dem Vorgarten eines bestimmten Cafehauses fahren, das an einer sehr frequentierten Straße gelegen ist. Nur selten nimmt er ein Zeitungsblatt zur Hand. Meist sitzt er ganz unbeweglich da und starrt wie gebannt ins Straßengewühl. Wenn der Herbst vorrückt und die Kellner den Vorgarten längst abgetragen haben, läßt er sich seinen Rollstuhl auf die kahle Veranda bringen, an die gleiche Stelle, die er sozusagen als Stammgast der Großstadt okkupiert hat, und sitzt nun mutterseelenallein draußen, wie ehedem im Schwarm der Gäste, umbraust und umbrandet vom Lärmen, Toben und Sausen der Straße: stumpfes, steineres Symbol der Großstadteinsamkeit.

Das aber ist das Gefährliche an ihr: man merkt nicht ihr Weiterschreiten, ihr mähliches Heranschleichen und Anspringen, wo alles ringsum von Bewegung lebt, alles vom Atem der großen Welt erfüllt scheint. Und doch ist sie da, frißt sich immer tiefer in Hirn und Seele des Opfers ein, das sich — törichter Wahn! — vom Leben umfangen wähnt. Endlos und eintönig reihen sich die Tage, während tief im Innern etwas klanglos zerbirst, was einst vielleicht heiß um ein Echo von draußen gerungen.

Nun bescheidet man sich am müden Ende, schwermütiger Sehnsucht voll, mit dem undeutlichen Murmeln des Weltechos, das allen gilt.

Für Menschen dieser Art lebt es sich gleichwohl am leichtesten in der Großstadt. Hier können sie hundert Jahre alt werden, ohne zu wissen, daß sie schon längst gestorben sind.

Kommunalpolitische Handbücher

Der Deutsche Kommunalkalender, herausgegeben von Oberbürgermeister Albrecht Finke und Generalsekretär Erwin Stein, ist in seinem 6. Jahrgang für 1926 im Deutschen Kommunalverlag, G. m. b. H., Berlin-Friedenau, 480 Seiten stark zum Preise von 12 M. erschienen. In der kommunalpolitischen Fachliteratur nimmt dieser Kalender eine eigenartige Stellung ein. Die Bezeichnung Kalender ist überhaupt bis zu einem gewissen Grade irreführend, denn seine Bedeutung liegt keineswegs darin, daß er neben einem Kalenderformular eine leidlich vollständige Uebersicht über alle kommunalen Organisationen, ihre Adressen, leitenden Persönlichkeiten usw., über alle Reichs- und Landesbehörden bringt. Aehnliche Zusammenstellungen bringen mehr oder minder vollzählig auch andre Kalender oder Jahrbücher. Die Bedeutung dieses Kalenders liegt in dem den weitaus überwiegenden Teil füllenden Abschnitt, der Abhandlungen und Berichte über die aktuellen kommunalpolitischen Probleme bringt. Für die sozialdemokratischen Gemeindevertreter fehlt zur Zeit ein kommunalpolitisches Handbuch, das vom sozialistischen Standpunkt aus sowohl das Material wie die sozialistische Auffassung zur Beurteilung der einzelnen kommunalen Probleme bringt. Ein solches Handbuch, das als eine Ergänzung für das für viele allzu umfangreiche und spezialisierte „Handwörterbuch der Kommunalwissenschaft" in der Praxis der sozialdemokratischen Gemeindevertreter große Dienste leisten könnte, müßte unbedingt geschaffen werden. Solange ein solches Handbuch fehlt, bleiben solche Zusammenstellungen, wie sie im Deutschen Kommunalkalender geboten werden, für jeden Gemeindevertreter, der seine Aufgabe ernst nimmt, unentbehrlich. Es ist unmöglich, im Rahmen einer Besprechung auf alle einzelnen Aufsätze einzugehen. Sie sind auch selbstverständlich nicht gleichwertig, zum Teil überschneiden sie sich, und man kann nur dem Wunsch nach einer etwas strafferen Redaktionsführung Ausdruck geben. Alles in allem genommen aber enthalten sie doch eine solche Fülle von wertvollen Einzelbeiträgen, daß jeder praktische Kommunalpolitiker dieses Handbuch, denn darum handelt es sich in Wirklichkeit, nicht wird entbehren können. In stärkstem Maße sind in der diesjährigen Ausgabe die wirtschaftlichen Probleme kommunaler Betriebe und Unternehmungen berücksichtigt worden. Die allgemeine Haltung der Verfasser der einzelnen Beiträge ist im wesentlichen kommunalfreundlich. In den Einführungsworten weist Oberbürgermeister Dr. Lucken, Kiel, ausdrücklich auf den verhängnisvollen und törichten Kampf der Wirtschaft gegen die Gemeinden hin, und auch in andern Aufsätzen wird auf diesen Gegensatz vom kommunalen Standpunkte aus Bezug genommen. Selbstverständlich sind die Mitarbeiter fast ausnahmslos bürgerliche Kommunalfachleute, aber es steckt in den Beiträgen eine außerordentliche Fülle von Material und Arbeit, und es liegt nicht die geringste Veranlassung vor, über diese Leistungen hinwegzugehen, solange nicht aus unsern eigenen Reihen etwas ähnlich Gleichwertiges dem gegenübergestellt werden kann. Der Deutsche Kommunalkalender ist auch den sozialdemokratischen Gemeindevertretern aufs allerwärmste zu empfehlen.

*

Der Kalender für Kommunalbeamte, der alljährlich vom Verbande der Kommunalbeamten (Komba) Preußens herausgegeben wird, als Komba-Kalender bekannt, ist für das Jahr 1926 im Verlag von Reinhold Kühn A.-G., Berlin SW 68, Kochstraße 5, erschienen und vom Verlag oder durch Buchhandlungen zum Preise von 3,60 M. zu beziehen. Dieser zwei Bände umfassende Kalender ist namentlich in seinem zweiten Band ein außerordentlich wertvolles kommunalpolitisches Handbuch. In diesem Bande finden sich alle wichtigen einschlägigen Gesetze und Verordnungen bis in die neueste Zeit hinein aufgeführt. Der Kalender ersetzt dadurch wenigstens für den Handgebrauch die verschiedenen amtlichen Gesetzesblätter, und sein Preis ist nicht höher als der Preis für die Ausgabe eines einzigen der vielen hier wiedergegebenen Gesetze. Die Benutzung wird durch ein ausgezeichnetes Sachregister wesentlich erleichtert. In dem Sachregister für Gesetze, Verordnungen und Erlasse ist gleichzeitig Datum und Erscheinungsort des betreffenden Gesetzes oder Erlasses angegeben. Der erste Band des Kalenders enthält ein vollständiges Behörden- und Organisationsverzeichnis, in dem auch Beamtenorganisationen verzeichnet sind. Der Kalender ist namentlich wegen seines zweiten Bandes sehr zu empfehlen.

Fahrraddiebstähle

Unter der Anklage des Rückfalldiebstahls stand am Donnerstag der 24 Jahre alte frühere Fleischer und nachmalige Kutscher Richard Johannes Schlecht vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht. Er hat trotz seiner Jugend schon erhebliche Vorstrafen erlitten, besonders auch wegen Verübung von Fahrraddiebstählen. Nach der neuerlichen Beschuldigung sollte Schlecht abermals drei Räder entwendet haben. Eins davon war Anfang November vor dem Gebäude der Dresdner Ortskrankenkasse in Verlust geraten; das zweite Rad hatte unbeaufsichtigt vor der Gaswache Am See gestanden, und um das dritte wurde ein Bekannter des Schlecht geprellt, den dieser gebeten hatte, ihm das Rad, eine teure Rennmaschine, zum Zwecke einer Besorgung für kurze Zeit auszuleihen. Die drei Räder sind verkauft worden, später aber, bis auf eins, wieder in die Hände der Eigentümer gelangt. Das seinem Besitzer noch nicht wieder zugeführte Rad, eben jene Rennmaschine, ist zwar gesichert, der Geprellte muß jedoch erst noch gegen 80 M. aufbringen, die der Käufer des Schlecht für das Rad gezahlt hat. Mit diesem Aufbringen dürfte es noch gute Weile haben, da der Bestohlene, ein Arbeiter, seit langer Zeit ohne Erwerb ist.

Der Angeklagte bestritt in den beiden ersten Fällen seine Schuld. Nach seiner Darstellung hatte er bei dem Verkauf jener zwei Räder im Auftrag eines Bekannten aus der Zentralherberge, wo Schlecht eine Zeitlang den Kellner machte, gehandelt und nicht an einen unrechtmäßigen Erwerb geglaubt. Da aber Nachforschungen nach der bezeichneten Person ergebnislos geblieben sind, der Angeklagte sich auch bei seinen Angaben, wie die Beweisaufnahme zeigte, in Widersprüche verwickelte, hat das Gericht schließlich die Schuld in allen Fällen als erwiesen angesehen. Der zur Begutachtung des Schlecht erschienene Gerichtsarzt, der seine Untersuchungen auf Wunsch der Angehörigen des Angeklagten vorgenommen hatte, hielt ihn für willensschwach und vielleicht etwas erblich belastet, aber für verantwortlich im Sinne des Strafgesetzes. Schlecht wurde unter Zubilligung mildernder Umstände, die das Schöffengericht darin sah, daß die Räder nicht endgültig in Verlust geraten seien, zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Sechs Wochen der Untersuchungshaft kommen in Anrechnung.

Gewerbegericht

Er hatte es sich anders gedacht

Auf eine sonderbare Art, seine Finanzen aufzubessern, kam ein hiesiger Kaffeehausbesitzer. Er engagierte vor den Weihnachtsfeiertagen einen Klavierspieler und eine Geigerin. Eines Tages kam der Klavierspieler nicht wieder und die Geigerin mußte sich um einen andern Klavierspieler umsehen, obwohl das bei der großen Nachfrage während der Feiertage nicht leicht war. Es gelang ihr aber doch, einen Partner zu erlangen, aber dieser war dem Kaffeehausbesitzer zu teuer. Nun war die Geigerin wieder allein, und sie wurde nun vom Wirt fortgeschickt. Dieser ging aber aufs Gewerbegericht und verklagte die Geigerin auf 100 M. Schadenersatz wegen Kontraktbruchs. Das Gericht riet dem Vertreter des Gastwirts, die Klage doch zurückzunehmen, da sie vollständig unhaltbar und mit nichts begründet sei. Aber der Vertreter durfte sich auf nichts einlassen, und so wurde die Klage durch Urteil abgewiesen. In der Begründung kam zum Ausdruck, daß nicht der Gastwirt, sondern die Geigerin Anspruch auf eine Entschädigung gehabt hätte, da sie ohne Schuld fristlos entlassen worden sei.

In einer zweiten Klage hatte der Gastwirt ebenfalls 100 M. Schadenersatz gegen sein ehemaliges Büfettfräulein eingeklagt, weil diese ihre Stellung am 1. Weihnachtsfeiertag nachmittags plötzlich verlassen hat. Das Büfettfräulein erklärte in der Verhandlung, daß sie die Stellung ausdrücklich ohne Kündigung übernommen habe. An jenem Nachmittag sei sie sehr schlecht behandelt worden, so daß sie vor Aufregung nicht mehr weiterarbeiten konnte. Das Gericht war der Meinung, daß das Büfettfräulein nicht ganz korrekt gehandelt habe, da es wenigstens noch den einen Tag hätte zu Ende arbeiten müssen. Die Klage des Wirtes wurde jedoch ebenfalls abgewiesen, da der Kläger keinen Schaden habe nachweisen können, der ihm durch das Verhalten des Fräuleins entstanden wäre.

Statt der erhofften Nebeneinnahme hat der Kläger nicht nur die Kosten des Verfahrens zu tragen, sondern auch noch eine Gegenklage der Geigerin wegen fristloser Entlassung zu gewärtigen.

General von Schönaich spricht am 20. Januar, abends 7½ Uhr, im Kristallpalast und in der Reichskrone über das Thema: Wie ich zum Friedensfreund wurde. Schauspieler Karl Junghans gibt die Ballade vom toten Soldaten und einige andre Antikriegsgedichte. Schönaich gilt als einer der überzeugtesten Friedensfreunde Deutschlands. Er wirkt auch im Auslande für die Friedensidee. Die Versammlungen sind arrangiert vom Friedenskartell. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, dem Schönaich angehört, fordert seine Mitglieder auf, die Versammlungen möglichst vollzählig zu besuchen. Vorzugskarten zum Preise von 30 Pf. sind in der Geschäftsstelle, Taschenberg, zu haben. — Die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands erhalten ebenfalls bevorzugte Eintrittskarten zum Preise von 30 Pf. Diese Karten können in den Filialen der Dresdner Volkszeitung und im Parteisekretariat abgeholt werden. Betriebsvertrauensleute können sie insgesamt bei Barzahlung für ihren Betrieb entnehmen. Der Eintrittspreis beträgt sonst 1 M.

Neue Monats-, Teilmonats- und Arbeiterwochenkarten werden eingeführt von Dresden Hbf. nach Edle Krone oder Spechtritz, 19 Kilometer, nach Meißen oder M.-Triebischtal über Kötzschenbroda, oder nach Weinböhla über Cossebaude, 27 Kilometer, nach Miltitz-Roitzschen über Kötzschenbroda oder nach Taubenheim bei Meißen über Wilsdruff, 36 Kilometer, von Dresden-Friedrichstadt oder Dresden-Wettinerstraße nach Naundorf bei Schmiedeberg (Bez. Dresden), 34 Kilometer, von Dresden-Reick nach Niederau über Kötzschenbroda oder nach Weinböhla über Cossebaude, 29 Kilometer, von Dresden-Kemnitz nach Naundorf bei Freiberg (Sa.) Hlp. oder nach Niederbobritzsch über Dresden Hbf., 41 Kilometer, von Großenhain nach Heidenau über Böhla—Kötzschenbroda oder über Priestewitz—Cossebaude, 52 Kilometer, nach Heidenau Hlp. über gleichen Weg, 53 Kilometer, von Niedersedlitz nach Weintraube oder Weißes Roß, 21 Kilometer, von Coswig (Bez. Dresden) nach Dresden Hbf. über Cossebaude oder nach Dresden-Neustadt über Kötzschenbroda, 16 Kilometer. Schülermonatskarten werden nach den genannten Verbindungen nicht ausgegeben.

Betrug und Pfandentstrickung brachten den am 30. Mai 1898 geborenen und mehrfach vorbestraften Kaufmann Fritz Clemens Kühnel aus Dresden-Neustadt vor das hiesige Gemeinsame Schöffengericht. Kühnel machte insbesondere Geschäfte in Lebensmitteln und schädigte dabei mehrere seiner Lieferanten um ansehnliche Beträge. In einem Falle schloß er auch auf unreelle Weise den Kauf eines Transportautos ab, und zweimal verfügte er unter Siegelbruch über gepfändete Sachen. Vor Gericht vertrat er in bezug auf das Kassengebaren eines Kaufmanns seltsame Meinungen. Den einen Lieferanten hatte er auf die Bezahlung warten lassen wollen, bis dieser ihn verklagte. Das Gericht sah drei der unter Anklage gestellten Betrugsfälle sowie die Pfandentstrickungen als bewiesen an und erkannte auf 1 Jahr 5 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust. Kühnel wurde am Sitzungsschluß in Haft genommen.

Ein Schutzabzeichen für Schwerhörige. Oft werden Schwerhörige gefragt, was das Abzeichen, das sie tragen, zu bedeuten hat. Es ist für sie nicht angenehm, immer und immer wieder deshalb angesprochen zu werden. Aus diesem Grunde soll hier gesagt sein, daß das Schutzabzeichen eine runde Form hat und ähnlich wie die Verbotstafeln für Automobile auf gelbem Grunde in der Mitte drei schwarze Punkte zeigt.

Eine neue sächsische Kinderheilstätte. Noch in diesem Monat wird vom sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium ein Heim für bettnässende Kinder auf dem Heideberg über der Lößnitz eröffnet werden. Diese Neugründung dankt ihre Entstehung der Aufhebung des der Landesheilanstalt Sonnenstein angegliederten Kindererholungsheims und trägt in sich den Vorzug, daß sie ausschließlich zur Bekämpfung der genannten Krankheitserscheinung verwendet wird. Die günstige Lage in der sonnigen Lößnitz ermöglicht eine Ausdehnung der Kurzeit auch auf die Wintermonate. Besonders bemerkenswert erscheint, daß auch Jugendliche über 16 Jahre aufnahme finden. Die Aufnahme für sämtliche Kinder kann nur durch das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium erfolgen.

Armenpfleger. Der Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt veranstaltet in den kommenden Monaten in Zwischenräumen von 14 Tagen Vorträge über Wohlfahrtspflege und ladet dazu die von der Sozialdemokratischen Partei gestellten Armenpfleger ein. Der erste Vortrag beginnt am 13. Januar, abends 7½ Uhr, im Speisesaal des Neustädter Bahnhofs. Das Thema lautet: Oeffentliche und freie Wohlfahrtspflege. Referent: Ministerialrat Dr. Hans Maier.

Für die Veranstaltungen der Reichsgesundheitswoche in Dresden ist der geschäftsführende Ausschuß zusammengetreten. Er besteht aus folgenden Mitgliedern: Stadtrat Sanitätsrat Dr. Hopf; Professor Dr. Kuhn, Direktor des hygienischen Instituts der Technischen Hochschule; Stadtbezirksarzt Stadtmedizinaldirektor Dr. Leonhardt; Professor Dr. Weisbach, wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Hygienemuseums. Anfang Februar ist die Bildung eines Ortsausschusses in Aussicht genommen. — Die Geschäftsstelle befindet sich im Deutschen Hygienemuseum, Dresden, Zirkusstraße 38/40.

Kraftomnibusverkehr. Am Sonntag den 10. Januar 1926 fahren neuzeitliche, geheizte Kraftomnibusse nach und von der Heidemühle. Abfahrt ab Albertplatz nachmittags 1,30 Uhr und 3 Uhr. Rückfahrt ab Heidemühle 2,15 Uhr und 7 Uhr. Fahrpreis für eine Fahrt 1 Mark. Auskunft: Betriebsstelle Dresden, Fernruf 22 656.

Mer-Hapag-Gesellschaftsreisen 1926. Die beiden großen deutschen Reiseunternehmungen Hamburg-Amerika-Linie (Hapag) und Mitteleuropäisches Reisebureau (Mer) legen soeben das Programm ihrer Gesellschaftsreisen, die sie im neuen Jahre zum ersten Male gemeinsam veranstalten, in Form eines schön ausgestatteten, illustrierten Büchleins vor. Die Mer-Hapag-Gesellschaftsreisen, die sich in Deutschland immer mehr einbürgern, führen durch die sehenswertesten und schönsten Gebiete Europas, u. a. Italien bis Sizilien, Spanien und Portugal, England, Frankreich, Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden, Schweiz, Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei sowie nach Aegypten und Palästina. Für Gesellschaftsreisen durch Deutschland sind u. a. vorgesehen: Reisen nach Oberbayern, Bodensee, Schwarzwald, Rheinreisen, Fahrten nach der Sächsischen Schweiz und nach den Nordseeinseln Sylt (mit Westerland) und Norderney. Das Jahresprogramm ist erhältlich bei der Direktion des Mitteleuropäischen Reisebureaus in Berlin W 9, Voßstraße 2, beim Reisebureau der Hapag, Berlin W 8, Unter den Linden 8, bzw. bei den zahlreichen Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebureaus und der Hamburg-Amerika-Linie in allen größeren Städten Deutschlands.

Rückkehr von Kindern. Die im Kindererholungsheim des Landesausschusses für Arbeiterwohlfahrt in Großsedlitz untergebrachten Kinder treffen Sonnabend den 9. Januar, mittags 12,54 Uhr, auf dem Dresdner Hauptbahnhof ein. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder dort in Empfang zu nehmen.

Zirkus Sarrasani. Die nächste Nachmittagsvorstellung am Sonnabend ist eine einmalige Familienvorstellung mit durchweg halben Eintrittspreisen für Kinder und Erwachsene. In der Nachmittagsvorstellung am Sonntag zahlen nur Kinder unter 14 Jahren halbe Preise. Nachmittags wie in den täglichen Abendvorstellungen um 7,30 Uhr viele neue Zirkus-Attraktionen und das „Wintermärchen", das binnen kurzem vom Programm abgesetzt werden wird.

Falsche Reichsbanknoten über 20 Reichsmark. Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 20 Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die zum Unterschied von der Anfang September v. J. bekanntgegebenen, an nachstehenden Merkmalen unschwer zu erkennen ist: Papier: Aus zwei zusammengefügten Blättchen, einem kräftigeren, leicht gelb getönten und einem hauchartigen, bräunlich gefärbten Deckblatt bestehend. Pflanzenfasern: Durch falsche, zwischen den Blättchen gelagerte dünne Fasern ersetzt. Vorderseite: Gröberes, verwischtes Gesamtbild. Das in unreinen Linien mangelhaft nachgebildete Frauenbildnis kennzeichnet die Fälschung auffällig. Für die Aufdeckung von Falschmünzerwerkstätten zahlt die Reichsbank Belohnungen.

Von einem Pferd geschlagen und schwer am Unterleib verletzt wurde gestern vormittag im Neustädter Tatterfall der 24jährige Bereiter Georg Bauer. Er wurde nach der Diakonissenanstalt gebracht.

Radlerunglück. An der Harkortstraße rannte am Mittwoch abend in der 11. Stunde ein 52jähriger Bauarbeiter mit seinem Rade gegen einen Kraftwagen an und erlitt bei dem Zusammenstoß einen Beinbruch.

Tod auf der Straße. Gestern früh wurde auf der Augustusbrücke ein in der Rähnitzgasse wohnhafter Arbeiter von einem Herzschlag getroffen, der seinen augenblicklichen Tod herbeiführte.

Selbstmord durch Erhängen beging gestern in ihrer Wohnung in der Feldschlößchenstraße eine 56jährige Schlosserehefrau.

Weiße Zähne erzielen Sie schon durch 1—2 malig. Putzen mit der herrl. erfrischend schmeckend. Zahnpaste Chlorodont. Bei üblem Mundgeruch wird auch mit Erfolg Chlorodont-Mundwasser verwendet.

Freigabe des Schnellzuges D 123 Dresden—Görlitz zur Benutzung mit Sonntagsrückfahrkarten. Vom 9. Januar an wird Schnellzug D 123, ab Dresden-Hbh. 11.25, von Dresden bis Görlitz sowohl am Tage vor Sonn- und Festtagen als auch an diesen Tagen selbst zur Benutzung mit Sonntagsrückfahrkarten gegen Bezahlung des tarifmäßigen Schnellzugszuschlags für die Dauer des gegenwärtig geltenden Winterfahrplanes freigegeben. Die Besucher des Riesengebirges erreichen nunmehr am Sonnabend Oberschreiberhau 5,25, Schmiedeberg (Riesengeb.) 4,43 nachm.

Zusammenstoß zwischen Polizeiauto und Straßenbahn. Heute vormittag in der 11. Stunde fuhr ein Polizeiauto mit Ueberfallkommando stadteinwärts nach dem Postplatz. Dort erfolgte beim Ausweichen vor einem Handwagen ein Zusammenstoß mit einem Straßenbahnwagen. Das Polizeiauto wurde schwer beschädigt, der Handwagenführer verletzt, sonstige Personenverletzungen kamen nicht vor.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Parteisekretariat: Wettinerplatz 10, I. r. — Fernsprecher: Nr. 18367 und Nr. 18476

Kreisdelegiertenkonferenz

Sonntag den 17. Januar, vormittags 9 Uhr, im Volkshaus, Dresden-Ost, Kreisdelegiertenkonferenz. Tagesordnung: 1. Die Aufgaben des Landesparteitages. Referent: Genosse Weckel. 2. Aussprache und Anträge. 3. Vorschläge und Wahl von 34 Kandidaten zum Landesparteitag. 4. Statut des Unterbezirks. Referent: Genosse Edel. 5. Richtlinien über die Verwaltung des Volkshauses Dresden-Ost. Referent: Genosse Rösch. 6. Parteiangelegenheiten.

Die Delegiertenversammlung setzt sich zusammen aus den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes und den Vertretern der Gruppen. Auf je 100 Gruppenmitglieder entfällt ein Vertreter; ist die Restzahl größer als 50, so ist ein weiterer Vertreter zu entsenden. Mit beratender Stimmen nehmen teil: die Mitglieder des Gesamtvorstandes, des engeren Bezirksvorstandes, die Geschäftsleitung und die Redaktion der Zeitung sowie die Reichstags- und Landtagsabgeordneten des Unterbezirks. — Soweit Platz vorhanden ist, können die Mitglieder des Unterbezirks der Delegiertenversammlung als Gäste beiwohnen. — Die Delegiertenkarten und die gedruckten Statutenentwürfe werden den Ortsgruppenvorsitzenden in der Sitzung des Gesamtvorstandes Dienstag den 12. Januar, nachmittags 6 Uhr, im Neustädter Jugendheim mit anderem Material ausgehändigt.

Delegierte zu den Frauenkonferenzen

Vom Arbeiterbildungsausschuß Groß-Dresden wird für die Delegierten zu den Frauenkonferenzen, die sozialdemokratischen Elternratsmitglieder und die Helfer der Kinderfreunde und Arbeiterjugend ein zwei Abende umfassender Vortragskursus über Sozialistische Erziehungsfragen veranstaltet. Als Referent ist Genosse Kanitz, Wien, der Sekretär unsrer österreichischen Kinderfreundeorganisation, gewonnen worden. Der Kursus findet Montag den 11. und Dienstag den 12. Januar, abends 7½ Uhr, im Keglerheim, Friedrichstraße 12, statt. Eine Kursusgebühr wird nicht erhoben. Es wird erwartet, daß jede Dresdner Frauengruppe mindestens durch eine Delegierte vertreten ist, die dann in ihrer Frauengruppe Bericht erstatten möchte. Selbstverständlich können auch alle interessierten Parteigenossinnen an dieser Veranstaltung teilnehmen.

Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt Dresden

Mittwoch den 13. Januar beginnt der erste Vortrag unsrer Schulungsvorträge, und zwar finden sie in Zeiträumen von vierzehn Tagen im Speisesaal des Neustädter Bahnhofes statt. Beginn pünktlich 7½ Uhr. Die Vortragsfolge ist wie folgt: Oeffentliche und freie Wohlfahrtspflege. Referent: Min.-Rat Dr. Maier. — Das Seelenleben des Jugendlichen zur Zeit der Entwicklung. Referent: Frau Dr. Stegmann. — Die Behandlung der Psychopathen innerhalb und außerhalb der Anstalt. Referent: Dir. Pietzsch. — Die Behandlung der straffälligen Jugendlichen. Referent: wird noch bekanntgegeben. — Jugendpflege. Referent: wird noch bekanntgegeben. — Vormundschaftswesen. Referent: wird noch bekanntgegeben. — Gefährdetenfürsorge. Referent: Fräulein Hörig. — Gesundheitlicher Jugendschutz. Referent: Min.-Rat Prof. Dr. Thiele.

*

Vorstandsmitglieder: Die Vorstandssitzung findet Dienstag, 7 Uhr, im Bureau des AWW. statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Gesamtvorstand. Dienstag den 12. Januar, nachmittags 6 Uhr, im Neustädter Jugendheim wichtige Vorstandssitzung. Tagesordnung: 1. Landesparteitag. 2. Kreisdelegiertenkonferenz. 3. Berichte. 4. Parteiangelegenheiten.

Arbeitsgemeinschaft der Verwaltungsbeamten. Heute abend 7½ Uhr in Königs Gesellschaftshaus, Blumenstr. 3. Familienabend. Gäste willkommen.

Die Quartalsabrechnung Oktober/Dezember ist bis heute eingegangen von den Gruppen: Uebigau, Briesnitz, Cossebaude, Neustadt 1, Radebeul, Striesen 2, Mockritz, Striesen 5, Altstadt 8, Neustadt 5, Altstadt 1, Pieschen.

Der Gruppenverband West hat das Agitationsmaterial noch nicht abgeholt.

Gruppe Altstadt 5 (Friedrichstadt). Dienstag den 12. Januar, abends 7½ Uhr, Volkshaus, Saal 1, Gruppenversammlung. Referat des Genossen Rösch: Vom Parteitag in Heidelberg bis zum Landesparteitag in Sachsen. Aufstellung der Kandidaten für die Wahl zum Landesparteitag.

Gruppenverband Striesen. Agitationsmaterial ist beim Genossen Däbritz abzuholen.

Gruppe Trachenberge. Sonntag den 10. Januar, nachmittags 3½ Uhr, im Vergißmeinnicht aus besonderem Anlaß Instrumental-, Gesangs- und Sprechvorträge. Mitwirkende: Fräulein Hannel Kleint, (Lieder zur Laute), Geschwister Glöckner (Zither- und Violinvorträge), Willy Kirchhoff (Rezitationen) und das Geißler-Orchester. Die Mitglieder mit Angehörigen sind herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Niederseblitz. Unsre Monatsversammlung findet erst Freitag den 22. Januar statt, da an diesem Tage die Urwahl der Delegierten für den Landesparteitag erfolgen muß.

Jungsozialisten. Gruppe Johannstadt. Nächster Gruppenabend erst am 19. Januar. Geschlossene Beteiligung am Vortrag des Genossen Abramovitsch im Volkshaus, Saal 2, am 9. Januar, 7½ Uhr.

Jungsozialisten Löbtau. Morgen Sonnabend, abends 7½ Uhr, im Volkshaus Zentrale Arbeitsversammlung. Treffen hierzu 6¾ Uhr am Drei-Kaiser-Hof. — Sonntag: Tagestour nach Moritzburg. Treffen 8 Uhr am Drei-Kaiser-Hof.

Jungsozialisten Briesnitz. Morgen Sonnabend, abends 6½ Uhr, Treffen am Görlitzer zur Arbeitsversammlung. — Sonntag, 2 Uhr, Nachmittagswanderung (Röckritz). 5 Uhr bei Herm. Böhme Stetzsch, Schulstraße 2.

Sozialistische Kinderfreunde

Kinderfreunde-Werbewoche

Die Dresdner Kinderfreunde befinden sich vom 4. bis 16. Januar in einer regen Werbetätigkeit. Die Leitungen der Dresdner Parteigruppen werden ersucht, diese Werbetätigkeit der Kinderfreunde nach Kräften zu unterstützen und in den Gruppenversammlungen die Genossinnen und Genossen zum Eintritt in die Kinderfreundeorganisation zu bewegen. Der Monatsbeitrag beträgt nur 20 Pf. — Die Kinderfreundehelfer werden sich im einzelnen mit den jeweiligen Gruppenleitungen der Partei ins Einvernehmen setzen.

Genosse Kanitz, Wien

spricht Montag abend 7½ Uhr im Keglerheim vor den Kinderfreundehelfern, Frauendelegierten und Elternräten über: Die praktische Arbeit in den Kinderfreundegruppen. Er wird seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Kindererziehung vermitteln. Alle Genossinnen und Genossen werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Friedrichstadt. Sonntag: Treffen zu einer Wanderung. Abmarsch 1 Uhr vom Schützenplatz.

Neustadt. Sonntag früh 10 Uhr Treffen am Bischofsplatz zum Besuch des Museums für sächsische Volkskunst. 10 Pf. mitbringen. — Dienstag von 5 bis 7 Uhr Arbeitsgemeinschaft im Görlitzer Garten. — Mittwoch von 3 bis 6 Uhr Bastelgemeinschaft im Jugendheim; abends Helferzusammenkunft bei der Genossin Haupt, Schönfelder Str. 18. — Donnerstag von 3½ bis 6½ Uhr Spielen im Jugendheim.

Bezirk Neustadt. Die für Montag den 11. Januar angesetzte Bezirksversammlung fällt aus. Dafür an demselben Tage, abends 7½ Uhr, zu dem Vortrag des Genossen Kanitz (Wien) im Keglerheim, Friedrichstraße. Anschließend Aussprache der Bezirkshelfer über die Werbewoche.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein 6. Montag den 11. Januar beim Kamerad Rodschinka, Rankestraße, Versammlung. Vortrag des Kameraden Gruhle über: Fürstenabfindungen. Geschäftliches und Allgemeines. Anfang pünktlich 7½ Uhr.

Ortsverein Cossebaude. Dienstag den 12. Januar, abends 8 Uhr, in der Talschänke Jahresversammlung.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Der Preller-Kursus: „Der wirtschaftende Mensch" beginnt Dienstag den 19. Januar, abends 7½ Uhr, im Wettiner-Gymnasium. Alle bereits Gemeldeten empfangen ihre Karten am ersten Abend dort gegen den Betrag von 1.50 M. Es können noch Teilnehmer zugelassen werden. Dieselben müssen sich bis spätestens 12 Januar in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Georgplatz 5 (Sprechzeit Dienstags und Donnerstags von 5 bis 7 Uhr) melden. Besucht diesen Kursus zahlreich.

Ein historischer Orchester-Abend (Der Marsch, seine Entwicklung und Artung) findet Dienstag den 12. Januar, abends 7½ Uhr, im Vereinshaus, Zinzendorfstraße, statt. Ausführende: Dresdner Weber-Orchester. Erläuterung und Leitung: Herr Dr. Kreiser. Eintritt 80 Pf.

Kreis West und Freital. Sonntag den 10. Januar findet im Löbtauer Jugendheim von 9 bis 12 und 2 bis 4 Uhr unser Jugendleiterkursus statt. Genossin Thümmel spricht über: Die Frau in der Gesellschaft. Der Kursus ist für unsere Mädel gerechnet, doch es können Gäste teilnehmen. Kursusgebühr 50 Pf. Auf 20 Mitglieder wird ein Mädel delegiert. Sorgt für gute Beteiligung.

Gruppe Altstadt-Süd. Heute Freitag, abends 8 Uhr, im Rizzikeller Bildungsabend mit der Partei. Dienstag den 12. Januar findet unsere Jahreshauptversammlung in der Schule statt. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Gruppe Blasewitz. Sonntag den 10. Januar, abends 6 Uhr, im Jugendheim, Volkshaus Dresden-Ost: Heitere Rezitationen von J. Tzschorn. Gäste sind herzlich willkommen.

Gruppe Naußlitz. Heute (7½) Jahreshauptversammlung. Mitgliedsbücher mitbringen.

Gruppe Mockritz. Heute Jahreshauptversammlung. Mitgliedsbücher mitbringen.

Wettervorhersage für den 9. Januar

Wettervorhersage. Wechselnd bewölkt, ohne wesentliche Niederschläge, Temperaturen im Flachland wenige Grad über Gefrierpunkt, von mittleren Lagen ab und in Tallagen Nachtfrost. Schwache Luftbewegung. — Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Zum Ende des morgigen Tages erneut Trübung und später auch Niederschläge bei etwas ansteigenden Temperaturen.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Gemeinschaft vrol. Freidenker, Gruppe Oppelvorstadt. Sonnabend den 9. Januar, abends 7½ Uhr, Jahreshauptversammlung im Jugendheim, Oppelstraße 12. Erscheinen aller ist Pflicht. Vorher 6½ Uhr Funktionärsitzung.

Freidenker, Gruppe Bannewitz und Umg. Sonntag den 10. Januar, nachm. 2 Uhr, Jahreshauptversammlung in Voigts Restaurant, Bannewitz-D. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Gemeinschaft vrol. Freidenker, Landegast-Tolkewitz. Sonntag den 10. Januar, nachm. 4½ Uhr, im Restaurant Flora, Landegast, Lenbener Straße, Jahreshauptversammlung. Urwahl der Delegierten zur Hauptversammlung in Leipzig sowie Berichte und Neuwahl der Gruppenleitung. Erscheinen aller Genossen und Genossinnen ist Pflicht.

Gemeinschaft vrol. Freidenker, Ortsgruppe Neu- und Antonstadt. Sonntag den 10. Januar, vorm. 9½ Uhr, im Görlitzer Garten außerordentliche Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht von der Bezirksdelegiertenversammlung. 2. Urwahl der Delegierten zur Hauptversammlung nach Leipzig. 3. Neuwahl der Gruppenleitung. Mitgliedsbuch legitimiert.

*

Anzeigen für den Vereins- und Versammlungs-Kalender sind bis spätestens 8 Uhr vormittags bei der Anzeigenabteilung einzuliefern.

Rundfunk

Sichtbare Funkwellen

Bei der Jahresversammlung des Carnegie-Instituts in Neuyork wurde die Mitteilung gemacht, daß die funkentelegraphischen Wellen sichtbar zu machen seien. Man hat Versuche mit einem besonderen Apparat unternommen, durch die es möglich war, die Wellen wahrzunehmen, als der Funkturm des Instituts Nachrichten aussandte und empfing. Ob sich daraus unmittelbar praktische Folgerungen für das Funkwesen ergeben werden, muß einstweilen dahingestellt bleiben.

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders, Sonnabend, 9. Januar

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. **10,10—10,15 Uhr:** Winterwetterberichte des Sächsischen Verkehrsverbandes. **10,15 Uhr:** Was die Zeitung bringt. **11,45 Uhr:** Wetterdienst und -voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. **12 Uhr:** Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12,55 **Uhr:** Nauener Zeitzeichen. **1,15 Uhr:** Presse- und Börsenbericht. 4—4,45 und 5—5,30 **Uhr:** Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. **6,30—6,45 Uhr:** Funkbastelstunde. **7—7,30 Uhr:** Miß Elizabeth Harper: Vorlesung aus englischer Prosadichtung. **7,30—8 Uhr:** Vortrag. Dr. Weber von der Leipziger Sternwarte innerhalb der Vortragsreihe: Probleme des Weltenraumes. 2. Vortrag: Wie steht es mit der Raumschiffahrt. **8,15 Uhr:** Lustiger Abend. 1. Rundfunkorchester. 2. Karl Ekert vom Alten Theater (Rezitationen). 3. Karl Keßler (Lustiges). 4. Hugo Steinherr, früher am Operettentheater (lustige Gesangsvorträge). 5. Rundfunkorchester. 6. Karl Ekert vom Alten Theater (Rezitationen). 7. Karl Keßler (Lustiges). 8. Hugo Steinherr, früher am Operettentheater (lustige Gesangsvorträge). 9. Rundfunkorchester. Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst. Darauf Tanzmusik bis 11,30 Uhr, ausgeführt vom Leipziger Rundfunkorchester.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

am 7. Januar

Weizen, märk. 250—256 (249—255), **Roggen, märk.** 148—155 (148—155), **Gerste, Sommer-** 187—214 (187—214), **Gerste, Winter-** 156—170 (156—170), **Hafer, märk.** 162—173 (162—173), **Weizenmehl** 33,25—36,75 (33,25—36,75), **Roggenmehl** 23,00—24,75 (23,00—24,75), **Viktoria-Erbsen** 26,00—33,00 (26,00—33,00). **Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.**

Schlußnotierungen der Produktenbörse

rs. Berlin, 8. Januar. (Eig. Funkspr.) Weizen märkisch: März 273½, Mai 278½; Tendenz: matter. Roggen märkisch: März 177½, Mai 188; Tendenz: matter.

Ein Scheinsieg des Bürgerblocks

Dr. Zetzsche als Vorsteher — Die Demokraten als Werkzeug der Reaktion — Verzicht der Sozialdemokraten auf Beteiligung am Vorstand

Am gestrigen Abend fand im Dresdner Stadtverordnetenkollegium die Neuwahl des Vorstehers und der übrigen Vorstandsmitglieder statt. Die bürgerliche Presse war sich in den vorangegangenen Tagen in der deutlichen Absicht, dem bisherigen deutschnationalen Vorsteher Kohlmann wieder zum Amte zu verhelfen, in allerhand verschiedenen Kombinationen ergangen, allen voran das Amtsorgan, der Dresdner Anzeiger, der den sicheren Sieg des bisherigen Vorstehers bereits in einem ebenso langen wie inhaltlosen Artikel voraussagte, um am selben Tage in der Abendnummer eine ebenso unsinnige neue Kombination aufzustellen. Es kam alles anders, als man es sich in den bürgerlichen Redaktionsstuben Dresdens so schön ausmalte.

Herr Rechtsanwalt Hans Kohlmann hatte es in dem einem Jahr seiner Amtstätigkeit als Dresdner Stadtverordnetenvorsteher mit wahrer Virtuosität verstanden, seine Unmöglichkeit als Vorsteher eines Parlaments zu beweisen. Das mag daran liegen, daß seine Partei dem demokratischen Staatsgedanken an sich feindlich gegenübersteht, zum andern aber auch, daß sich Herr Kohlmann außerparlamentarisch in den verschiedensten Situationen mehr als ungeschickt und vor allem im höchsten Grade reaktionär aufführte. Erinnert sei nur an den Prozeß des Polizeipräsidenten Kühn gegen den Kommunisten Schrapel, der sich auf Weitergabe von Privatgesprächen durch Herrn Kohlmann und dessen Frau stützte, und vor allem auch an die unglaubliche Hetze des Herrn Kohlmann gegen den republikanisch und demokratisch gesinnten Staatsanwalt Dr. Neumann in dem Hinkemann-Skandal, der bekanntlich die Wogen bis in den Sächsischen Landtag spülte. Berechtigtes Aufsehen erregte auch die Tatsache, daß Herr Kohlmann eine ihm in seiner Eigenschaft als Vorsteher des Stadtverordnetenkollegiums übertragene Delegation dazu benutzte, persönlich eine Adresse der christlichen Elternvereine dem Reichspräsidenten bei seinem Dresdner Besuch zu überreichen. Der deutschnationale Vorsteher diskreditierte damit nicht nur das Stadtverordnetenkollegium, sondern in besonderem Maße auch seine eigene Partei.

Die Auseinandersetzungen innerhalb der deutschnationalen Kreise mögen besonders in den letzten Tagen recht heftig gewesen sein, denn während es in den bürgerlichen Reihen noch vor einer Woche als „ausgemacht" galt, daß Herr Kohlmann auch bei der jetzigen Wahl als bürgerlicher Sammelkandidat auftreten würde, änderte sich die Situation in der letzten Minute völlig. **Herr Kohlmann lehnte eine Wiederwahl „wegen Schwierigkeiten mit seiner Partei" überhaupt ab.** Dazu kam, daß wohl auch die Deutsche Volkspartei aus dem Streben heraus, selbst den Vorsteher zu stellen, **eine Unterstützung der Kandidatur Kohlmann ablehnte, die Demokraten einem deutschnationalen Vorsteher ebenfalls die Stimme verweigerten** und damit der Vorschlag von vornherein aussichtslos war. Die demokratische Stadtverordnetenfraktion lehnte aber auch einen volksparteilichen Kandidaten, der in dem Ministerialdirektor Dr. Schulze oder dem Industriellen-Syndikus Dr. März gefunden werden sollte, strikte ab mit der Begründung, daß sie eine sozialdemokratische Kandidatur unterstützen würde! Hierbei handelte es sich aber nur um ein Scheinmanöver. **Die demokratische Gruppe verweigerte nämlich dem sozialdemokratischen Vorschlag, Genossen Rösch, ebenfalls die Unterstützung** und maßten sich so an, ausgerechnet als kleinste Fraktion der größten Gruppe des Kollegiums Vorschriften zu machen. Es liegt auf der Hand, daß unsre Fraktion ein solches Ansinnen von vornherein ablehnen mußte, zumal sie die wahren Absichten dieser wahrhaften Demokraten, die nur allzugern, aber in falscher Weise Wert auf ihre staatsmännische Gesinnung legen, rechtzeitig durchschaute. Die „demokratischen" Herrschaften erkannten nämlich, daß aus der Uneinigkeit der rechten Seite des Hauses ihr eigner Weizen blühen würde, und so führten sie, zumal auch der Vorschlag Thierfelder von dem deutschnationalen Anhängsel Gruppe Handwerk und Gewerbe sich sehr bald als undiskutabel erwies, das schändliche Spiel bis zu Ende.

Der Kuhhandel zwischen sämtlichen bürgerlichen Fraktionen, notwendig geworden durch die Ablehnung Kohlmanns, hielt bis zum letzten Augenblick an. Er ging so weit, daß Demokraten und Deutschnationale den Beginn der Sitzung versäumten. Es gelang unsrer Fraktion, mit knapper Mehrheit, **den Vorstand auf drei Vorsteher und vier Schriftführer zu beschränken,** so daß den Deutschsozialen der Sitz im Vorstand, der ihnen für „unverbrüchliche bürgerliche Treue" von der Rechten zugedacht war, zunichte wurde. Dann erfolgte der erste Wahlgang der Vorsteherwahl. **Genosse Rösch erhielt 31 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten, der Demokrat Dr. Zetzsche 28 Stimmen, Thierfelder (Handel und Gewerbe) 14 Stimmen, 2 Stimmen waren ungültig.** In der erforderlichen Stichwahl wurde dann **mit Hilfe der Reaktion Dr. Zetzsche (Dem.) mit 33 Stimmen gegen 32 Stimmen, die auf Genossen Rösch entfielen, gewählt. 10 Stimmzettel waren unbeschrieben,** sie waren von den Deutschsozialen und einem Teil der deutschnational gesinnten Gruppe Handel und Gewerbe abgegeben.

Damit war der erste Akt des jammervollen Schauspiels beendet. Der demokratische Professor Dr. Zetzsche stammelte in seiner Kathederrede unter allgemeiner Unruhe des Hauses etwas von Dank und unparteiischer Geschäftsführung — frostig aufgenommen und ohne Beifall.

Die sozialdemokratische Fraktion zog aus dem Verhalten der bürgerlichen Fraktionen die einzig richtige Schlußfolgerung. **Sie verzichtete auf jegliche Beteiligung am Vorstand** und zeigte sich an den kommenden Dingen desinteressiert. Ebenso die Kommunisten. Mit Ach und Krach wurde dann der Volksparteiler Holst — der ewige Vizevorsteher — im zweiten Wahlgang gegen den Deutschnationalen Müller zum ersten Stellvertreter, Herr Müller schließlich zum zweiten Stellvertreter von den Bürgerlichen gewählt. **Die Linke verzichtete überhaupt auf eine Teilnahme an der Wahl.** Unter den bürgerlichen Fraktionen herrschte eine grenzenlose Konfusion, so daß selbst eine von ihnen vor der Vizevorsteherwahl anberaumte Besprechung resultatlos verlief. Schließlich wählte sich das rein bürgerliche Präsidium seine Schriftführer. Hierbei mußten die Demokraten den ersten Schlag von rechts fühlen. Ihre Gefügigkeit gegenüber

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19260108/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

der Reaktion wurde schlecht belohnt, der Demokrat Clajus büßte seinen langjährigen Schriftführerposten durch die Machinationen der Rechtsparteien ein und mußte so seinen Parteifreund Dr. Zetzsche allein auf weiter Flur im Vorstand des Kollegiums lassen.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung bot ein Bild des Jammers. Dieselben bürgerlichen Herren, die nur zu gern die „Würde des Kollegiums" betonen, würdigten es durch ihre brutale Gewaltpolitik gegenüber den Arbeitervertretern aufs tiefste herab. Die einzelnen Wahlgänge zeugten von übelster persönlicher Katzbalgerei und Strebertum einzelner bürgerlicher Prominenten nach Vorstandskämmern. Das Ganze glich einer Fagerei, ernster Männer nicht würdig. Ein großer Teil Schuld hieran trifft die Demokraten, die durch ihr Verhalten diese jammervolle Situation mit herbeiführen halfen. Sie, die sich zum Werkzeug der Reaktion herbeiließen und damit die schmählichste Rolle spielten, die Leute ihrer politischen Anschauung spielen können, mußten bereits gestern das Hilflose ihrer Lage fühlen. Es scheint, daß die Dresdner Stadtverordnetenfraktion der Demokratischen Partei das Wesen des Parlamentarismus im demokratischen Staatswesen noch längst nicht erfaßt hat. Oder ist es der Ehrgeiz, der plötzlich diese Leute überkam? Die demokratische Fraktion stellt diesmal als kleinste Gruppe des Kollegiums den Vorsteher. Wie lange, wird die Zukunft lehren. Ein Vorstoß von rechts oder links — und alle Vorsteherherrlichkeit der Demokraten hat ein Ende.

• • •

Stadtverordnetensitzung vom 7. Januar 1926

Das Kollegium entsprach einem Antrage des Genossen Dölitzsch, für diese Sitzung die öffentlichen Tribünen in vollem Umfange freizugeben. Dann lehnte es zwar einen kommunistischen Antrag ab, auf den mündlichen Jahresbericht des Vorstehers zu verzichten und diesen lediglich zum Stenogramm zu geben. Herr Kohlmann verzichtete aber auf den Vortrag und beschränkte sich auf ein paar Bemerkungen über die allgemeine Wirtschaftslage.

Zwischendurch gab der Kommunist Schrapel eine längere Erklärung ab, in der er sich gegen die Darstellung der Presse verwahrte, als ob er ungerechtfertigterweise die letzte Sitzung gestört und ihren vorzeitigen Abschluß herbeigeführt hätte. Die Schuld trage einzig und allein der Vizevorsteher Holst, der ihm jedes Wort der Aufklärung abgeschnitten hätte.

Dann sollte zur Vorsteherwahl geschritten werden. Zuvor beantragte Genosse Rösch durch eine Abänderung der betreffenden Bestimmung der Geschäftsordnung die Wahl von nur vier Schriftführern. Dem Vorstand gehörten seit Anfang 1925 fünf Schriftführer an. Bis dahin hatte es auch nur vier gegeben. Der fünfte war damals beschlossen worden, um auch der deutschsozialen Gruppe als Aequivalent für ihr Eintreten für den deutschnationalen Vorsteher eine Vertretung im Vorstand zu gewähren. Daneben sprach für die Bürgerlichen auch die Erwägung mit, auf diese Weise ein stärkeres Uebergewicht im Vorstand gegen die Linke zu bekommen. Rösch verlangte nunmehr, durch entsprechende Abänderung der jetzt geltenden Bestimmung den früheren Zustand wiederherzustellen, und begründete dies damit, daß das deutschsoziale Gruppenchen inzwischen so zusammengeschmolzen sei, daß es kein Recht mehr auf eine Vertretung im Vorstande habe.

Der Kommunist Dr. Helm stellte den Antrag, soviel Schriftführer zu wählen, als Gruppen im Kollegium vorhanden sind, wobei er allerdings die Deutschsozialen infolge ihrer inneren Zersplitterung, die bei zahlreichen Abstimmungen deutlich in Erscheinung getreten ist, als eine einheitliche politische Gruppe nicht gelten lassen konnte.

Nach kurzer Aussprache wurde der Antrag Helm abgelehnt und im Sinne Röschs entschieden (mit 39 gegen 36 Stimmen).

Nunmehr ging es an

die Vorsteherwahl,

über deren Ausgang bis zum letzten Augenblick völlige Ungewißheit herrschte.

Genosse Dölitzsch erklärte, daß **nach altem parlamentarischen Brauch die stärkste Fraktion Anspruch auf den Vorsteherposten habe,** und daß deshalb die sozialdemokratische Fraktion Rösch zur Wahl vorschlage.

Stadtv. Schrapel gab dazu eine Erklärung der kommunistischen Fraktion ab, in der es heißt:

„Die kommunistische Fraktion sieht in der Wahl des Präsidiums zu einem Parlament des bürgerlichen Klassenstaates an sich keinen Akt von besonderem Wert für das Proletariat. Bedeutung aber erlangt dieser Vorgang dadurch, daß die bürgerliche Mehrheit im Dresdner Stadtverordnetenkollegium bei der Ersatzwahl für den verstorbenen Vizevorsteher Fischer zur Bildung eines geschlossenen Bürgerblocks gegen die von der Dresdner Arbeiterschaft gewählten sozialdemokratischen und kommunistischen Stadtverordneten übergegangen ist und seitdem diese Blockpolitik in herausfordernster Weise durchgeführt hat.

Die kommunistische Gruppe fordert erneut die SPD. zum Kampfe gegen die arbeiterfeindliche Blockpolitik des Bürgertums auf und ist bereit, mit der SPD. auf die Provokationen der bürgerlichen Mehrheit diese Opposition bis zur Auflösung des Kollegiums zu steigern. Denn nur allein dadurch ist es möglich, die bürgerliche Mehrheit zu brechen und dem Willen der enttäuschten und empörten Massen auf Beseitigung dieser Mehrheit Rechnung zu tragen.

Die kommunistische Fraktion sieht in dem Beschluß der sozialdemokratischen Gruppe, ohne Rücksichtnahme auf das Bürgertum ihren Vorschlag für den ersten Vorsteher aufrechtzuerhalten und keinen bürgerlichen Vorschlag für das Präsidium zu unterstützen, einen ersten Schritt auf dem Wege zur gemeinsamen Opposition gegen den Bürgerblock. Die kommunistische Fraktion wird darum den Vorschlag der SPD. unterstützen, um so mehr, als dadurch der Arbeiterschaft erneut die Notwendigkeit eines entsprechenden gemeinsamen Vorgehens gegen die Koalitionsregierung und die Koalitionsmehrheit im Landtage vor Augen geführt wird."

Der Demokrat Eichler brachte seinen Fraktionskollegen Dr. Zetzsche in Vorschlag, während die Herren Blumentritt und Kunzsch für den der Wirtschaftsgruppe angehörenden bisherigen zweiten Vizevorsteher Thierfelder eintraten.

Die Wahl erfolgte mit Stimmzettel. Es erhielten:

Rösch (Soz.)	31	Stimmen
Thierfelder (Wirtsch.-P.)	14	„
Dr. Zetzsche (Dem.) . . .	28	„
Außerdem waren ungültig . .	2	„
	75	Stimmen.

Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten hatte, mußte

Stichwahl

stattfinden zwischen Rösch und Dr. Zetzsche.

Vor dem 2. Wahlgang gab Schrapel für die KPD. eine ähnliche Erklärung wie die erste ab, in der zum Schluß gesagt wurde, daß die Kommunisten auch in der Stichwahl für den sozialdemokratischen Kandidaten stimmen würden.

Bei der nun folgenden Wahl erhielten

Rösch	32 Stimmen
Dr. Zetzsche	38 „

Weiter wurden 10 ungültige Stimmen gezählt.

Damit war der Demokrat Dr. Zetzsche mit einer Stimme Mehrheit zum Vorsteher gewählt. Das Ergebnis wurde von der Linken mit ironischen Zurufen aufgenommen.

Dr. Zetzsche nahm die Wahl an, er dankte der Mehrheit für das geschenkte Vertrauen (Lachen und Zurufe links) und versprach eine unparteiische Handhabung der Geschäftsführung.

Genosse Dölitzsch erklärte zu dieser Wahl im Namen **der sozialdemokratischen Fraktion:**

„Wir haben nach dieser Provokation des Bürgerblocks (Lachen rechts), der nur durch Stimmabgabe der weißen Zettel aus durchsichtigen Gründen einen Demokraten nicht einmütig wählen wollte, der aber genau wußte, daß er bei diesem Verfahren dem Demokraten die Wahl sicherte, ich sage, wir haben nach dieser neuen Provokation als sozialdemokratische Fraktion nicht das geringste Interesse an den weiteren Wahlen zum Vorstande dieses Kollegiums. Wir weisen erneut auf unsre Erklärungen hin, die wir im Juli und September des vorigen Jahres abgegeben haben bei der vorjährigen Provokation der bürgerlichen Mehrheit. **Wir werden uns weitere Schritte vorbehalten und uns an den folgenden Wahlen nicht mehr beteiligen."**

Stadtv. Sonntag (Dnat. Vp.) beantragte darauf, vor den weiteren Wahlen die Sitzung um eine Viertelstunde zu vertagen, da einzelne Fraktionen nochmals beraten müßten.

Schrapel (KPD.): Die begonnene Provokation soll vom Bürgerblock fortgesetzt werden. Man sei diesmal nur etwas geschickter vorgegangen, man habe einen Demokraten gefunden, der die Sache für die Deutschnationalen machen solle.

Genosse Dölitzsch führte zum Verhalten der Demokraten aus: Es ist eine Tragikomik, daß ein Mitglied der Demokraten, die sich berufen fühlten, der Sozialdemokratie vorzuschreiben, wen sie für den Vorsteherposten zu präsentieren hätten, mit Unterstützung der Rechtsparteien auf den Vorstehersessel gekommen ist. Ein Beweis, daß sie nicht geneigt sind, mit uns Sozialdemokraten eine vernünftige Politik zu machen. **Wir haben es bei der ganzen Einstellung der Demokraten mit einer geschlossenen Front von Kohlmann bis Zetzsche zu tun.** Dölitzsch betonte, daß die Sozialdemokraten kein Interesse an der Vertagung der Sitzung haben. Wenn anscheinend der Kuhhandel noch nicht ganz fertig sei, so solle man sich durchaus nicht genieren, vor aller Oeffentlichkeit die Dinge weiter zu treiben.

Die Mehrheit beschloß die Sitzung auf eine Viertelstunde zu vertagen. Nach ihrer Wiederaufnahme wurde zur

Wahl des 1. Vizevorstehers

geschritten. Der Deutschnationale Sonntag schlug seinen Parteigenossen Müller zur Wahl vor (stürmische Heiterkeit links).

Stadtv. Dr. Schulze (D. Vp.) erklärte, sich mit diesem Vorschlage nicht einverstanden erklären zu können (Zuruf links: Der Kuhhandel ist nicht geglückt!), und brachte wieder den bisherigen Vizevorsteher Holst in Vorschlag.

Abgegeben wurden 43 Zettel. (Die Kommunisten beteiligten sich an der Wahl ebenfalls nicht.) Es erhielten Kunzsch (Wirtschaftsgruppe) 1, Müller (Dnat. Vp.) 21 und Holst (D. Vp) 20 Stimmen. Ein Zettel war unbeschrieben.

Da keiner der Kandidaten die Mehrheit auf sich vereinigt hatte, mußte auch hier Stichwahl stattfinden, und zwar zwischen Holst und Müller. **Gewählt wurde Holst mit 23 Stimmen,** während Müller mit 20 Stimmen unterlag.

Es folgte die

Wahl des 2. Vizevorstehers

Vom Deutschnationalen Sonntag wurde wieder Müller vorgeschlagen. Der Vorsteher wollte die Wahl durch Zuruf vornehmen, doch erhob die Linke dagegen Widerspruch, infolgedessen ebenfalls Zettelwahl stattfinden mußte. Müller wurde auch mit 36 von 44 abgegebenen Stimmen gewählt; die andern Stimmen waren ungültig bzw. zersplittert.

Bei der

Wahl der vier Schriftführer

wurden von deutschnationaler Seite in Vorschlag gebracht: Fischer II (D. Vp.), Bauch (Dnat. Vp.), Kunzsch (Wirtschaftsgr.) und Becher (Wirtschaftsgr.). Als darauf der Demokrat Eichler den Kommunisten Schrapel mit vorschlug, setzte eine minutenlange stürmische Heiterkeit ein. Eichler verbesserte sich auch sofort und empfahl nunmehr seinen Parteigenossen Clajus, der bereits als Schriftführer fungiert hat.

Gewählt wurden Fischer (41 Stimmen), Bauch (40), Kunzsch (37), und Becher (37). **Der Demokrat Clajus unterlag, er erhielt nur 12 Stimmen.** Die Kommunisten, die bisher Schrapel als Schriftführer stellten, sind also ebenfalls im Vorstand nicht mehr vertreten.

Dann wurden noch **die fünf ständigen Ausschüsse gewählt,** über deren Zusammensetzung sich vorher die Fraktionen verständigt hatten.

Zwecks Konstituierung der Ausschüsse wurde wurde dann nochmal die Sitzung auf zehn Minuten vertagt. Zu Vorsitzenden wurden gewählt im Rechtsausschuß Dr. Schulze (D. Vp.), im Finanzausschuß Holst (D. Vp.), im Verwaltungsausschuß Pinkert (Soz.), im Prüfungsausschuß Frau Böhme (Komm.) und im Wahlausschuß Eberwein (Wirtschaftsgruppe).

Von kommunistischer Seite wurde gegen die Wahl Eberweins zum Vorsitzenden des Wahlausschusses protestiert, da man diesen Herrn für diesen Posten für unfähig hielt, und beantragt, die Wirtschaftsgruppe zu ersuchen, ein anderes Mitglied für diesen Posten zur Wahl vorzuschlagen.

Genosse Rösch nahm Veranlassung, nochmals das schmähliche Verhalten der Demokraten anzuprangern, die sich heute nicht nur als Handlanger für die Deutschnationalen, sondern für die ganze Reaktion haben brauchen lassen. Zugleich brachte Rösch unter Hinweis auf gewisse Vorkommnisse zum Ausdruck, daß sich die Sozialdemokraten überlegen müßten, ob sie künftig noch an den Fraktionsführerbesprechungen teilnehmen könnten.

Der Demokrat Eichler gab sich vergeblich Mühe, den Sozialdemokraten die Schuld dafür in die Schule zu schieben, daß mit ihnen nicht gemeinsam ein Vorsteher gewählt werden konnte.

Die weitere Debatte schnitt der Vorsteher mit dem Hinweis ab, daß nach der Geschäftsordnung über die Wahl der Ausschußvorsitzenden nicht im Plenum gesprochen werden dürfe, worauf er die Sitzung schloß.

• • •

Der neue Vorsteher Dr. Zetzsche ist am 8. März 1874 in Rötha bei Leipzig geboren. Nach dem Schulbesuch in Grimma studierte er in Leipzig. 1907 verlegte er seinen Wohnsitz nach Dresden. 1921 wurde er zum Oberstudiendirektor und Leiter der Deutschen Oberschule in Vorstadt Plauen ernannt, nachdem ihm schon 1914 der Professorentitel verliehen worden war. Dem Stadtverordnetenkollegium gehört er seit 1921 an.

Gewerkschaftsbewegung

Ein Sklavenvertrag für Landarbeiter

Die edle Zunft der Großagrarier jammert andauernd über „Leutenot" auf dem Lande und verlangt von der Regierung die Genehmigung zur Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte. Schon wiederholt konnte nachgewiesen werden, daß ein Mangel an geeigneten Arbeitskräften in Wirklichkeit nicht vorhanden ist, daß die Landflucht vielmehr auf die unwürdige Behandlung und elende Bezahlung der Landproleten zurückzuführen ist. Neuerdings scheinen die Herren von Ar und Halm die Leutenot durch den Abschluß langfristiger, die Dienstboten knebelnder Verträge beseitigen zu wollen.

Vor uns liegt ein Vertrag, der von Herrn Rittergutsbesitzer Ernst Hoffmann, Oberleutersdorf (O.-L.), seinen Dienstboten zur Unterschrift vorgelegt wird, ein Vertrag, dessen Inhalt stark an das finstere Mittelalter erinnert, der nur Pflichten des „Knechtes" kennt und der die Wiedereinführung der Gesindeordnung auf Umwegen bedeutet.

Wir geben einige Stichproben aus diesem Monstrum neuzeitigen Sklaventums bekannt:

§ 2. Der . . . . . verpflichtet sich, die ihm übergebenen 2 Pferde gewissenhaft und vorschriftsmäßig zu behandeln, zu füttern und zu warten, allen Anordnungen des Gutsherrn oder seines Stellvertreters unbedingt Folge zu leisten, alle ihm aufgetragenen Arbeiten, auch solche ohne Pferde, willig, fleißig und ordnungsgemäß auszuführen. Während der Ernte und in andern dringenden Fällen ist er verpflichtet, auch Sonn- und Feiertags, außerhalb der Kirchzeit, zu arbeiten.

§ 3. Die Arbeitszeit dauert vom 1. April bis 1. Oktober von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. . . . Der . . . . . verpflichtet sich, jeden Morgen 2 Stunden vor der festgesetzten Arbeitszeit mit der Fütterung und Pflege der ihm anvertrauten Pferde zu beginnen, ebenso mittags und abends die zum Füttern vorgeschriebene Zeit von einer halben Stunde innezuhalten.

§ 4. Der unterzeichnete . . . verpflichtet sich: 1. Die ihm anvertrauten Pferde sachgemäß zu behandeln und durch gewissenhafte Pflege und Fütterung ihre dauernde Leistungsfähigkeit zu erhalten; bei roher Behandlung zur Vermeidung sofortiger Entlassung einen Geldbetrag von 3 M. in die Armenkasse zu zahlen. Futter jeder Art, sowie Streustroh selbst heranzuholen und den Stallmist täglich nach Vorschrift zu beseitigen. Das von ihm benutzte Inventar sorgsam zu behandeln und stets an dem dafür bestimmten Platz aufzubewahren; dessen Instandsetzung und Ersatz rechtzeitig an zuständiger Stelle zu beantragen und mutwillig oder fahrlässig beschädigte bzw. verlorene Gegenstände zu ersetzen; die Petitsche sich selbst zu halten.

§ 5. Aus „wichtigen Gründen", zu denen insbesondere Diebstahl, Trunkenheit, Widersetzlichkeit, beharrlicher Ungehorsam, Anreizung der Mitarbeiter zum Vertragsbruch, wie auch schlechte Behandlung der Tiere gehören, ist der Gutsbesitzer berechtigt, ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist den . . . . zu entlassen. In diesem Falle hat . . . . nur den bis zum Tage der Entlassung verdienten Lohn zu beanspruchen. Die Wohnung ist bei sofortiger Entlassung binnen 3 Tagen zu räumen. Den . . . . berechtigen Mißhandlung, Verleitung zu Handlungen wider Gesetz und gute Sitte zum Austritt, ohne Einhaltung der Kündigungsfrist.

Und nun kommt der Schlußstein über die Rechtlosigkeit, die Hörigkeitserklärung des landwirtschaftlichen Dienstboten, in dem der § 9 lautet:

Im Falle des Verkaufes oder des Verpachtens des Gutes ist der Gutsherr berechtigt, mit dem Käufer oder Pächter dessen Eintritt in diesen Vertrag zu vereinbaren, ohne daß es der Zustimmung des . . . . bedarf.

Und der § 10 ist ein Beweis von der königstreuen Gesinnung unsrer Agrarier, denn er lautet:

„Für alle aus diesem Arbeitsverhältnis etwa entstehenden Rechtsstreitigkeiten ist das Königliche Amtsgericht Großschönau zuständig."

•

Der Vertrag enthält alles, was zur Rechtlosmachung eines „Knechtes" gehört; von der Buße bis zur Hörigkeitserklärung. Sonderbarerweise sollen sich aber junge Leute finden, die — wohl aus Unkenntnis der entstehenden Folgen — den Vertrag unterzeichnen, und dazu von ihren Eltern veranlaßt werden. Unternehmer, die Arbeitnehmern solche Verträge vorlegen, verdienen nicht, daß sie Leute bekommen. Schließlich müßte sich aber auch die Behörde den mehr als einseitigen Vertrag einmal näher ansehen. Die beste Abwehr solcher Zumutungen ist der feste Zusammenschluß aller Landproletarier, im Deutschen Landarbeiterverband.

Auf falscher Bahn!

Von der Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes wird das Neue Testament, herausgegeben von Kurt Stage, vertrieben. Ein seltsames Beginnen eines freigewerkschaftlichen Verlags, das bei der sozialistischen Arbeiterschaft nicht wenig Befremden hervorrufen wird. Aber noch befremdlicher sind die von dem ADGB.-Verlag für den Vertrieb des Neuen Testaments angegebenen Gründe. Wie das Zentralorgan des Vereins der Freidenker für Feuerbestattung mitteilt, hat eine Beiratssitzung dieser Organisation in einer Protestresolution sich wegen der Angelegenheit an die Leitung des ADGB. gewendet. Darauf ist die Stellungnahme des ADGB.-Verlags wie folgt präzisiert worden:

Das Neue Testament ist kein „Pamphlet". Es ist auch für den, der einer anderen Ueberzeugung angehört, immer noch eines der Bücher, das tiefe, für jedermann beherzigenswerte Gedanken enthält. Auch wer ein Gegner des Christentums ist, wird der ethischen Gesinnung mit Ehrfurcht begegnen, von der dieses Buch Zeugnis ablegt. Keiner, der ernsthaften Anspruch auf Bildung erhebt, wird an diesem Buch vorübergehen können, dessen Gedanken von den Anfängen deutscher Geistesgeschichte bis zu Kant, Goethe und Hegel an dem Aufbau unserer geistig-sittlichen Welt beteiligt sind und auch heute noch von vielen Philosophen als Element ihres eigenen Schaffens verwertet werden. Es dürfte auch bekannt sein, daß ein großer Teil unseres Volks sich zu dem Glauben bekennt, der in diesem Buch seinen Ursprung hat. Es gibt bekanntlich sogar einen „religiösen Sozialismus".

Es besteht für den Verlag, der sich die Verbreitung von Arbeiterbildung über die rein gewerkschaftliche Literatur hinaus zur Aufgabe macht, daher kein prinzipielles Bedenken, auch dieses Buch zu empfehlen. Es wird dadurch nur dazu beitragen, dem Gedanken der Toleranz zum Siege zu verhelfen, für den auch die Sozialdemokratische Partei eintritt, wenn sie erklärt, daß Religion Privatsache sei. Er wird unter diesem Gesichtspunkt auch religionswissenschaftliche Bücher vertreiben können, um den Arbeitern ein eigenes Urteil zu ermöglichen."

Wir waren bisher als Sozialdemokraten und freie Gewerkschafter der Auffassung, daß das Neue Testament und die andern Schriften der christlichen Kirche nicht zur Erziehung und Heranbildung des Proletariats zum Klassenkampf gegen das kapitalistische Bürgertum geeignet seien, und befinden uns damit in Uebereinstimmung mit unsern Vorkämpfern Karl Marx, Friedrich Engels und August Bebel und mit der bisherigen Haltung der sozialistischen Arbeiterbewegung gegenüber der christlichen Lehre. Daß im Neuen Testament auch tiefe ethische Gedanken enthalten sind, soll nicht bestritten werden. Daneben sind aber auch Moralauffassungen zu finden, die im strikktesten Gegensatz zu den sittlichen Anschauungen der sozialistischen Arbeiterbewegung stehen.

Das sozialistische Proletariat besitzt eine eigene Ethik, die mit der des Neuen Testaments und auch mit der des kapitalistischen Bürgertums nicht in Uebereinstimmung steht. Der höchste sittliche Grundsatz in der sozialistischen Arbeiterbewegung ist die Solidarität, die Hingabe des einzelnen an die Gesamtheit, die sich in dem gemeinsamen Kampf des Proletariats auswirkt. Was bei der sozialistischen Arbeiterschaft eine sittliche Handlung ist, wird von dem kapitalistischen Bürgertum und der christlichen Kirche als höchst unsittlich bezeichnet werden. Bisher ist die sozialistische Arbeiterbewegung in der sittlichen Erziehung des Proletariats ohne Schriften der christlichen Kirche ausgekommen. Das ist auch heute noch möglich, zumal wir über eine sozialistische Literatur von hohem erzieherischen und sittlichen Wert verfügen.

Das Mannheimer Arbeitgeberkartell hat den kaufmännischen und technischen Angestelltenverbänden das Gehaltsabkommen für Januar 1926 gekündigt. In der Begründung wird unter Hinweis auf die Lage der Industrie eine Herabsetzung der Gehaltsgrenzen gefordert.

Die gescheute Frau von heute
weiß es, daß es nicht Besseres zum Haarewaschen als Lavaren gibt!

Sport · Spiel · Körperpflege

Schwerathletik

Der Ringkampf, der von den Griechen übernommen, später durch die Römer verbessert und daher griechisch-römischer Ringkampf genannt, ist von den Römern in alter Zeit nach Deutschland verpflanzt worden. Dieser Ringkampf ist die am weitesten verbreitete Art und in der ganzen Welt bekannt. Der griechisch-römische Ringkampf, der heute technisch so hoch steht, stellt an einen Kämpfer, der ein guter Ringer werden will, sehr große Ansprüche an Kraft und Gewandtheit, vor allen Dingen aber an den Verstand. In keiner Sportart nur noch beim Boxen, müssen die Geisteskräfte so angespannt werden wie gerade beim Ringkampf. Denn beide Gegner versuchen nicht nur durch Gewandtheit und Technik, sondern durch schnellere Erfassung der Situation den Gegner die Niederlage zu bereiten. Deshalb wird auch bei gleich starken und technisch guten Ringern der geistig höherstehende den Sieg davontragen. Aus allen diesen Gründen heraus kommt es, daß sich zum Ringkampf nicht so viele Sportler hingezogen fühlen, weil es dort nicht so billig wie bei andern Sportarten Lorbeeren zu ernten gibt. Um ein guter Ringer zu werden, werden lange Jahre eifrigen Trainings gebraucht.

Während bei den Griechen der Ringkampf von den niedrigsten bis in die höchsten Kreise beliebt war, weil diese den Wert als idealste Sportart erkannt hatten, wird er heute fast nur von den Berufsständen, und auch nur von den schwereren Berufen, ausgeübt, die gewohnt sind, im schweren Kampfe ums tägliche Brot ihre Körperkräfte anzuwenden und auch in dieser Sportart ihren Mann stehen.

Für Gewichtheben kommen nur von der Natur veranlagte, kräftig gebaute Menschen in Frage und betätiger sich auch fast nur solche, die bei ihrer Arbeit auch schwer zu heben haben. Diese Sportler versuchen durch eifriges Ueben sich neben ihrer Kraft auch Technik anzueignen, um recht ansehnliche Leistungen zu vollbringen. Leider beschränken sich diese Gewichtheber fast nur auf ihre Sportart; sie bilden dadurch ihre Muskulatur nur einseitig aus, und es treten daher bei Gewichthebern hauptsächlich die Obermuskelpartien hervor. Deshalb muß für diese Sportart Ergänzungssport betrieben werden, wie Ringen, Laufen, Boxen usw., um sich vor Schwerfälligkeiten zu bewahren; denn durch Heben nur verliert man die Gelenkigkeit, weil die Muskeln zu fest werden. Deshalb muß unbedingt Ergänzungssport betrieben werden.

Der Faustkampf, das heutige Boxen, wurde ebenfalls von alters her als Sport betrieben. Man übte erst nur mit der glatten Faust; dadurch verliefen naturgemäß mehrere Fälle tödlich. Später wurden dann die Hände mit Stoff oder Leder umwickelt, um so den Schlag zu mildern. Erst als in neuerer Zeit ein brauchbarer Handschuh auftrat, wurde dieser Sportzweig populär hauptsächlich in Amerika und England. In Deutschland ist das Boxen erst nach dem Kriege richtig bekannt geworden und hat es sich sehr schnell verbreitet. Heute werden unzählige Summen für den Berufsboxsport ausgegeben, der natürlich stark ausartet, um die Sensationslust der Zuschauer zu befriedigen; es bringt den Veranstaltern meist sehr viel Geld ein. Jeder Berufssport ist zu verwerfen, das Boxen am allermeisten. Ebenso wie beim Ringen erfordert der Boxsport große Willensstärke, viel Liebe und Uebung zu diesem. Gerade für diesen Sportzweig müßte sich jeder Sportler vom Sportarzt untersuchen lassen, ob er dafür geeignet ist. Ehe ein Boxer so weit ist, um ringreif zu werden, muß derselbe viele Freiübungen machen, um vor allen Dingen gelenkig zu werden, um sicher auf den Beinen zu stehen, um dann erst allmählich zu Angriffs- und Abwehrregeln überzugehen und sich abzuhärten durch praktisches Boxen, er muß lernen, Disziplin zu üben, Ruhe zu bewahren. Mancher lernt es früh, doch die meisten nie.

Th. Schröder.

Fußballsport

Sonntag den 10. Januar finden folgende Serienspiele statt. An der Bärensteiner Straße, 2 Uhr: DSV. 1 gegen Pirna 1; in Coswig, 2 Uhr: Coswig 1 — Weißig 1; in Brand-Erbisdorf, 2 Uhr: Brand 1 — Sörnewitz 1; in Freiberg, 2 Uhr: Komet 1 — VfB. 1; in Meißen, 2 Uhr: Meißen 2 gegen Potschappel 8; 12 Uhr: MBC. 2 — Graupa 2; in Heidenau, 12½ Uhr: Heidenau 3 — Radebeul 3; 11 Uhr: Heidenau 4 gegen DSV. 4. An der Stollestraße stehen sich 2 Uhr nachmittags Löbtau 1 und Sportfreunde 00 gegenüber. 9 Uhr: Löbtau 1, Schüler gegen Radebeul 1, Schüler.

Freundschaftsspiele. Auf dem Erfurter Platz, 2 Uhr: Alemannia 1 — Wilschdorf 1; auf dem Alaunplatz, 2 Uhr: Neustadt 1 — 01 1; 2 Uhr: Sturm 1 — Strehla 1; 1 Uhr: Neustadt 1 Jgd. — Radebeul 1 Jgd.; 11½ Uhr: Neustadt 2 Jgd. gegen 1886 2 Jgd.; in Deuben, 2 Uhr: Deuben 1 — Coßmannsdorf 1; in Potschappel, 2 Uhr: Potschappel 1 — Helios 1; in Heidenau, 2 Uhr: Heidenau 1 — Glaubitz 1; in Rähnitz, 2 Uhr: Rähnitz 1 — Loschwitz 1; in Rabenau, 2 Uhr: Rabenau 1 gegen Zauckerode 1; am Hochufer, 2.40 Uhr: VfR. 1 — Striesen 1; in Meißen, 2 Uhr: MBC. 1 — Kötzschenbroda 1; in Kaditz, 2 Uhr: 09 2 — Deuben 2; 12½ Uhr: 09 1 Jgd. — Weixdorf 1 Jgd.; 10 Uhr: 09, A. M. — Süd, A. M.; 9 Uhr: 09 2 Jgd. — Süd 2 Jgd.

DSV. 1 — Adler 12, Berlin, 6:1. Zuschauer trotz schlechtem Wetter 1200. In Nehrsdorf spielte DSV. gegen Hertha 1 8:2.

Turnspiele

Raffballspiele der Bezirksrunde, 10. Januar. In Königsbrück, 2.30 Uhr: Königsbrück 1 — Dresden 86 1; in Pieschen, Wurzner Straße, 10 Uhr: Pieschen 1 — Ottendorf 1; in Possendorf, 10 Uhr: Kleincarsdorf 1 — Possendorf 1; in der Kampfbahn, 10 Uhr: Dresden-Altstadt 1 — Hermsdorf 1; Friedrichstadt 2 gegen DSV. 1; Kötzschenbroda 1 — Pieschen 3; Hermsdorf 2 gegen Kaditz 2. Jugend. 10 Uhr: Neustadt 1 — Fortschritt 1; Dresden 86 1 — Cotta 1; 10.45 Uhr: Neustadt 2 — Pieschen 2. Die Spiele der Spielerinnen fallen aus.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Dresden. Dresdner Sportverein. 9. Januar, abends 7 Uhr, Generalversammlung im Klubhaus, Hepkestraße. Es ist Pflicht aller Mitglieder zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. — F.-A. Vorwärts, Radeberg. 9. Januar Generalversammlung in der Reichskrone, abends 7 Uhr. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. — Fußballabteilung Briesnitz-Cotta. 9. Januar, abends 7½ Uhr, im Luftbad Versammlung. Anschließend Mannschaftssitzung der Alten. Sportfreunde, die der Altersmannschaft beitreten wollen, finden jederzeit Aufnahme. — Fußballabteilung Rähnitz-Hellerau. 8. Januar, abends 7½ Uhr, Hauptversammlung im Lindengarten.

Wintersportler! Vom 10. bis 12. Januar findet in Oberwiesenthal ein Skikursus für Anfänger und Fortgeschrittene statt. Meldungen sind an Genossen Woldemar Richter, Oberwiesenthal, Keilbergstraße, zu richten.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Dresden. Sobald die Statistikbogen vom Bundesvorstand eingegangen sind, werden diese den Gruppenvertretungen zugesandt. Da in diesem Jahre auf besonders pünktliche Einsendung der Fragebogen Wert gelegt werden muß, ist es Pflicht der Gruppenvertreter, die säumigen Vereinsleiter sofort aufmerksam zu machen bzw. aufzusuchen. — Bezirksschule (Frauenturnen). Kursus Zitzschewig: Montag den 11. Januar, abends 7½ Uhr. — Spielmannszug der 1. Gruppe. 16. Januar in Kadens Restaurant, Dresden, Seminarstraße, 7½ Uhr wichtige Sitzung. Stiftungsfest betreffend. Alle Vereinsspielleiter und Gruppenfunktionäre müssen pünktlich erscheinen. — Leichtathletenabteilung Briesnitz-Cotta. 9. Januar, abends 7 Uhr, Generalversammlung in der Luftbadkantine. Pünktliches Erscheinen aller ist Pflicht. — Freier Turn- und Sportverein Cossebaude-Stetzsch. 9. Januar in Stetzsch, Bahnschlößchen, 6¾ Uhr, Generalversammlung. — Freie Turner und Sportler, Dresden-Leuben. 10. Januar, 2 Uhr, im Gasthof Hauptversammlung. Anschließend Unterhaltungsabend. 16. und 30. Januar, 4. und 5. Aufführung der Mühle im Schwarzwald. — Turn- und Sportverein Klotzsche. 9. Januar, 8 Uhr, Versammlung. Anschließend Vortrag des Genossen Bernhardt.

Arbeiter-Samariter. Dresden (2. Bezirk). 11. Januar, abends 7½ Uhr, Uebungsabend im Landsknecht. Nicht in der Wartburg. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. — Lausa. 9. Januar, abends 7½ Uhr, Generalversammlung im Gasthof Heiterer Blick. Erscheinen aller ist Pflicht.

Arbeiter-Athleten. Kraftsportverein Heltonia. Die Jahresversammlung findet am 10. Januar, nachmittags 2 Uhr, statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Nächster Uebungsabend 8. Januar.

Naturfreunde. Dresden. 10. Januar: Nachmittagswanderung in die Lößnitz. Abmarsch 1.30 Uhr vom Wilden Mann. Berichtigung. Der Zug zur Gründungsfeier nach Ottendorf-Okrilla fährt bereits 5.24 Uhr (ab Dresden-N.).

Plauenscher Grund und Umgegend

Freier Turn- und Sportverein, Freital-Potschappel. 16. Januar, abends 7 Uhr, in der Turnhalle, Niederpesterwitz Generalversammlung. Erscheinen aller Vereinsangehörigen ist Pflicht. Anträge bis 12. Januar an Willi Irmer, Freital-Birkigt, Seidlerstraße 8. 14. Januar, abends 8 Uhr Turnratssitzung in der Frohen Schicht. Alle Turnratsmitglieder und die Mitglieder der Vorschlagskommission müssen anwesend sein.

Turn- und Sportverein, Freital-Zauckerode. Am 17. Januar, nachmittags 2 Uhr, Generalversammlung in der Turnhalle. Anträge bis 10. Januar an den Vorsitzenden. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Spaltung in der elsässischen FST. — Anschluß an die französische FST.?

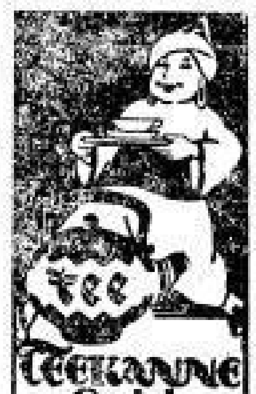
Die Bundeskonferenz der elsaß-lothringischen Arbeiterturner endete mit einem Mißklang. Es kam zur Spaltung. Der bisherige Vorstand trat zurück, der mit ihm sympathisierende Teil der Delegierten verließ den Saal, und die Zurückgebliebenen wählten einen neuen Vorstand. Es wurde eine Resolution angenommen, die den ernsten Willen bekundet, weiterhin als freie Arbeitersportler innerhalb der Luzerner Internationale zu wirken. Inzwischen wird über die „Schulfrage" in der Presse diskutiert. Die praktische Auswirkung scheint zu sein, daß die Wünsche auf Anschluß an die französische FST. greifbare Gestalt annehmen. Das Pariser Bureau der FST. hat bereits Fühlung mit dem elsaß-lothringischen Arbeiterturnbund genommen.

Die tschechischen Arbeiterturner und der Militarismus

Die Entschließung, die auf dem Kongreß der tschechischen Arbeiterturnvereine Ende November in Prag gefaßt wurde, besagte im wesentlichen: „Der Verband der tschechoslowakischen Arbeiterturnvereine ist entstanden aus der Notwendigkeit, die Arbeiterbewegung zu kräftigen und dem internationalen Gedanken der Arbeiterklasse zu dienen. Der Verband ist deshalb ein grundsätzlicher Gegner aller Kriege und der heutigen Ausbildung der Wehrmacht. Er betrachtet es daher als seine Aufgabe, für die Abschaffung des heutigen Militärsystems und die Errichtung einer Volkswehr einzutreten. Zur Erreichung dieses Zieles ist notwendig der stufenweise Abbau der Militärzeit und der Zahl der zum Militär Einberufenen, die Verminderung der Armeeauslagen und die Erreichung des gesetzlichen Bestandes des Militärs, wie es im Gesetz der Republik festgelegt ist. Gleichlaufend mit dem Abbau des bestehenden Militärs sind die Vorarbeiten zu treffen für die Errichtung einer Volksmiliz. Die körperliche Ausbildung der Jugend sollte den Schulen und den Vereinen für Leibesübungen übertragen werden. Wir betrachten diese Frage nicht aus dem Gesichtspunkt nationaler Einstellung, sondern der Förderung körperlicher und geistiger Ausbildung des einzelnen im Sinne der Gemeinschaft aller ohne Unterschied des Standes und der Sprache. Wir verlangen, daß diese Erziehung nicht im Geiste des Militarismus geführt wird. Es darf nicht geschehen, daß im Sinne der Vorkriegszeit zivile Lehrer im Geiste des Militarismus tätig sind."

Aerztebund zur Förderung der Leibesübungen. 8. Januar, 6¼ bis 8 Uhr, Landesturnanstalt Carusstraße, praktische Uebungen. Anschließend wissenschaftliche Sitzung: Dr. Scheicher: Skifahren; Dr. Schönberg: Hauptamtlicher Sportarzt; Dr. Geis: Organisation der sportärztlichen Tätigkeit in den Vereinen.

Sportler, agitiert für die D. V.-Z.!



hochedel und verzehrt
die Kunstauf-Vermischung
...

Damen empfiehlt Spülapparate, Spülkannen, Schläuche, Leibbinden, sowie sämtl. hyg. Frauenartikel und wenden sich vertrauensvoll an [1228] Frau Sohbel, Wilsdruffer Str. 48, 1 am Postplatz, nur 1. Et.

Auf Kredit! kaufen Sie staunend billig: Polster- u. Tischler-Möbel sow. kompl. Schlafzimmer, Kücheneinrichtung, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Kleiderstoffe, Damen-, Herren- und Kuchen-Garderob. usw. gegen bequeme Anzahlung und leichte Ratenzahlungen nur bei [1672] **A. J. Schneck** Wettinerstraße 7, 1 Ecke Palmstraße. Altkunden erhalten Waren ohne jede Anzahlung

Neu! Neu! **Ernst Krafft** Vom **Kampfrekord** zum **Massensport!** Umrisse einer Geschichte des Sports **Preis 1 M.** Für Arbeiterturner und -sportler **Volksbuchhandlung:** Wettinerplatz 10 u. Filialen: Albertplatz 18, Grundstr. Str. 9 b und 73, Gerokstr. 57, Kesselsdorfer Str. 19

Zu Gunsten der Allgemeinheit.

Große Mengen

Damen-Mäntel

zu sehr niedrigen Preisen

Flausch-Mouliné	Mouliné	Pelzbes. Mantel	Mouliné
in modernen Farben, aparte Glockenform	mit Falten- und Knopfgarnitur, jugendl. Form	in einfarbig und kariertem Flausch; teils mit Glocke	einfarbig und gemustert, m. Pelzkragen u. teilweise Pelzbesatz am Aermel
9.75 **6.75**	15.— **12.75**	19.75 **15.—**	35.— **25.—**

Alsberg

Dresden

[w15

Oehler-Kakao kräftig., feines Aroma, 6 ½-Pfd.-Pak. = 1½ Pfd. 1.- M Wiederverk. Rabatt! **Otto Wald** OID Tel. 28782 Gr. Plauensche Str. 38 u. Filiale 11930 im Wettiner-Bahnhof.

Postkarten m. Bild, Vergrößerung. R. Jähnig, Marienstr. 12

[w107 **Sitzwannen** Fabrikat Krauß kaufen Sie preiswert im Spezialgeschäft **Eduard Geiger** Am See, Ecke Margaretenstr.

URANIA 12 Monatshefte und 4 wertvolle Bücher vierteljährlich nur 1.80, mit geb. Buch 2.25 M. Probehefte u. Prospekte. Zu beziehen durch **Volksbuchhandlung** und ihre Filialen

Der sozialdemokratische Beamte

Aus sozialdemokratischen Beamtenkreisen erhalten wir folgende Zuschrift: Im Dezember tagte in Leipzig eine Konferenz der sozialdemokratischen Beamten Sachsens, auf der Genosse Wäger, Berlin, Leiter des Reichsbeamtenbeirats der Sozialdemokratischen Partei, ausführte, Genosse Stelling sei auf dem Parteitag in Heidelberg für die Anerkennung des Deutschen Beamtenbundes eingetreten. Die Frage, ob für den sozialdemokratischen Beamten der Deutsche Beamtenbund (DBB.) oder der Allgemeine Deutsche Beamtenbund (ADB.) die geeignete Spitzenorganisation ist, ist letzten Endes eine rein gewerkschaftliche Angelegenheit. Wenn sich aber sogar ein Parteitag mit Beamtengewerkschaftsfragen beschäftigt, dann müssen diese Fragen wichtig genug sein, so daß zu ihrer Klärung nicht genug beigetragen werden kann. Zweck dieses Artikels ist daher, die gewerkschaftlichen Beamtenfragen so darzulegen, daß auch der Arbeiter Interesse daran nimmt. Erforderlich ist dabei, die hauptsächlichsten Gegensätze zwischen DBB. und ADB. klar zu kennzeichnen.

Schon durch Annahme der Entschließung auf der sächsischen Landestagung geraten die im DBB. organisierten parteigenössischen Beamten mit sich selbst in ernsten, inneren Konflikt, denn im ersten Teil derselben heißt es: „Die sozialdemokratische Beamtenschaft weiß aber, daß eine wirkliche Befreiung aus aller Not nur durch die Erkenntnis der Klassenlage der Beamtenschaft erreicht wird, und ein Erfolg des Kampfes nur an der Seite der Arbeiterschaft und ihrem Aufstieg verbürgt ist." Wenn die sozialistischen Beamten diese einstimmig angenommene Entschließung verwirklichen wollen, kann ihr Platz nicht mehr im DBB. sein, denn nichts lehnt diese Spitzenorganisation entschiedener ab, als ein Seite-an-Seite-gehen der Beamten mit der Arbeiterschaft. In diesem ablehnenden Verhalten des DBB. gegen die Arbeiterschaft haben wir auch die Ursache zu suchen, warum bisher sämtliche Einigungsverhandlungen zwischen ADB. und DBB. erfolglos geblieben sind. Der DBB. will nur von Fall zu Fall mit der Arbeiterschaft zusammengehen. Wer die Einstellung der leitenden Kräfte im DBB. kennt, für den ist es eine unumstößliche Gewißheit, daß dieser Fall für den DBB. nie gegeben sein wird. Der ADB. hingegen hat den großen Gedanken der Dreisäulentheorie, Arbeiter, Angestellte und Beamte, im Organisationsstatut festgelegt.

Hier einige Streiflichter auf das oft recht eigentümliche Verhalten des DBB. in tiefeinschneidenden wirtschaftlichen und politischen Fragen: Im Frühjahr dieses Jahres verkauften der ADB., Afabund und ADB. die sogenannten Achtstundentagmarken. Der DBB. lehnte den Vertrieb dieser Marken nicht nur ab, sondern gab seinen Funktionären sogar Anweisung, sich am Markenverkauf nicht zu beteiligen. Und nun, sozialistischer Beamter und DBB.-Mitglied, denke daran, daß die Erringung des Achtstundentages eine Hauptforderung deiner politischen Partei ist!

Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Post- und Telegraphenbeamten in Dresden nahm vor einigen Wochen Stellung gegen den neu gegründeten Postsportverein, der von der Verwaltung stark gefördert wird. Eine gut begründete Entschließung wurde angenommen und in dieser betont, daß der Postbeamte, wenn er Sport treiben wolle, dies im Arbeiter-Turn- und -Sportbund zu tun habe. Im DBB. organisierte sozialistische Beamte können also heute mit Arbeitern gemeinsam turnen, dürfen sich aber morgen nicht vereint mit ihnen gewerkschaftlich betätigen. Das kann ja auch gar nicht anders sein, weil der DBB. seine Gewerkschaftsarbeit fast ausschließlich nur in der Behandlung von Standesfragen erschöpft.

Im Februar vergangenen Jahres hielt der Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, Bezirk Dresden, seinen Bezirkstag ab. Der Bericht lautete am Schluß: „Die Tagung beschäftigte sich vorwiegend mit Standesfragen." Für eine freie Gewerkschaft wäre das eine vernichtende Kritik; an einer Großorganisation, die im Lager des DBB. steht, geübt, kann sie nicht anders ausfallen.

Als Parteimitglied tritt der SPD.-Beamte für das Republikschutzgesetz ein, einflußreiche Persönlichkeiten im DBB. bekämpfen es in ihrer Eigenschaft als Reichstagsmitglieder aufs schärfste, obwohl sie ihre Mandate erst durch den DBB. erhalten haben.

Die SPD. verurteilt die Aufstellung sogenannter unparteiischer Beamtenlisten; ADB.-Mitglieder haben unsres Wissens nach diese Bestimmung streng befolgt. Anders DBB.-Mitglieder, die schon wiederholt Beamtenlisten herausgebracht haben, wie z. B. zur letzten Stadtverordnetenwahl in Dresden. Stillschweigend duldet dies die Spitzenorganisation wahrscheinlich, weil sie „parteipolitisch neutral" ist.

Bei den letzten Wahlen zu dem Bezirksausschuß der Oberpostdirektion Dresden verbündeten sich die im DBB. organisierten unteren Beamten, also Hilfspost- und Postschaffner mit Postdirektoren und Posträten gegen die alleinstehende freigewerkschaftliche Liste der ADB.-Mitglieder. Sie gingen ein Bündnis mit denen ein, die ihr Dienstleistungsmaß aufs höchste hinaufgeschraubt haben! Im DBB. ist so etwas ganz selbstverständlich.

Der DBB. läßt seine Mitgliederbeiträge zum Teil von den Verwaltungen im Wege des Gehaltsabzuges gleich vierteljährlich im voraus einkassieren. Die Verwaltung wird dadurch zum Funktionär des DBB. und macht das natürlich nur gegen Zahlung eines vereinbarten Prozentsatzes der eingezogenen Summe, so daß also der im DBB. organisierte sozialdemokratische Beamte über seine Arbeitskraft hinaus indirekt seinen eigenen Arbeitgeber in barem Gelde unterstützt. Leider wissen das die wenigsten, sonst wären sie vielleicht weniger stolz darauf. Im DBB. gibt es die viermonatige Kündigung. Wer sich zum freigewerkschaftlichen Gedanken durchgerungen hat und diese Kündigung nicht einhalten will, der wird erbarmungslos und mit Erfolg gerichtlich belangt.

Die Wohlfahrtseinrichtungen des DBB. sind zum großen Teil vom Reichsfinanzministerium finanziert. Darum können die DBB.-Vertreter auch nicht energisch für ihre Mitglieder eintreten. Der drohend erhobene Finger des Reichsfinanzministers genügt, sie zum Schweigen zu bringen.

Der Vorsitzende des DBB. hat das Wort geprägt: Der Beamte, der streikt, hört auf, Beamter zu sein. In seiner Eigenschaft als Mitglied der Partei ist es aber Pflicht und Schuldigkeit des Beamten, grundsätzlich einen andern Standpunkt einzunehmen, sonst sabotiert er das, was seine von ihm gewählten Vertreter in den Parlamenten für ihn erreichen wollen. Also Zwiespalt an allen Ecken und Enden.

Der Vorsitzende des Ortskartells Potsdam im DBB. ließ seinerzeit dem deutschen Ex-Kronprinzen in Doorn „allerunterthänigste Grüße" übermitteln, wünscht ihm baldige Einreise und berichtet, daß die Zahl der Getreuen in Deutschland täglich wachse. Er mußte daraufhin, wohl einem Zwange folgend, sein Amt niederlegen, wurde kurz darauf jedoch wieder gewählt.

Sozialistische Beamte im DBB., so sieht einer eurer Gewerkschaftsführer aus!

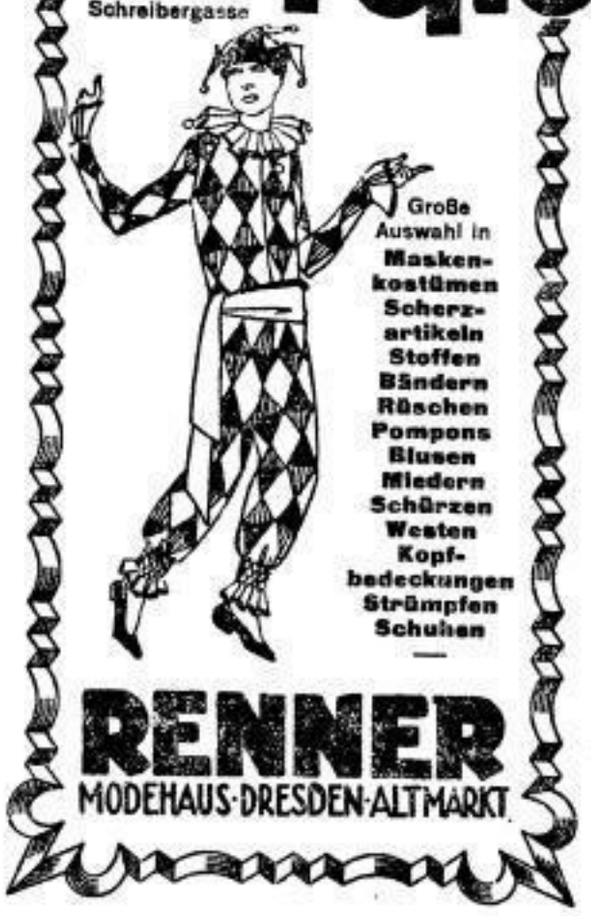
Der Vorsitzende des ADB. führte in seinen letzten Versammlungen treffend aus, daß Besoldungspolitik nicht von Lohnpolitik zu trennen sei. Die Beamtengehälter werden nach den Löhnen der Staatsarbeiter berechnet und diese wieder nach den Löhnen in der Privatindustrie. Darum muß sich der Beamte als Arbeitnehmer fühlen, darum muß er eine Schicksalsgemeinschaft eingehen mit Arbeitern und Angestellten, wie es im Allgemeinen Deutschen Beamtenbund der Fall ist. Unterläßt er dies, findet er seine Mitkämpfer nicht, so ist er an seiner Verelendung selbst schuld. Als klassenbewußter Mitkämpfer muß der Beamte seinen Weg zum ADB. finden. Organisationsmöglichkeiten sind dort für alle Beamtenkategorien gegeben. Auskünfte erteilt der Landesausschuß des ADB. für Sachsen, Sitz Dresden-A., Lindenaustraße 11.

Verantwortlich für Sachsen: Max Sachs; für Gewerkschaftliches: Hans Finsterbusch; für Dresdner Chronik, Aus der Umgebung: Franz Holzapfel; für den Unterhaltungsteil: Paul Wachmann, sämtlich in Dresden; für Politik, für Lokales aus Freital und alles übrige: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Weichelt, Dresden. Druck und Verlag von Kaden & Comp., Dresden.

„Oben rechts" RENNER

Für Kostüm-Feste

Beachten Sie unsere 5 Schaufenster an der Schreibergasse



Große Auswahl in Maskenkostümen Scherzartikeln Stoffen Bändern Rüschen Pompons Blusen Miedern Schürzen Westen Kopfbedeckungen Strümpfen Schuhen

RENNER MODEHAUS·DRESDEN·ALTMARKT

Geschäfts-Eröffnung

Sonnabend den 9. Januar nachm. 1 Uhr

eröffnen wir Webergasse 3, 1. Etage ein Spezialgeschäft für

Leinen-, Baumwollwaren und Wäsche

Es wird unser Bestreben sein, uns durch

fabelhaft billige Preise

einen zufriedenen Kundenkreis zu schaffen.

Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit

Hemdentuch 80 cm breit, hervorrag. Qualität, 98 ₰, 78 ₰ 68 ₰
Rohnessel 80 cm breit, gute kräftige Qualität, 95 ₰, 78 ₰ 68 ₰
Bettzüchen 80 cm breit, bewährte, gute Qualität .. 95 ₰ 130 cm breit 1.65
Linon für Bettwäsche, 80 cm breit, prima kräftige Qualität 98 ₰ 130 cm breit 1.65
Stangenleinen 80 cm breit, vorzügliche Qualität .... 1.55 130 cm breit 2.45
Bettdamast 80 cm breit, wundervolle Qualitätsware 1.95 130 cm breit 2.95
Inlett garantiert federdichte Qualität, 80 cm breit ... 2.45 130 cm breit 3.65
Haustuch 140 cm breit, hervorragend für Bettücher 1.85
Prima Halbleinen 140 und 150 cm breit, unverwüstlich für Bettücher 3.25 2.65
Barchent-Bettücher wollige Qualitäten 2.75
Handtuchstoffe verschiedene Ausführung .... 68 ₰, 55 ₰ 28 ₰
Handtücher gesäumt und geb., in Gerstenkorn und Drell ..... 98 ₰, 78 ₰ 68 ₰
Handtücher prima halbleinen Damast 1.95, 1.75, 1.65
Handtücher garantiert reinleinen Damast 1.95
Tischtücher erstklass. Qualität, 130×160 cm 4.95, 130×130 cm 3.65 Servietten 58 ₰
Tischtücher pa. Halbleinen, 130×220 cm 9.95, 130×160 cm 7.95, 130×130 cm ..... 5.95 Servietten 1.30
Wischtücher gute kräftige Qualitäten ..... 35 ₰, 25 ₰
Wischtücher pa. Reinleinen oder Halbleinen . 95 ₰, 78 ₰, 68 ₰
Damenwäsche-Stickerei, Taschentücher und kunstseidene Artikel zu staunenswert billigen Preisen

Leinen- und Wäschehaus

Guttstadt & Co., Webergasse 3, 1. Etage

Sensationell

billiges Angebot, angepasst der heutigen wirtschaftlichen

Not

in Damen-Bekleidung
Kleid in modernen Schotten 4.95
Mod. Karo-Kleid mit weißem Bubikragen 7.75
Gabardinekleid reichlich garniert 19.75
Mantel aus reinwollenem Flausch 16.50, 14.50, 13.50, 9.50, 7.50
Mouliné-Mantel moderne Farben 13.90
Velour de laine-Mantel Frauengröße, gedieg. Farben, 49.50, 39.50, 29.50, 19.50
Klubwesten in reiner Wolle für Damen und Herren 17.50, 13.90, 11.50, 9.75, 5.95
Große Auswahl in: Plüsch-, Astrachan-, Krimmer-, Sealplüschjacken u.-Mänteln, eleg. Gesellschaftskleider

in Herren- und Kinder-Bekleidung
Hosen aus gutem, praktischem Strapazierstoffen 9.75, 7.50, 5.90, 4.50
Anzüge in Homespun, praktische Straßenanzüge 24.50
Anzüge in modernen Nadelstreifen .. 39.75
Anzüge in Gabardine 50.00, 48.50
Sport-Anzüge aus Kord, mit 2 Hosen 59.00
Mäntel aus schweren Winterstoffen 49.50, 39.50, 29.50, 22.50
Schwarze Paletots mit Samtkragen .. 49.50
Joppen warm gefüttert 26.50, 19.50, 17.50, 14.50

Mädchen- u. Knabenkleidung
Kleider . von 1.60 an | Anzüge von . 8.50 an
Mäntel . von 6.00 an | Mäntel von . 8.50 an

Birnberg & Co., Dresden Scheffelstraße 17

[f 354

Möbel-Haus

Vereinigte Tischlermeister Dresden E. G. m. b. H.

Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen in einfacher und vornehmer Ausführung.

Dresden-A., Trompeterstraße 12, 5 Minuten vom Hauptbahnhof

Niedrige Preise Fernruf 20385 Qualitätsarbeit

Betten

und alles, was zum Schlafzimmer gehört kaufen Sie in bester Qualität direkt von der Fabrik gegen

bequeme Teilzahlungen

1 Holzbettstelle, 1 Stahldrahtmatratze, 1 Auflagematratze ... zus. 50 M.

Holzbetten, Eiche, nußb. gem. v. 25 M. an
Metallbetten ..... v. 27 M. an
Kinderbetten, Holz u. Metall v. 30 M. an
Auflagematratzen ..... v. 13 M. an
Stahlmatratzen ..... v. 12 M. an
Chaiselongues ..... v. 38 M. an
Sofas ..... v. 75 M. an
Federbetten, la Inlett ... v. 27 M. an
Kleider- und Wäscheschränke
kompl. Schlafzimmer, Küchen, äußerst billig, gegen bequeme Teilzahlung.

5% Kassenrabatt bei Barzahlung.

Fabriklager:

Dresden-A., Gr. Zwingerstraße 5

Vertreter: N. Eckstein.

Korbmöbel
Korbwaren
Kinderwagen
Puppenwagen

Große Auswahl. – Billigste Preise.

H. W. Habenicht Nachf.

Dresden-N., Bautzner Straße 32. [w317

Achtung! Genossen! Bin 20 J. frei organisiert! Billiges Fleisch! Schweinefleisch 1.30–1.40 Rindfleisch -.96–1.30 Kalbfleisch 1.10–1.35 Hammelfleisch 1.10–1.20 Wurst 1.60 Speck u. Schmer 1.30 ● Alles la Frischfleisch. ● W. Müller. Verkauf jeden Sonnabend vom 8 Uhr an 1. Vereinszimmer „Waldh. Anker", Leipziger Str. 45 [w419

Inseriert in der Dresdner Volkszeitung!

Kaffee

stets frisch geröstet

Pfund 3.20, 3.60, 4.00, 4.40, 4.80

Paul Franz

Striesener Straße 44 Ecke Fürstenplatz Fernr. 32513 [f 349

Bieschen. Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sämtl. Parteiliteratur u. deral Annahme von Inseraten u. Druckaufträgen. Paul Weichelt, Alchatzer Str. 12, Buchhandlung

Republikaner! Lest die Volkszeitung!

„Sanulla"-Husten-Bonbons, zweifach gel. gesch. bes. Wort „Sanulla" und der Hustenmännerkopf. Nur bei Herring zu haben.

Aus aller Welt

Von Schneewasser zu Tode gequetscht

Vier Berliner Touristen, die in Spindelmühle weilten, gerieten unterhalb des Forsthauses Leiterbauden auf ein unterhöhltes Schneefeld. Die Schneemassen setzten sich in Bewegung, wobei sich die teilweise zu Blöcken zusammengeschmolzenen Schneemassen ineinander schoben. Dabei erlitt der Bureauangestellte Abraham Braumer aus Berlin mehrere Knochenbrüche und schwere innere Verletzungen, an denen er nach einigen Stunden starb. Der zehnjährige Sohn eines Holzfällers, der die Spaziergänger begleitet hatte, geriet ebenfalls zwischen die Schneeblöcke und war sofort tot.

Der Fall Stratil-Sauer

Zum Fall Stratil-Sauer, der von der bürgerlichen Presse bekanntlich stark aufgebauscht worden war, nimmt diese selbe Presse jetzt eine eigenartig abwartende Stellung ein, da inzwischen bekannt geworden ist, daß die Darstellung dieser Affäre in ihren Einzelheiten nicht den Tatsachen entspricht. Insbesondre wird von amtlicher Seite jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß Stratil-Sauer nicht von einer Bande überfallen worden ist, sondern daß es sich um einen Zusammenstoß zwischen Stratil-Sauer und einem einzelnen afghanischen Reiter, der durch das Scheuen seines Pferdes vor dem Motorrade Stratil-Sauers zu Fall gekommen war, handelt. Bei der folgenden Auseinandersetzung hat dann Stratil-Sauer anscheinend allzu voreilig von der Waffe Gebrauch gemacht und den Mann erschossen. — Also ein ganz gewöhnlicher Kriminalfall.

Dynamit im Bett

In Avesta in Schweden sprengte in der Nacht der Vorarbeiter Johannson sich und seine Familie, bestehend aus Frau und vier Kindern, durch Dynamit in die Luft, das er in die Betten gelegt hatte. Der Giebel des Hauses flog durch die Explosion auseinander und sämtliche Familienmitglieder wurden auf den Hof hinausgeschleudert. Die Frau und ein Kind sind tot, während die andern mit dem Leben davongekommen sind. Am wenigsten verletzt wurde der Mann selbst, der versuchte, sich nach der Tat zu erhängen, woran er aber verhindert wurde.

Völkerwanderung der Tiere

Die Massenwanderungen verschiedener Tierarten, besonders der Wölfe, die nach dem Kriege in fast allen Teilen des ehemaligen russischen Reiches in der Richtung von Osten nach Westen begonnen haben, werden in der russischen Presse immer wieder geschildert. Jetzt wird aus dem Amurgebiet in Ostsibirien gemeldet, daß dort plötzlich so ungeheure Massen von Eichhörnchen aufgetreten sind, wie man sie dort früher niemals beobachtet hat. In dem Bezirk eines einzigen Forstamtes wurden in einem Monat 40 000 Eichhörnchen erjagt. Unter den Pelzjägern herrscht infolgedessen großes Interesse für diese Bezirke.

Ein Riesenkohlenlager in England entdeckt

Im Norden von England ist in der Nähe von Doncaster von der englischen geologischen Landesaufnahme ein neues Riesenkohlenfeld mit einer Ergiebigkeit von annähernd viereinhalb Milliarden Tonnen entdeckt worden.

Der Sieg des Autos

Während im Jahre 1906 in Stockholm auf ein Auto 14 Pferde kamen, entfallen jetzt nach der letzten Statistik 11 Autos auf ein Pferd. 1905 gab es in Stockholm 177 Autos, 1925 etwa 8000.

Ein Trickfilm

Ein ungewöhnlich verwegener Raubüberfall wurde am hellen Mittag von einem halben Dutzend Räubern in einem bekannten Klub von Brooklyn ausgeführt, obendrein noch in Anwesenheit von Hunderten von Personen, unter denen gewiß auch die Polizei vertreten war. Die Sache gelang nur durch die geschickte Verfolgung eines raffinierten Planes. Die Räuber fuhren in Automobilen vor dem Klublokal vor, und während der eine vor der Tür des Klubhauses einen kinematographischen Aufnahmeapparat aufstellte und die Kurbel zu drehen begann, zogen die Spießgesellen ihre Revolver und riefen den das Klublokal verlassenden oder den ins Haus tretenden Personen zu: „Hände hoch!" In aller Gemütsruhe gingen die vermeintlichen Schauspieler dann dazu über, den fassungslosen Klubmitgliedern Uhren und Brieftaschen abzunehmen. Das amerikanische Publikum ist zu sehr daran gewöhnt, auf der Straße Filmaufnahmen zu sehen, als daß es im vorliegenden Fall den lebhaften Protesten der Beraubten Gehör geschenkt hätte. Die Sache erregte vielmehr allgemeine Heiterkeit, und die Leute lachten noch, als die Räuber mit den Beraubten in dem Gebäude verschwanden. Erst als man lange nach der Abfahrt der angeblichen Filmdarsteller die armen Opfer in einem Zimmer angeschlossen fand, ging den Leuten ein Licht auf, daß es sich hier nicht um eine Filmaufnahme, sondern um einen nur zu ernst gemeinten Raubüberfall gehandelt hatte.

Woll-Woche 11.–18. Jan.

Woll-Woche

Woll-Woche

Woll-Woche

Strickwollen

zu besonders billigen

Ausnahme-Preisen

Nur erste — bewährte — Marken grosser deutscher Spinnereien gelangen zum Verkauf! / Im Pfund besondere Ermäßigung!

Schweißwollen nicht einlaufend

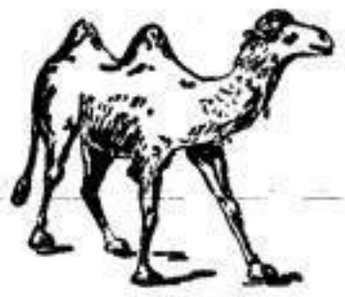
Die Garne werden nach jeder Wäsche weicher, aber nicht filzig

Grünband	Violettband	Rotband	Blauband
4fach, schwarz und grau	5 fach, für Socken, schwarz und grau	4fach, schwarz, grau, natur	4fach, fein, schwarz, grau, natur
1/2 Pfund 1.20 ℳ	1/2 Pfund 1.50 ℳ	1/2 Pfund 1.50 ℳ	1/2 Pfund 1.85 ℳ
1 Pfund 5.50 ℳ	1 Pfund 7.00 ℳ	1 Pfund 7.00 ℳ	1 Pfund 8.75 ℳ

Kamelwollen

Bester Schutz gegen Gicht und Rheumatismus

Braunschild Kg. D.	Rotschild Kg. D.	Kamelhaar Kg. D.	Echt Englisch Kamelhaar	Kamel Kg. Reklamemarke
1/2 Pfund 1.15 ℳ	1.50 ℳ	1.75 ℳ	2.10 ℳ	0.85 ℳ
1 Pfund 5.25 ℳ	7.00 ℳ	8.50 ℳ	10.00 ℳ	3.90 ℳ



Extra-Posten

da stark herabgesetzt, nur von 1 Pfund an

Rotkreuz schwarz und grau	Selmarin grau	Super Prima (Rotweiß) schwarz	Schweiß-Seidenwolle nur schwarz, extra weich	Prima Kamelhaarwolle „Goldetikett", extra weich
Pfund 3.65 ℳ	Pfund 3.95 ℳ	Pfund 4.25 ℳ	Pfund 5.50 ℳ	Pfund 7.50 ℳ

Sternwollen

Blauweiß *	Blaugelb *	Rotweiß *	Rotstern *
1/2 Pfd. 0.85 ℳ	0.90 ℳ	1.05 ℳ	1.75 ℳ
1 Pfd. 4.00 ℳ	4.25 ℳ	5.00 ℳ	8.50 ℳ

Schmidtsche echt Altenburger Wollen, alle Farben

1/2 Pfd. 1.10 ℳ 1.20 ℳ 1.40 ℳ 1.80 ℳ 2.20 ℳ

Schwanenwollen

Schwarzband	Grünband	Braunband	Rotband
1/2 Pfd. 0.90 ℳ	1.00 ℳ	1.20 ℳ	1.45 ℳ

Bunte Sportwollen in 100 modernen Farben am Lager

Schaf	Teka	Fuldania	Schwansport	Radie-Decken	Flehu
1/2 Pfund, 100 Gramm 1.25 ℳ	1.35 ℳ	1.60 ℳ	1.80 ℳ	2.00 ℳ	2.50 ℳ

Zephirwollen Schwarzband 1.15 ℳ

Taubenmarke 50 Gramm 1.25 ℳ

10-m-Decken 0.10 ℳ

10-Gramm-Lagen 0.25 ℳ

Für alle Sorten ab 1 Kilo für Händler und Häkelei-betriebe Extra-Vorzugspreise

Strumpfhaus Günther

Keine Filiale Ecke Seestraße, Breite Straße 2 Keine Filiale

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19260108/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ufa-Palast U.T.-Lichtspiele

Waisenhausstr. 26 „Viktoria-Theater" (Ufa-Konzern) Waisenhausstr. 22

Das grosse Ereignis der Saison 1926

Uraufführung des grossen Ufa-Films

EIN WALZERTRAUM

Verstärkte Künstler-Orchester!

Beginn in beiden Theatern: 4, 1/4 7, 1/2 9 Uhr

[f 353

Sächsische Staatsoper

Ein Ereignis für die deutsche Musik- und Filmwelt

Sonntag den 10. Januar, vormittags 12 Uhr

findet im Dresdner Opernhaus die **Uraufführung** des monumentalen Filmwerkes

„Der Rosenkavalier"

von Hugo von Hofmannsthal
Musik von Richard Strauß
Regie: Robert Wiene
statt

Dr. Richard Strauß
dirigiert persönlich die musikalische Kapelle der Staatstheater
Vorverkauf und Preise siehe Anschlagsäulen

[f 354

Schweizerhäuschen

Linien 15, 8, 10

Morgen Sonnabend den 9. Januar [b 3619

7 Uhr! **Groß. Wohltätigkeitsball!** 7 Uhr

Schweizer Straße 1

PALAST THEATER ALAUNSTR. 28

bringt heute Freitag bis einschl. Montag:

1.
Die Macht des Kindes
6 Akte! Ein Drama aus dem Leben 6 Akte!
mit **Baby Peggy**, dem kleinen Wunderkind.

2.
Der Sportkönig von Mexiko
Ein Sensations-Lustspiel in 6 Akten
Hauptrolle: **Richard Talmadge**, der beste Springer der Welt.

3.
So sehn sie aus: „An der Riviera"
Eine originelle Naturaufnahme in einem Akt. [w 361

Vorstellungen: Werktags: 4, 6 1/2, 8 1/2 Uhr
Sonntags: 4, 6 1/2, 8 1/2 Uhr

8 Telephon 14380 1/2 11

Tymians Thalia-Theater Pegernseer

Unsere urkomischste Komödie täglich
Der Amerika-Seppel
3 Akte lang gibt es Lachsalven
Sonnabend, nachmittags 3 Uhr
Das tapfere Schneiderlein
oder **7 auf einen Schlag**
Kleinste Preise! [f 265] Jubel der Kinder!
Vorverkauf von 10 bis abds. 6 Uhr
Abends Vorzugskarten gültig!

Gute „Zanuffos"
mit heilkräftigen Kräutern
Illen Kollen sofort.
Nur bei Herina zu haben

Tanz-Palast
Schusterhaus

Erste Sehenswürdigkeit Dresdens

Sonnabend den 9. Januar

Große Eröffnungsfeier mit Ball

Auftreten erster künstlerischer Kräfte
Weindiele/Stimmung/Schneider-Orchester
Sonntags 4 Uhr, Montags u. Freitags 7 Uhr **moderner Tanzbetrieb**
Im Restaurant täglich: **Künstler-Konzert**
[w 213

Brandenburger Hof
Berliner Straße, Ecke Peterstr. [b 27
hat noch 2 herrliche Vereinszimmer (50 und 100 Personen fassend) einige Tage in der Woche frei

DER BÜCHERKREIS
ZAHLSTELLE
VOLKSBUCHHANDLUNG
DRESDEN
und ihre Filialen

SARRASANI

Carolaplatz. Telephon 17249, 23843
Tägl. 7.30, Sonnabend, Sonntag auch 3 Uhr

Vorverkauf: Zirkuskasse u. Residenz-Kaffh.

Billigste Eintritts-Preise 1.50 bis 5.— Mark
Neue Zirkus-Attraktionen
Nur noch wenige Aufführungen: Winter-Märchen.

Sonnabend, 9. Januar, 3 Uhr: Einmalige Familienvorstellung mit
durchweg halben
Eintrittspreisen für Kinder und Erwachsene. [w 102

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19260108/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG